

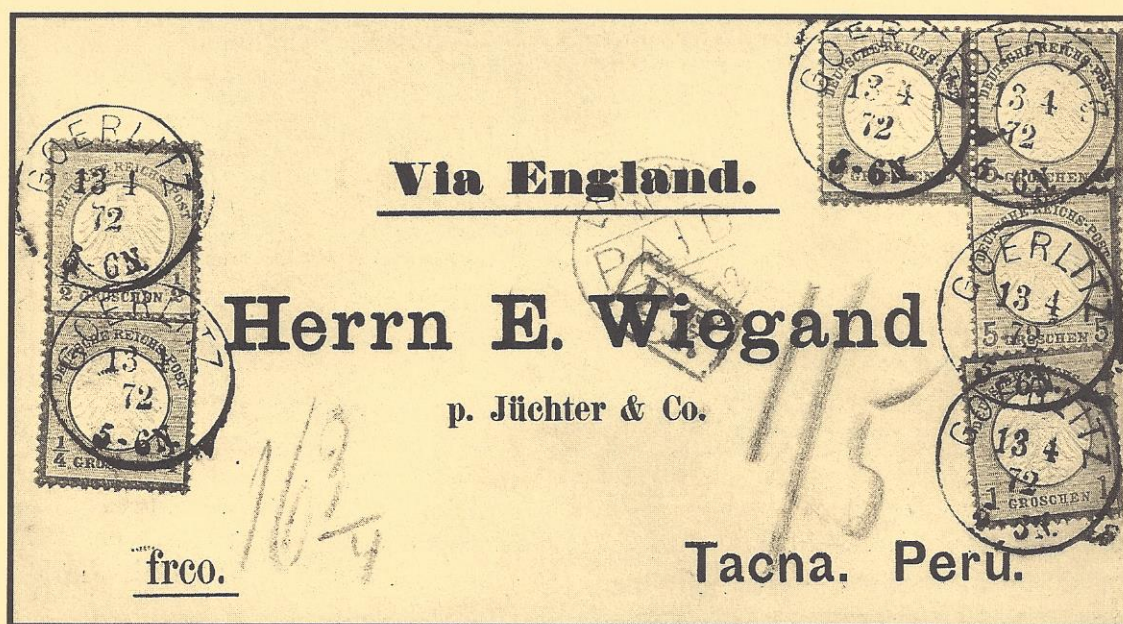


# Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung von Postgeschichtlern und Philatelisten im BDPh.

Rundbrief Nr. 451

September 2001



1872, Deutsches Reich: Attraktive 4-Farbenfrankatur auf Firmenumschlag aus bekannter Korrespondenz mit dem 16 ¾ Groschen-Porto für Briefe bis 15 Gramm via England nach Peru; ein Los aus dem Angebot der 313. Internationalen Heinrich-Köhler-Auktion vom 26. bis 29. September 2001

Seit 88 Jahren Ihr Partner  
für klassische Philatelie und Postgeschichte

Gegründet 1913

HEINRICH KÖHLER  
Auktionshaus GmbH & Co. KG  
Wilhelmstr. 48 · D-65183 Wiesbaden  
Tel. 06 11-39381 · Fax 39384  
e-mail: [auction@heinrich-koehler.de](mailto:auction@heinrich-koehler.de)

HEINRICH KÖHLER

Deutschlands  
Ältestes Briefmarkenauktionshaus



# Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Inhaltsverzeichnis (DASV-Rundbrief Nr. 451, September 2001)

Seite

Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	173
Erling Berger	Briefe zwischen den Niederlanden und dem Thurn und Taxis-Gebiet um 1835	175
Wigand Bruns	Paket-Aufgabebezetzel der Altdeutschen Staaten – 7. Fortsetzung Königreich Württemberg	180
Dr. Klaus Meyer	Die Desinfektion von Briefen in Österreich	187
	DASV-Briefkasten	211
	DASV-Expertengremium	218
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	221
	Fachpresse - Fachzeitschriften	222
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	227

---

Beilage „Postgeschichte und Altbriefkunde“ - Heft 146 / September 2001

---

Raymond Salles

**Die französische Seepost - Auszug „Verkehr mit Italien“**

einschl. Nachtrag, übersetzt und neu formatiert von

Michael Amplatz, B - Eupen



## Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammer-Verein,

in Anbetracht des schönen Sommerwetters, der langen Tage und der angenehmen Temperaturen empfinde ich als fast als eine Bestrafung, vor dem Computer zu sitzen und ein Grußwort für den nächsten Rundbrief des DASV verfassen zu müssen. Andererseits gibt es reichlich frohe Kunde über unsere Mitglieder und den DASV zu verbreiten. Das lässt mir meine Aufgabe etwas erträglicher erscheinen.

An erster Stelle freuen mich ganz besonders die hervorragenden Ausstellungserfolge unserer Mitglieder sowohl bei der NAPOSTA 2001 in Wuppertal im Mai, bei der SAMOLUX (Rang 1) in Schwalbach im Juli und vor allen Dingen das überwältigende Abschneiden bei der BELGICA 2001 in Brüssel im vergangenen Juni. Diese Freude können Sie gerne mit mir teilen, wenn Sie sich die Ergebnisse dieser drei Veranstaltungen im Einzelnen in diesem Rundbrief betrachten. Einmal mehr spiegeln die Bewertungen der gezeigten Exponate das hohe Niveau der Forschung und des Kenntnisstandes unserer Mitglieder wider. Dazu spreche ich allen, die an diesem reichen Medaillensegen teilhaben durften, die herzlichen Glückwünsche des gesamten Vorstandes aus. Denjenigen Mitgliedern, die an der Organisation und der Abwicklung dieser Veranstaltungen in irgend einer Form beteiligt waren, sowie den sicherlich gestressten Juroren als auch den Referenten, gilt unser bester Dank für das ehrenvolle Engagement.

An zweiter Stelle zwar, aber mit gleicher Freude habe ich den vollen Erfolg unseres DASV-Abends in Brüssel zur Kenntnis genommen. Die von unserem Vizepräsidenten, Manfred Dreyer, initiierte und durchgeführte, und von James Van der Linden organisierte Veranstaltung lockte nicht weniger als 49 DASV-Mitglieder an - ein wahrlich bemerkenswertes Resultat und ein würdiger Lohn für die auf sich genommenen Mühen. Beiden, Initiator sowie Organisator, sage ich meinen herzlichen Dank für ihren Einsatz. Wie viele von Ihnen, so bin ich gespannt auf die von Dr. Hadmar Fresacher an diesem Abend geschossenen Schnappschüsse. Gerne werden wir einige davon demnächst auf unserer Homepage unter „Veranstaltungen“ ins Internet stellen.

Eine dritte frohe Botschaft bezieht sich auf unsere Rundbriefe. Es war schon immer unser besonderes Anliegen, die Qualität derselben bezüglich Form und Inhalt zu steigern, da diese ja das Aushängeschild unseres Vereins sind. Zwar sind wir selbstbewusst genug, um unserem Schriftleiter, Herrn Nölke, für seine Produkte selbst ein großes Lob zu zollen, doch haben wir uns entschlossen, einmal den Juroren die Beurteilung unserer Rundbriefe zu überlassen. Herr Nölke meldete insofern das Exponat „Rundbriefe des DASV 1999/2000“ in der Literaturklasse bei der Südwest 2001 (Rang 2) in Heidelberg zum Wettbewerb an. Zum Ergebnis „Goldmedaille“ und „punktbestes Exponat der Literaturklasse“ darf man ihm herzlichst gratulieren.

Unsere Homepage erfreut sich offensichtlich eines guten Zuspruchs. Vom 27. Mai bis zum 15. Juli haben sich bereits 203 Besucher bei uns eingeschaltet, von denen einer spontan das Antragsformular ausfüllte und damit seine Mitgliedschaft im DASV beantragte. Wir werden versuchen, durch ständige Aktualisierung unseres Internetprogramms die Besucherzahl zu steigern. Dazu eignet sich vor allem „der aktuelle Brief“, der monatlich wechselt. Sollten Sie, liebe Mitglieder, einen oder gar mehrere Briefe besitzen, die sich für diesen Zweck eignen, so lassen Sie mich dies bitte wissen. Gerne werden wir uns dann über das weitere Vorgehen unterhalten.

In diesem Jahr findet die Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen letztmals unter der Organisation unseres Mitgliedes August Wahn statt. Ich möchte nicht versäumen, ihm im Namen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins von dieser Stelle aus Hochachtung und Dank für die erbrachten Leistungen und sein finanzielles Opfer für die Postgeschichte auszusprechen. Erfreulicherweise ist inzwischen mit Herrn Schubert ein Nachfolger gefunden,



so dass - nach einer Zäsur in 2002 - im Jahre 2003 die Sindelfinger Veranstaltung sich in neuem Gewande präsentieren wird. Für die Planung wünsche ich Herrn Schubert schon heute viel Erfolg, gute fachliche Unterstützung und eine glückliche Hand.

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. feiert in diesem Jahr in Sindelfingen im Rahmen seines Herbsttreffens 2001 auf dem DASV-Abend, am Freitag, dem 26.10. um 19.30 im NO-VOTEL, Raum Esquire, seinen 60. Geburtstag. Nun hoffe ich sehr, dass sich eine stattliche Anzahl von DASVern einfinden wird, um zusammen mit unseren Gästen aus dem In- und Ausland dieses Fest in würdigem Rahmen zu feiern.

In diesem Sinne freut sich auf ein baldiges Wiedersehen in Sindelfingen  
Ihr

*M. Ullrich*

6. November 2001

19 Uhr

# Abend des DASV

Eine Veranstaltung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.

Vortrag  
von Rolf Rohlfs

**Der Briefpostverkehr der altdeutschen Staaten und  
Österreichs auf der Route via Triest und  
Alexandrien nach Destinationen östlich von Suez**

Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Straße 92, 30165 Hannover  
Gäste sind herzlich willkommen!



## Briefe zwischen den Niederlanden und dem Thurn und Taxis-Gebiet um 1835

Übersetzung von Heinz Ohler, Heidenheim

In diesem Artikel möchte ich die Postgebühren für Briefe zwischen den Niederlanden und dem Thurn und Taxis-Gebiet behandeln.

### A. Der Niederländische Anteil 1817 – 1851

Im Jahre 1817 schlossen die Niederlande und Preußen eine Postkonvention, Es wurde vereinbart, dass die Briefe zwischen den Niederlanden einerseits und Preußen, Sachsen und dem Thurn und Taxis-Gebiet andererseits frankiert oder unfrankiert passieren konnten.

Im Anhang zu dieser Postkonvention wurde für die niederländischen Grenzpostbüros (Arnheim, Nimwegen, etc.) ein **besonderer** Tarif veröffentlicht. Ich verwende das Wort **besonderer** deshalb, weil auch ein Tarif für reine Inlandpost existierte, der sich von dem im Anhang der Postkonvention unterschied. Dies ist soeben im belgischen BPH veröffentlicht worden.

Später, im Jahre 1818, erschien in den Niederlanden ein neuer Inlandtarif.

Beispiele	1817 Spezialtarif für Preußen	Tarif von 1818
Arnheim – Amsterdam	4 Stuiver oder 20 cent	4 Stuiver oder 20 cent
Arnheim – 's Gravenhage	4 Stuiver oder 20 cent	5 Stuiver oder 25 cent
Arnheim – Rotterdam	4 Stuiver oder 20 cent	5 Stuiver oder 25 cent
Arnheim – Schiedam	4 Stuiver oder 20 cent	5 Stuiver oder 25 cent

Dieser neue Tarif wurde angewendet für Briefe aus, nach oder über Preußen - falls diese in den Niederlanden bezahlt wurden.

Nachdem Preußen 1825/26 eine Gebührenerhöhung um 20 % eingeführt hatte, vereinbarten die zwei Staaten, die neuesten Tarife anzuwenden: den Tarif von 1818 für die Niederlande und den von 1825 für Preußen. Diese Tarife traten in kraft für den direkten Briefverkehr zwischen Preußen und den Niederlanden. Im Thurn und Taxis-Gebiet, in Sachsen und Russland bezahlte Briefe dagegen unterlagen noch immer dem **besonderen** Tarif für die Niederlande laut Anhang der Postkonvention von 1817, da Preußen denselben an die genannten Postgebiete weitergegeben hatte (an Russland ungefähr 1821, was dort in der berühmten Memel-Steuer seinen Niederschlag gefunden hat).

### B. Der kombinierte Anteil für Preußen und die Niederlande (Schiedam/Rotterdam/Den Haag)

1. Für die Periode 1828 – 1838 erweist sich dieser Anteil als 6 gute Groschen (gG). Auf Grund der Abbildungen Nr. 3, 4, 5 und 6 können wir schließen:  
Der kombinierte Anteil für Preußen und die Niederlande (Schiedam/Rotterdam/Den Haag) war zumindest von 1828 bis 1844 6 gG.
2. Um etwa 1844 wurden die 6 gG. Direkt in 7 ½ Sgr. umgewandelt (1 gG. entsprach 1 ¼ Sgr. - siehe Abb. Nr. 6).
3. Um etwa 1844 sank die Gebühr auf 6 ¼ Sgr. (siehe Abb. Nr. 7)

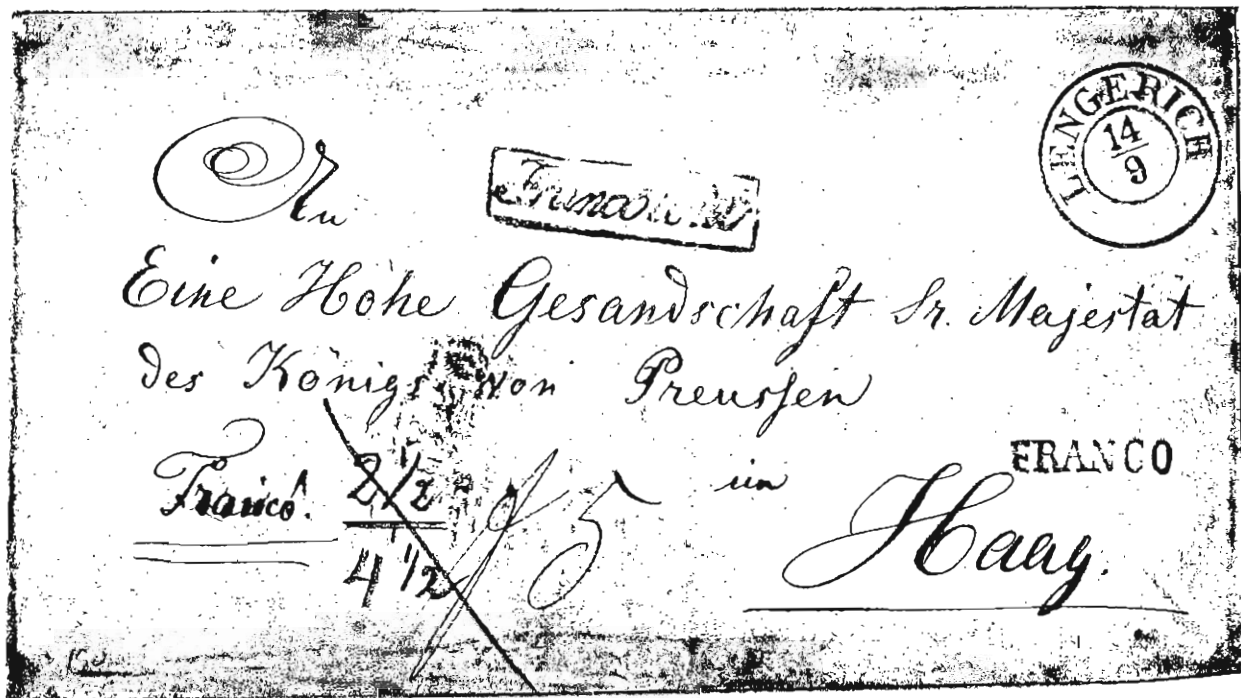


Abb. 1  
Frankobrief Lengerich (Preußen) – Den Haag, 1849. Der niederländische Anteil von 5 Stuivers oder 25 cents = 4 ½ Sgr. wurde entsprechend dem Tarif von 1818 bezahlt (seit 1826), weil Lengerich in Preußen liegt. Die Gebühr Lengerich – Emmerich betrug 2 ½ Sgr.

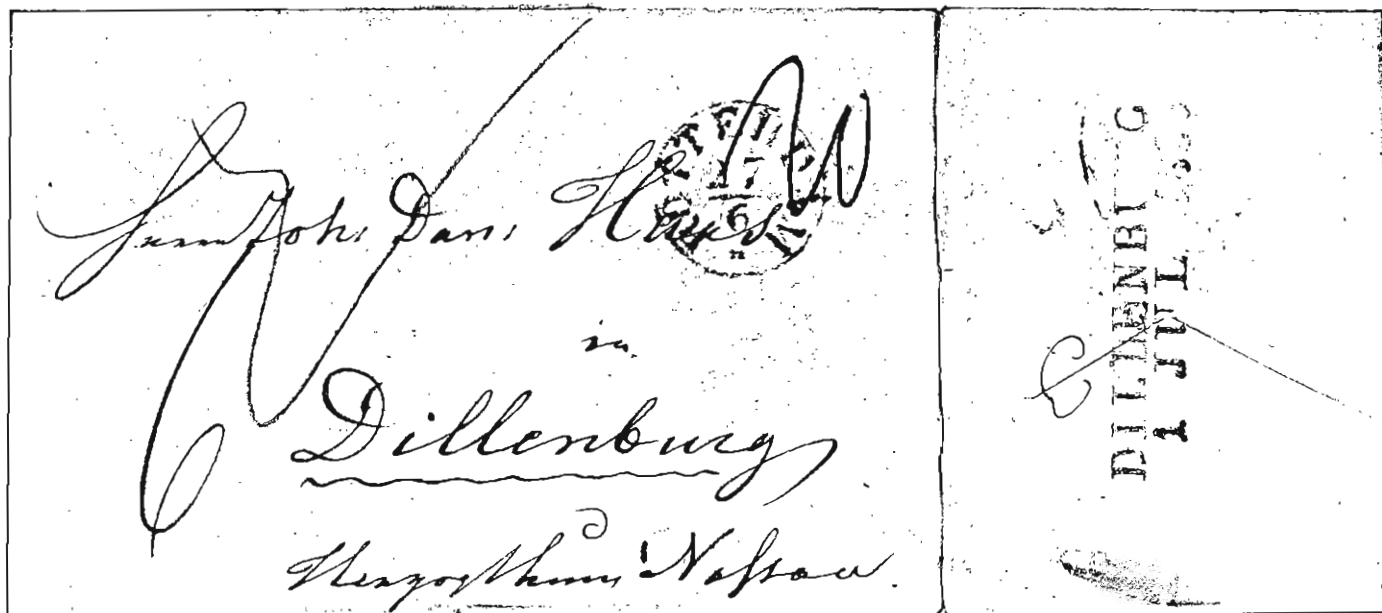


Abb. 2  
Brief Rotterdam – Dillenburg (Hessen-Nassau), 1838. Der niederländische Anteil betrug „20“ cents (rechts oben) gemäß dem Sondertarif von 1817, wie der Brief im Gebiet von Thurn und Taxis bezahlt wurde.



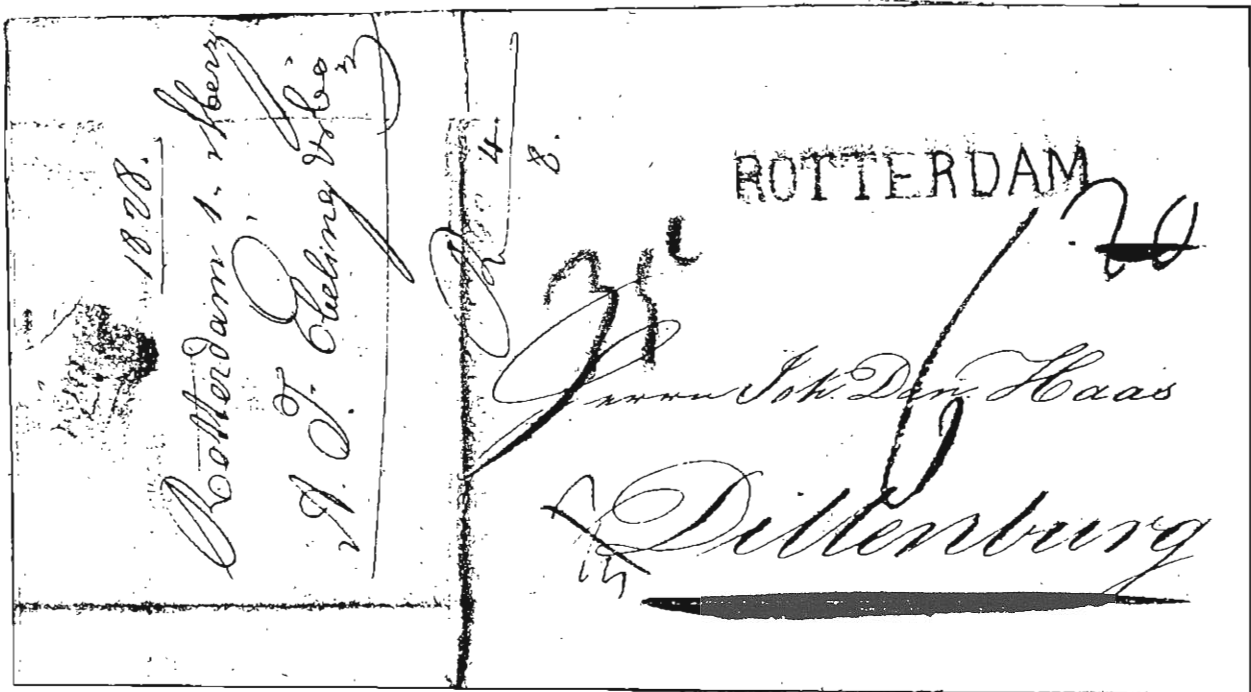


Abb. 3  
Brief Rotterdam – Dillenburg, 1828. Die „6“ bedeutet wohl 6 gG: der kombinierte Anteil für Preußen und die Niederlande. Der rein niederländische Anteil war wieder „20“ cents Sondertarif (1817), weil im Gebiet von Thurn und Taxis bezahlt (Sammlung C. Muys).

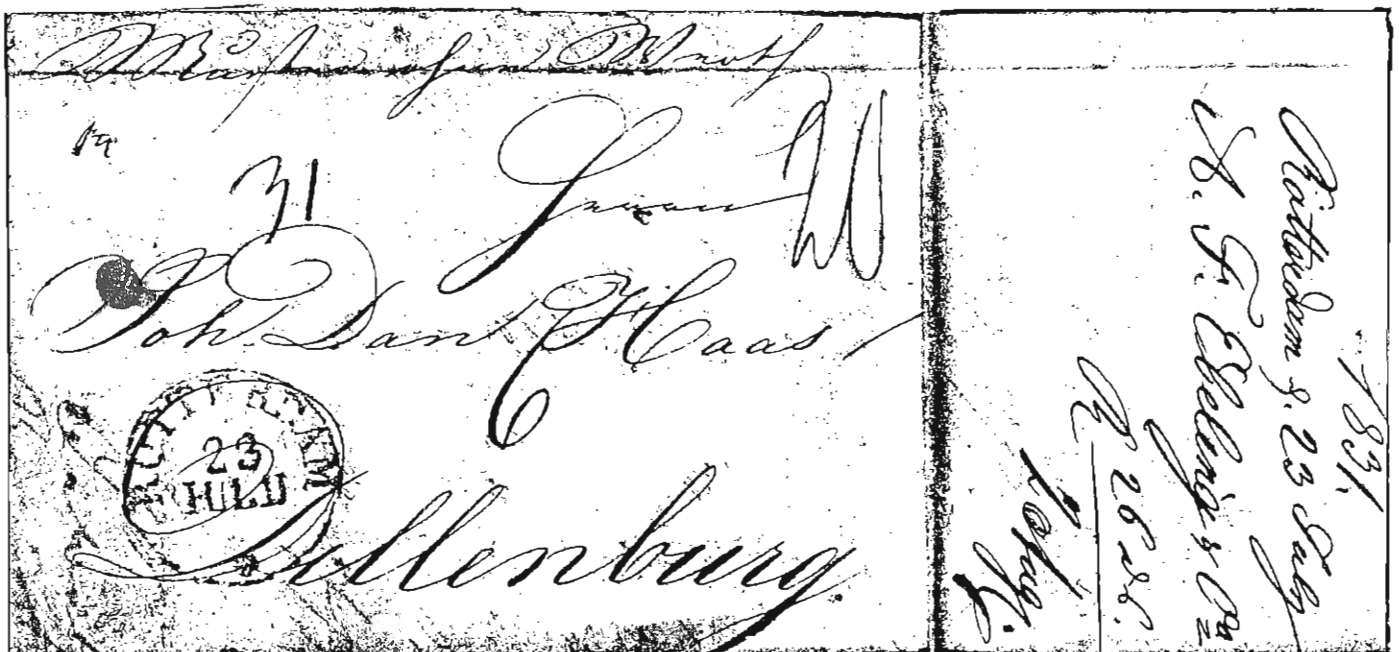


Abb. 4  
Brief Rotterdam – Dillenburg, 1831. Erneut erscheint die „6“ (wohl 6 gG.) als kombinierter Anteil für Preußen und die Niederlande. Ebenso die „20“ cents Sondertarif (1817), weil im Gebiet von Thurn und Taxis bezahlt (Sammlung C. Muys).

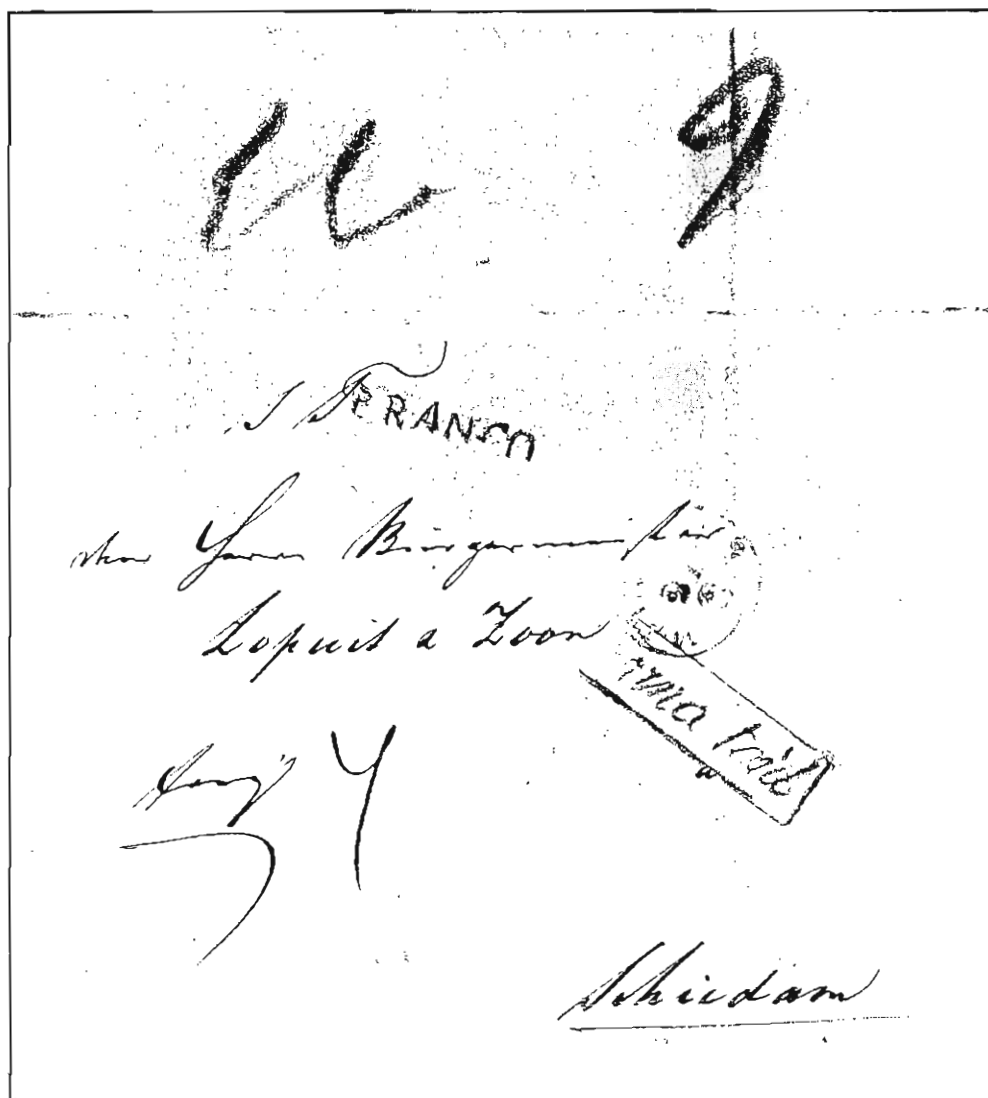


Abb. 5

Brief von Mainz (Taxisgebiet) nach Schiedam, 1838. Rückseitig sehen wir eine „6“, die wohl 6 gG bedeutet: die gemeinsame Taxe für Preußen und die Niederlande. Der niederländische Anteil „4“ Stuivers (in der unteren linken Ecke) entsprechend dem Sondertarif von 1817, da der Brief im Taxisgebiet bezahlt wurde.

Es wäre interessant, wenn jemand die relevanten Circulare für ein umfassendes Verständnis der Sachlage beibringen könnte. Tatsächlich war diese Studie nur deshalb erfolgreich, weil Rotterdam, Schiedam und Den Haag identische Gebühren zum Grenzpostamt Arnheim hatten. Die Inlandgebühr von Taxis wurde auf Grund fehlenden Briefmaterials ignoriert.

Gewünschtes Briefmaterial der Periode 1817 – 1851:

1. Tarif für die Niederlande, erhoben durch taxissche Postämter
2. Die preußischen Transitgebühren
3. Die Taxisschen Inlandgebühren, erhoben für Briefe in die Niederlande

Dank gebührt Cornelis Muys, Den Haag, für seine Kooperation bei diesem Artikel.



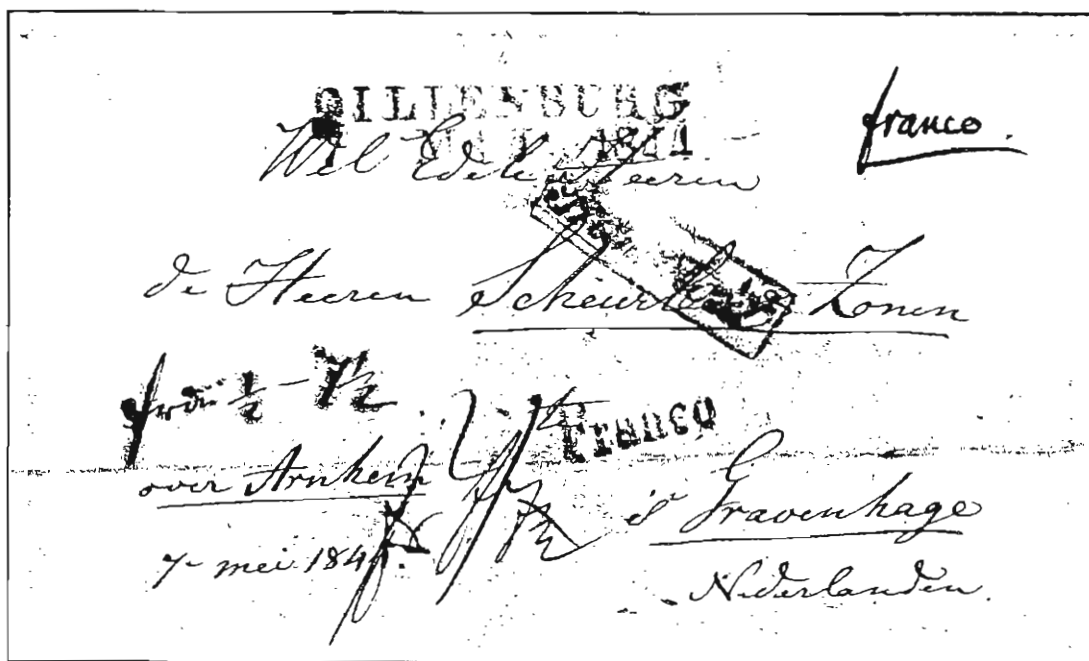


Abb. 6

Brief von Dillenburg (Taxisgebiet) nach Den Haag, 1844. Wir erkennen eine „7 ½“, wahrscheinlich 7 ½ Sgr. (= 6 gG): die Gesamtsteuer für Preußen und die Niederlande. Der niederländische Anteil von „4“ stuivers (links unten) entspricht dem Sondertarif von 1817, da der Brief im Taxisgebiet bezahlt wurde (Sammlung C. Muys).

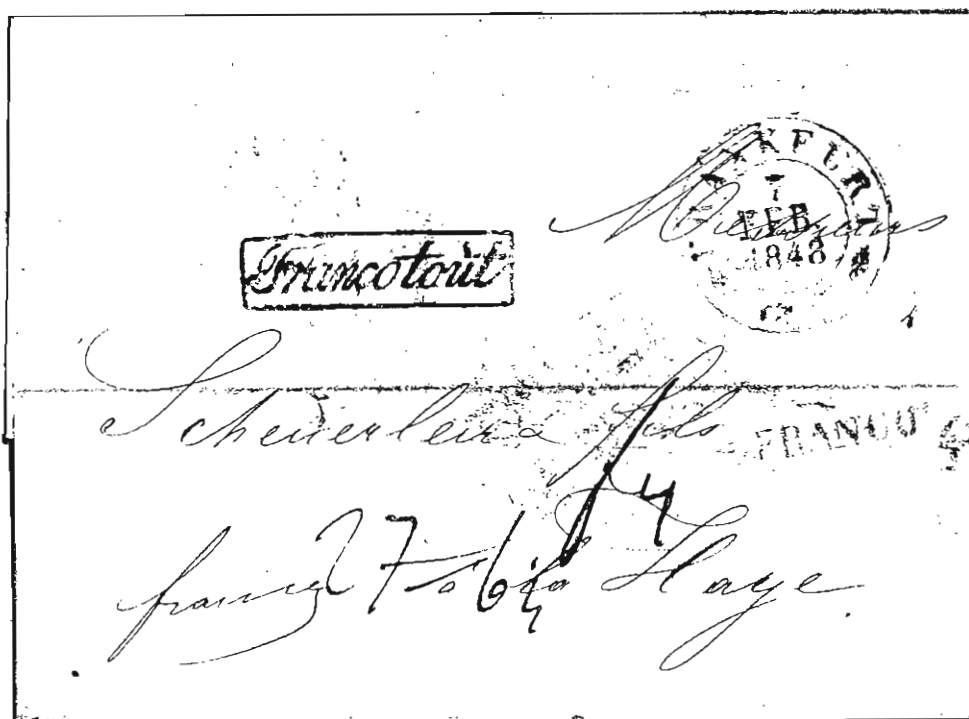


Abb. 7

Brief von Frankfurt (Taxisgebiet) nach Den Haag, 1848. Zu sehen ist die Taxzahl „6 ¼“, vermutlich Sgr. als Gesamtsteuer für Preußen und die Niederlande. Auch hier der niederländische Anteil von „4“ Stuivers laut Sondertarif von 1817, da im Taxisgebiet bezahlt.

## Paket-Aufgabezettel der Altdeutschen Staaten -

### 7. Fortsetzung

#### Königreich Württemberg

Zu guter Letzt ist nun Württemberg mit seinen Paketaufgabezetteln an der Reihe. Es steht ja auch alphabetisch am Ende der altdeutschen Staaten; aber das ist nicht der Grund, warum es bisher nicht erwähnt ist. Vielmehr spielt die württembergische Postverwaltung hier eine Aussenseiterrolle.

Nachdem der württembergische Staat zum 1.7.1851 die Post in eigene Regie übernommen hatte, erfolgte zwei Monate später der Beitritt zum Deutsch-Österreichischen Postverein. Nach und nach hatten alle Mitgliedsländer die Bezettelung der Fahrpostsendungen, wie für Sendungen zwischen den Mitgliedsländern vorgeschrieben, auch für Inlandsendungen übernommen. Doch war dies auch nach der Fahrpostreform von 1858 noch keine bindende Vorschrift. So heißt es in dem württembergischen Tarif vom 1.7.1858:

„V. Begleitbriefe. Sendungen nach inländischen Bestimmungsorten mit vollständiger Adresse werden bis zum Gewicht von 25 Pfund einschließlich ohne Begleitbriefe befördert.“

Dieselbe Formulierung findet sich noch im Tarif vom 1.6.1861 und sinngemäß auch noch im Tarif vom 1.2.1867.

Da also im württembergischen Inland Pakete ohne Begleitbrief befördert wurden, können wir Belege mit Aufgabezetteln nur bei grenzüberschreitenden Sendungen erwarten. Oder bei „beschwerten Briefen“, das waren Wertsendungen und Nachnahmen, die bestimmungsgemäß zur Fahrpost gehörten. Dem entspricht die Verteilung der registrierten Belege: 25 von ihnen sind Nachnahmen, 7 gehen über die württembergische Grenze, drei haben eine Wertangabe und nur einer ist ein Paketbegleitbrief innerhalb Württembergs ! Dabei war bis vor wenigen Wochen noch gar keine Basis für eine Typenliste vorhanden. Erst die Vorlage des gesamten Bestandes von 35 Fahrpostbelegen aus der Sammlung von Ulrich Schüle in hat diesen Report ermöglicht, wofür der DASV ihm herzlichen Dank schuldet.

Einschränkend ist weiter darauf hinzuweisen, dass die Registrierung sich auf die Epoche der altdeutschen Staaten beschränkt. Da Württemberg nicht Mitglied des Norddeutschen Bundes war und auch 1872 seine Posthoheit noch behielt, gibt es bei den Aufgabezetteln keine so genannten „Ablöser“. Die Erfassung endet hier mit der Kreuzerzeit, also zum 1.7.1875.

Nicht nur in der Anwendung, auch in der Erscheinung unterscheiden sich die Württembergischen Zettel von denen der anderen altdeutschen Staaten. So ist der einfarbige Schwarzdruck über die gesamte Verwendungszeit beibehalten (ausgenommen die späten Wertsendungen) bleiben die Zifferntypen unverändert. Die Ortsangabe steht entweder ohne Präposition oder mit „Aus“ großgeschrieben, niemals klein oder abgekürzt. Und da die Nachnahmesendungen, die zwei Drittel aller Belege stellen, meist so genannte „Couvertsendungen“ waren, das heißt, dass kein Begleitstück vorhanden war, konnten die Zettel ungeteilt verklebt werden, was bei den anderen Ländern die große Ausnahme ist. Und noch eine weitere Besonderheit fällt auf: Wenn die Beförderung per Bahnpost erfolgte, der Bestimmungsort selbst aber keine Bahnstation hatte, wurde zum Zwecke des beschleunigten Ausladens der Bestimmungsbahnhof mit einem besonderen Klebezettel angezeigt. Auch das haben wir bei Preußen und anderen Postvereinsländern kennengelernt, aber als ganz seltene Ausnahme.

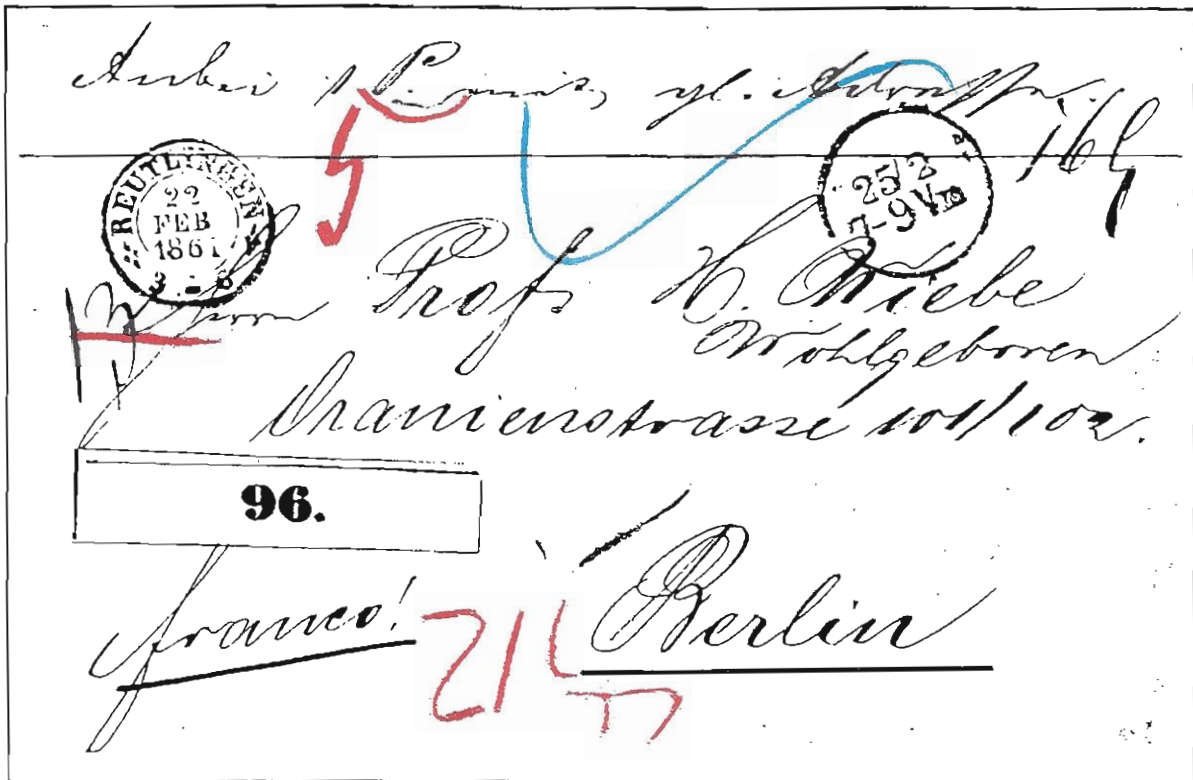
Im übrigen bedarf die Typenliste keiner ausführlichen Erläuterung. Es beginnt wie immer mit Nummernzetteln ohne Ortsangabe, dann folgend mit Ortsangabe links, erst ohne Präposition, dann mit „Aus“, dazu jeweils eine Untertype mit zusätzlicher Angabe des Postamtes zum Postort. Die dominierende Rolle der Bahnpost wird durch die Häufigkeit der zugehörigen Zettel deutlich. Die wenigen Belege zu den Wertsendungen wie auch zu der Mehrzahl der anderen Zetteltypen begründen den dringenden Aufruf zu Nachmeldungen, wozu dieser Bericht hoffentlich ermuntert.





Typenliste der württembergischen Paket-Aufgabebezetzel

Nr.	Kennzeichen	Belege	Verwendungszeit	Bemerkungen
W 01	ohne Ortsangabe	6	1860 – 1872	5 x Ausland
W 1a	mit Ortsangabe	2	1868	mit W 1a
W 1b	wie vor, mit Postamt	1	1871	mit W 1b
W 2a	mit „Aus“	11	1872 – 1875	
W 2b	wie vor, mit Postamt	10	1871 – 1875	mit W IIb
W 1a	großer Abschnitt	2	1872	1 x Inland
W 1b	wie vor, mit Postamt	2	1871	
W IIa	großer Abschnitt, mit „Aus“	3	1873 - 1874	
W IIb	wie vor, mit Postamt	1	1871	zu W 2b
W W-1	Rotdruck	1	ohne Jahr	NN Schweiz
W W-2	wie vor, mit „W“	4	1873	für Wertsendungen
W Bh	Bestimmungs-Bahnstation	15	1868 - 1875	
W FP	Bahnstrecke	4	1870 – 1872	Papier weiß oder rosa



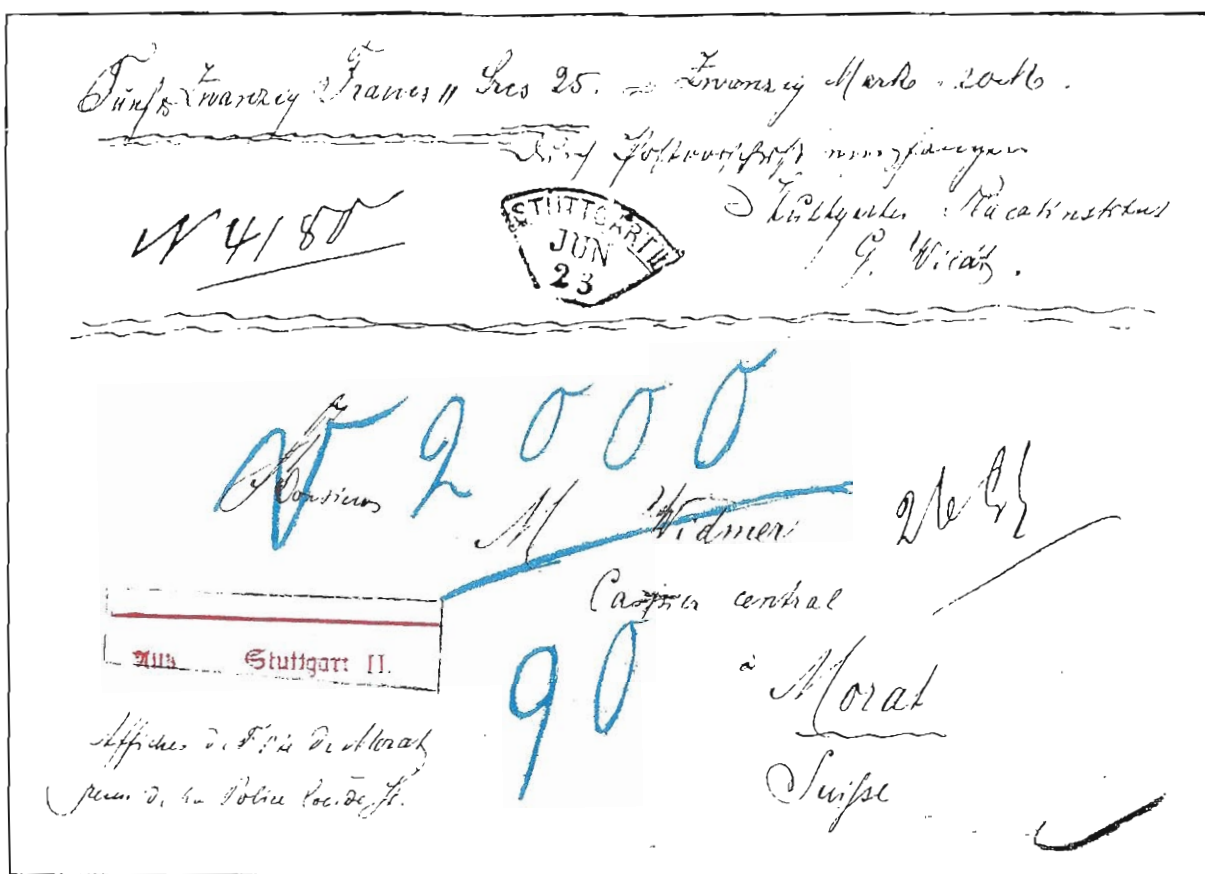
22.1.1861: Frankierter Begleitbrief für ein Paket von 16 Loth aus Reutlingen nach Berlin. Fahrpostsendungen zwischen den Postvereinsländern mußten mit Aufgabezetteln versehen werden, hier mit der ersten Type W 01 (Vorlage Bruns).



8.10.1869: Büchersendung von 2 Pfund als Nachnahme über 2 Gulden 12 Kreuzer aus Stuttgart nach Pfahlbrunn. Die per Bahnpost aufgegebene Sendung war an der Bahnstation Welzheim auszuladen: Zettel W Bh (Vorlage Schüleln - verkleinerte Kopie).







23.6. ohne Jahr: Nachnahmesendung aus Stuttgart nach Morat in der Schweiz. Vermerk des Absenders: Fünf&Zwanzig Francs = 20 Mark. Durch Postvorschuss erhalten. Für die Auslandssendung wurde ein Wertpaketzettel WW-1 verwendet (Vorlage Schülein).

Damit endet die in Rundbrief Nr. 429 vom September 1996 begonnene Serie von Beiträgen zum Thema der Paketaufgabezettel in den Altdeutschen Staaten. Dank der überwältigenden Mitarbeit zahlreicher Sammlerfreunde im DASV und in den befreundeten Arbeitsgemeinschaften konnte für dies noch gänzlich unbearbeitete Kapitel zur philatelistischen Postgeschichte eine erste Grundlage erstellt werden. Im Verlauf der insgesamt 12 Fortsetzungen erreichten den Verfasser 145 Zuschriften mit mehr als 1.300 Originalen und Kopien. Das war gewiß nicht zu erwarten und lieferte ein Paradebeispiel für den Begriff „Arbeitsgemeinschaften“. Noch einmal sei allen Beteiligten herzlich gedankt, wie sie in den jeweiligen Fortsetzungen genannt sind. Ihre lange Liste findet nun ihren Abschluß mit den Namen derer, die noch zu diesem letzten Beitrag Material geliefert haben: Franz-Josef Bohlke, Ingo von Garnier, Harald Hacker, Dietmar Kaarz, Friedrich A. Meyer, Ulrich Schüle in und Heinz Uebensee.

Aber immer wieder wurde auch deutlich, dass noch viele Lücken zu schließen sind. Das kann bei einer erstmaligen Erfassung auch nicht anders sein. Und weil für eine sinnvolle und praktikable Nutzung der Ergebnisse deren zusammenfassende Auswertung sich anbietet, ergeht noch einmal ein Aufruf an alle Interessenten und Gönner zur Meldung noch schlummernder Nachträge.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Ihr Wigand Bruns

# Die Desinfektion von Briefen in Österreich

## Übersicht über das Thema

1. Der ‚Cordon sanitaire‘ als Teil der Funktion der Militärgrenze
  - a.) Österreich als Transitland für die Post zwischen dem Orient / Südrußland und Westeuropa
  - b.) Der Briefverkehr auf dem Balkan über die Militärgrenze
2. Der österreichische Hafen Triest als Einfallspforte für Seuchen
3. Die speziellen Schutzmaßnahmen Innerösterreichs zur Zeit der Cholera 1831/32
4. Briefdesinfektion an Grenzstationen der Eisenbahn
5. Briefdesinfektion im 20. Jahrhundert
  - a.) aus Epidemiespitälern und Kriegsgefangenenlagern im 1. Weltkrieg
  - b.) Brief aus der Isolierstation eines wiener Krankenhauses

Postgeschichte ist eine Geschichte der Kommunikation, besser der Kommunikationswege, ihrer Einrichtung und Sicherstellung. Der Austausch von Nachrichten - im einfachsten Fall durch Boten - jedoch überwiegend durch postalische Einrichtungen war lebensnotwendig für die Durchsetzung von Herrschaftsansprüchen und den wirtschaftlichen Handel, sehr viel später kamen auch private Mitteilungen hinzu. Ein Brief konnte aber nicht nur Nachrichten, gute wie schlechte, bringen, sondern auch Tod und Verderben, wie die zeitgenössische Auffassung war. Der Keim schrecklicher Krankheiten klebte danach am Brief, und vor dessen Ansteckung galt es sich zu schützen.

Seuchen (Infektionen) waren und sind ständige Begleiter des Menschen seit Jahrtausenden. Erst die Erkenntnisse des 19. Jahrhunderts schufen die Voraussetzungen zu ihrer wirksamen Bekämpfung. Bis dahin war man auf vage Vermutungen über Ausbreitungsmechanismen und Wege der Übertragung angewiesen. Somit war alles, was nicht sicherer Annahme nach als unverdächtig galt, verdächtig: Lumpen, gebrauchte Stoffe, Felle, Wolle usw., aber auch Briefe konnten die Pestilenz aus verseuchten Gegenden nach Europa bringen. Vor all diesem wollte man sich schützen und betrachtete Isolation und Beobachtung der Reisenden (Quarantäne), Waschen und Auslüften von verdächtigen Waren und Räuchern von Briefen und anderen Papieren als ausreichende Maßnahme.

Das Räuchern mit würzigen Harzen und Kräutern kam schon aus Ägypten als Weiheakt der Reinigung und Läuterung und galt seit der großen Pest (1348 bis 1352) für Jahrhunderte als das wirksamste Mittel der Briefdesinfektion. Die große Pest, die etwa ein Drittel der gesamten damaligen europäischen Bevölkerung von geschätzten 100 Millionen dahinraffte, war Ausgangspunkt einer im Laufe der Zeit über ganz Europa verbreiteten Entwicklung von Schutzmaßnahmen. Venedig mit seinen vielfältigen Handelsbeziehungen, vor allem zum Orient, hatte als erster Staat eine Kommission „Povedditori alla Sanita“, mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet. Deren Erfolge steckten an: Sehr bald übernahmen auch andere bedeutende Handelsstädte Europas die erprobten Abwehrmaßnahmen und verbesserten sie zugleich. Dazu gehörten die Isolierung und Beobachtung von Reisenden aus pestverdächtigen Gegenden. Diese bis zu vierzig Tagen (40 = quaranta) dauernde Quarantäne konnte nur durch gültige und anerkannte Gesundheitspässe, die Vorläufer des heutigen Paßwesens, aufgehoben oder verkürzt werden, wenn sie bescheinigten, dass Stadt oder Land, aus der der Reisende kam, seit langem pestfrei gewesen war. Um die nicht ohne Kontrolle zu akzeptieren, wurde ein geheimes Informationssystem aufgebaut, das vor Ort wohnende Kaufleute und Beamte veranlasste, über Pestausbrüche in orientalischen Häfen zu berichten. Diese Kenntnisse verbreiteten die Behörden ihrerseits in öffentlichen Bekanntmachungen



# BANDO PER CAVSA DI CONTAGIO.

Publicato in Bologna li 30. Decembre 1648.



**H** Auendo i Signori Sopraproueditori, e Proueditori della Sanità di Venetia bandito gl'infrafcritti luoghi del Ducato di Bauiera, e Regno di Boemia per caufa di Contagio. Peiò l'Emin.<sup>mo</sup> e Reuer.<sup>mo</sup> Sig. Card. Sauelli Legato de latere della Città di Bologna inuigilado al beneficio della publica falute ad imitatione di detti Signori hà deliberato con participatione, e confenfo de gl' Illuftriffimi Sig. Confaloniere di Giuftitia, & Affonfi del Regimento fopra la Sanità di bandire, come in effetto bádiffe à beneplacito da quella Legatione detti, & infrafcritti luoghi con li loro Territorij, e giurifdiftioni, & infieme ogni perfone, robbe, mercantie, ò altre cofe, che fi fpiccaffero da detti, & infrafcritti luoghi infetti, ò che di là foftero paffate, applicando le pene pecuniarie, animali, ò merci per la terza parte all'accufatore, per vn'altro terzo a' luoghi pij, & il rimanente all'Vfficio della Sanità. Guardifi dunque ogn'vno dal contrauenire, perche altrimenti fi procederà contro li trafgreflori. irremiffibilmente. Dat. Bonon. die 29. Decemb. 1648.

## NOTA DE' LVOGHI INFETTI.

*Nel Ducato di Bauiera.*  
Midolf, Maſſeburgh.  
*Nel Regno di Boemia.*  
La Città di Pilcen,  
Taufca,  
Il Borgo di Thuskau,  
Gſchinniz,  
Gitaab,  
Daberſchon,  
Kottſchaid, con la ſua giurifdiftione tutta.  
La giurifdiftione di Plovviz,

La Città di Mies,  
La Signoria di Schvvanberg,  
Nerenpis,  
Cladrud, con il rimanente della ſua giurifdiftione, maſſime la villa di Vveinhaut.  
Leskau,  
Mielsberg,  
Plan,  
Olſlm,  
Piſhofteins,  
Egra, &c.

Il Card. Sauello Leg.  
Io. Hier. Gratus Vex. luſt.

In Bologna per l'Herede del Benacci Stampatore Camerale.

Abb. 1: Sehr früher Einblattdruck „Bando“, durch den in Italien auf pestversuchte Gegenden, „luoghi infetti“, hingewiesen wurde.

(Bandi) und machten auf pestverdächtige Länder aufmerksam, damit Kontakt dorthin - also auch brieflicher - zu vermeiden war. Weiterhin unterlagen alle Waren, insbesondere Wolle, Felle, Stoffe, Lumpen usw., die als pesttragend galten, einer strengen Reinigung durch Waschen und Räuchern. Einer derartigen Ausräucherung mußten sich auch alle Papiere, seien es Frachtpapiere, Wechsel oder Briefe, unterziehen. Dieses Grundmuster blieb bis weit in das 19. Jahrhundert nahezu unverändert bestehen, lediglich die Räuchermaterialien änderten sich; die würzigen Kräuter und Hölzer wurden mehr und mehr durch Chemikalien wie Chlor, Salzsäuredämpfe oder Salpetersäure ersetzt und scharfer Essig wurde zum Bespritzen eingeführt.

Die anfängliche postalische Anordnung, zur Kennzeichnung der Räucherung den Desinfektionsort handschriftlich zu notieren, wurde im 18. Jahrhundert mehr und mehr ersetzt durch direkte Vermerke, wie „Purifiée“, „Geräuchert“, „Netto di fuori et di dentro“, „Gereinigt vom Rastellamte“ usw.. Dies konnte handschriftlich oder durch Stempel geschehen. Vielfach genügte auch nur das Siegel des Kontumazamtes (z.B. Sigillum Sanitatis Semliensis). Bestätigt wurde entweder nur die äußere Reinigung „Äußerlich gereinigt“ oder „Netto di fuori“, wenn der Brief nur von außen geräuchert war. Wenn der Brief gelöchert oder eingeschnitten bzw. ganz eröffnet und mit Kontumazsiegel wieder verschlossen worden war, wurde die Reinigung auch von innen mit „Netto di fuori et di dentro“ bzw. „Außen und innen rein geräuchert“ bestätigt. Dabei hatte das Briefgeheimnis von Anfang an einen sehr hohen Stellenwert, dessen Einhaltung von den Behörden sorgfältig überwacht wurde. Häufig wurden die Löcherungen oder Schnitte nach einem bestimmten Muster durchgeführt, die heute Rückschlüsse auf den Ort der Räucherung zulassen.

### Die spezielle Situation Österreichs (Abb. 2)

Österreichs Situation war nach der Stabilisierung der Grenzen zu den östlichen Nachbarn (Moldau, Walachei, Rußland, Türkei) geprägt durch die immerwährende Bedrohung durch Seuchen aus diesen Ländern und durch seine Position als Transitland für den Handel zwischen dem Orient bzw. Südrußland und Westeuropa. Verschärft wurde diese Situation ab 1830 durch eine neue noch unbekannte Seuche, die Cholera. Darüber hinaus gibt es weitere, teilweise sehr spezielle Aspekte bis weit in das 20. Jahrhundert hinein. Dementsprechend unterteilt sich das Thema nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Der Cordon sanitaire als Teil der Funktion der Militärgrenze, existent über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren
  - a) Österreich als Transitland für die Post zwischen dem Orient/Südrußland und Westeuropa
  - b) Der Briefverkehr auf dem Balkan über die Militärgrenze
2. Der österreichische Hafen Triest als Einfallsporte für Seuchen
3. Die speziellen Schutzmaßnahmen Innerösterreichs zur Zeit der Cholera 1831/32
4. Briefdesinfektion an Grenzstationen der Eisenbahn
5. Briefdesinfektion im 20. Jahrhundert
  - a) aus Epidemiespitälern und Kriegsgefangenenlagern im 1. Weltkrieg
  - b) Brief aus der Isolierstation eines Wiener Krankenhauses 1952

### I. Der Cordon sanitaire (Abb. 3)

- a. Österreich als Transitland für die Post zwischen Orient/ Südrußland und Westeuropa

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatte sich nach den Türkenkriegen eine mehr oder weniger stabile Grenzlinie zwischen dem von Österreich verwalteten und dem ‚osmanisch‘ beherrschten Territorium herausgebildet, die es gegen Übergriffe durch die östlichen Nachbarländer zu verteidigen galt. Sie zog sich von der adriatischen Küste nördlich, von Albanien ausgehend, umfaßte einen breiten Küstenstreifen Dalmatiens bis zur Save, diesem Fluß dann bis zur Mündung in die Donau folgend. Dann der Donau entlang bis zum Karpatenbogen, weiter diesem Gebirgszug folgend bis nach Galizien. Kaiser Karl VI. hatte nach dem Frieden von Passarowitz 1718 die Aufgabe, die ihm anvertrauten Gebiete nicht nur wirtschaftlich zu entwickeln, sondern auch vor Übergriffen zu schützen. Er veranlaßte zunächst die Errichtung eines Grenzwalles entlang dieser genannten Grenzlinie als militärischen Schutzwall, der besetzt war mit angesiedelten Wehrbauern, die vor der türkischen Unterdrückung geflohen waren. Befehligt wurden sie durch eine militärisch straffe Kommandostruktur, wobei die österreichischen Offiziere zugleich auch die Verantwortung für die zivilen Kommunalverwaltungen hatten. Sehr bald jedoch stellte sich heraus, dass neben der Abwehr von Übergriffen der Gesundheitszustand der Bevölkerung in den anvertrauten Gebieten und ihre Anfälligkeit gegen Seuchen, die dann auch Österreich selbst bedrohen konnten, immer wichtiger wurde. Die Folge war, dass nahezu gleichzeitig mit der Errichtung des Schutzwalles aus

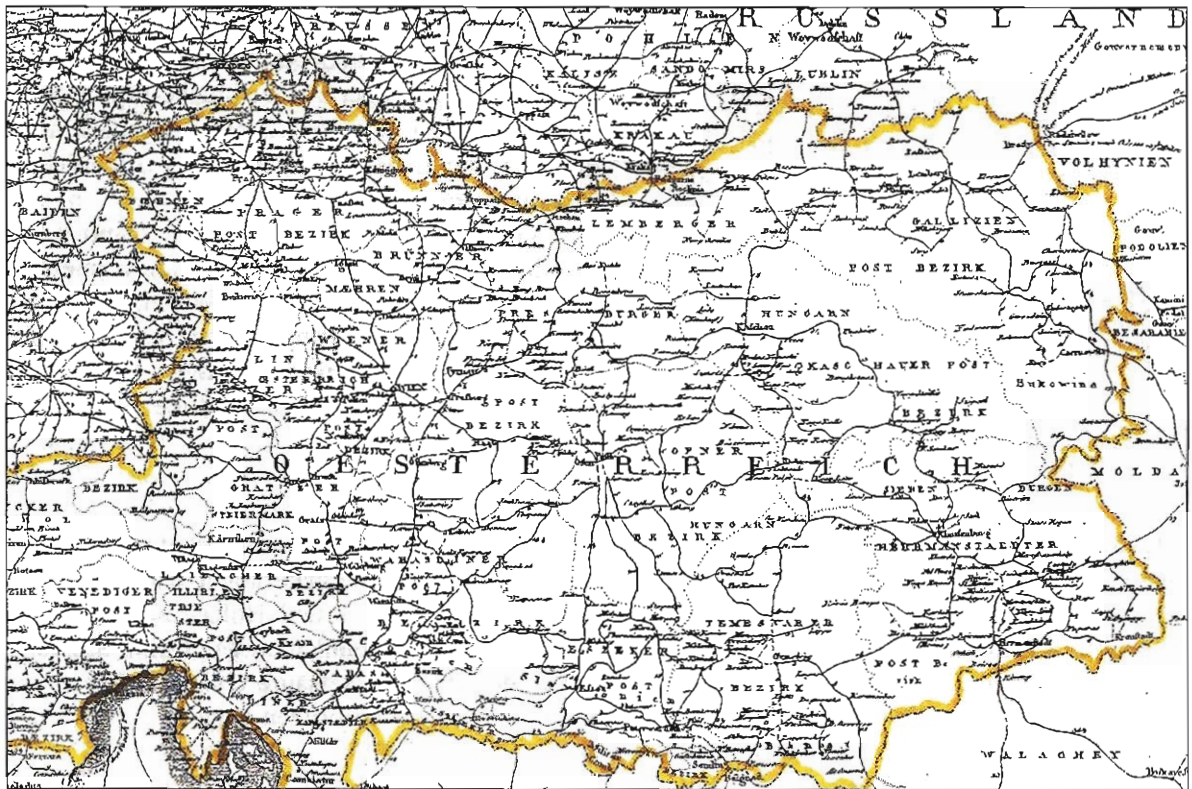
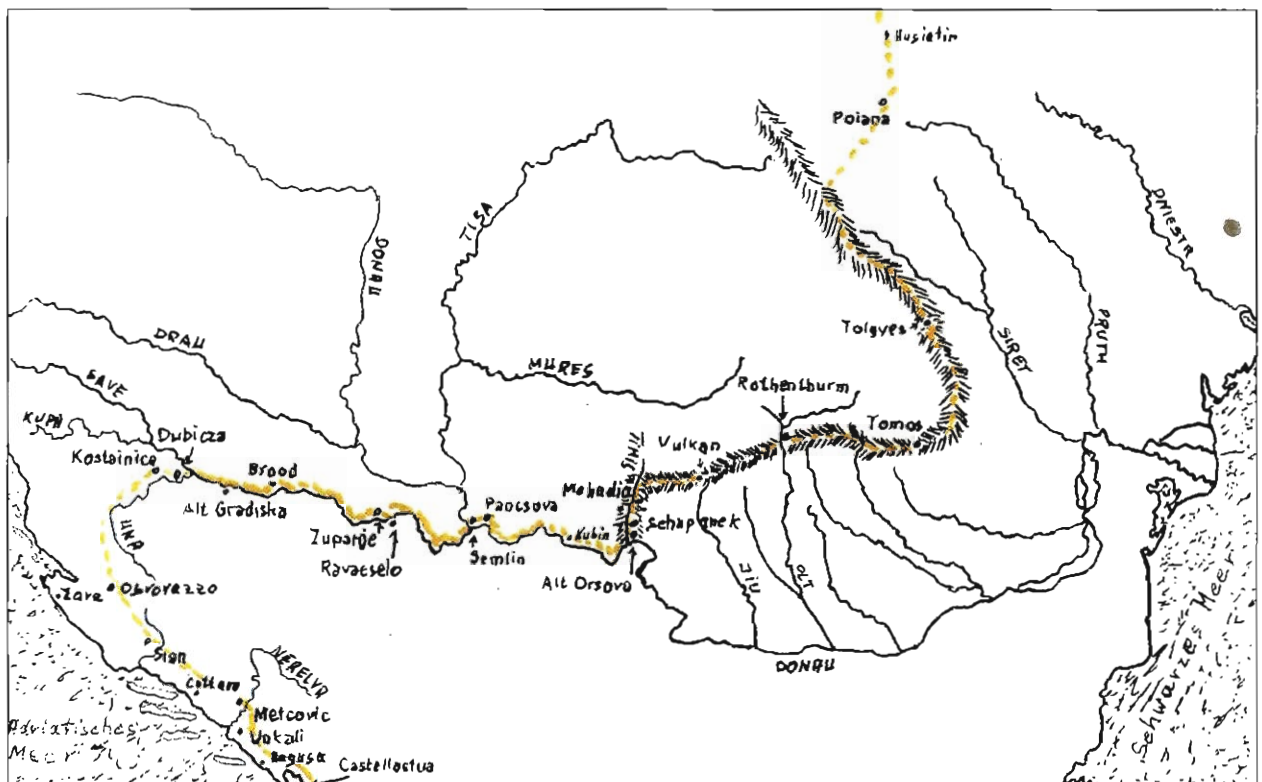


Abb. 2: Österreich in den Grenzen des 18./19. Jahrhunderts

Abb. 3: Verlauf der Militärgrenze „Cordon Sanitaire“ im 18./19. Jahrhundert





Palisaden und Wachttürmen auch Stationen zur Überwachung von Reisenden und des Handelsverkehrs in diesen Grenzwall integriert wurden.

Diese unterschieden sich nach ihrer Funktion. Für den bedeutenden Transitverkehr von Postsachen, Paketen, aber auch Handelswaren und Reisenden aus dem Orient nach westlichen Ländern waren Kontumazstationen vorgesehen, die auf einem großen Areal Quarantänewohnungen für die Reisenden, Ställe für Pferde und anderes Vieh, medizinische Untersuchungs- und Krankenstationen, Wirtschaftsräume, Kirche, Verwaltungsräume u.v.m. hatten.

**Kontumazstationen** dieses Ausmaßes hatten nur an den großen Handelsstraßen Sinn. Es sind naturgemäß relativ wenige (Semlin, Rothenthurm, Alt-Orsova) errichtet worden, die teilweise nur für begrenzte Zeiten in Funktion waren. Der ca. 1900 km lange Grenzwall mußte jedoch eine Vielzahl weiterer Grenzübergangsstellen aufrechterhalten. Ihre Funktion bestand im Austausch von Waren in begrenzten Mengen, Beförderung örtlicher Briefe und den Übergang einzelner Reisender. Derartige **Rastellstationen** bestanden häufig nur aus einer Hütte oder einem Gebäude mit wenigen Räumen. In ihnen spielte sich der Kontakt zwischen Orient und Okzident in einem zentralen Raum ab, der in der Mitte durch ein trennendes Gitter die Bevölkerungsteile auseinanderhielt. Hier wurden Handelswaren, Lebensmittel, Briefschaften und Pakete nach hüben und drüben verkauft und ausgetauscht, ohne dass die Menschen im Normalfall die andere Seite der Grenze betraten. Solche Rastellstationen waren geöffnet und funktionierten ungehindert, solange die orientalische Seite frei von Pest oder anderen Seuchen war. In Pestzeiten wurden sie teilweise oder ganz geschlossen, um einen Kontakt zu unterbinden. Sie stellten dann eine hermetische Barriere dar.



Abb. 4: Kontumazanstalt zur Zeit der ersten Cholera-Epidemie in Österreich 1831

Der Aufbau dieser schon im kaiserlichen Patent von 1728 vorgesehenen Struktur kam anfangs schlecht voran und wurde erst energisch und konsequent eingerichtet unter Maria Theresia nach 1765. Eine gesetzliche Basis schuf sie dazu mit einem 1771 erlassenen Gesetz, in dem sie bis ins Detail Aufbau, Funktion, Kontrolle, Strafsanktionen und militärische Kommandostruktur festlegte. Danach waren den Wiener Oberbehörden die General-Kommandos (Agram, Peterwardein, Temeswar, Hermannstadt) mit den ihnen zugeordneten Sanitäts-Kommissionen, bestehend aus medizinischen Fachleuten, unterstellt. Dem Generalkommando unterstanden die Cordonskommandanten als die zentralen Persönlichkeiten vor Ort, die wiederum verwaltungsmäßig zuständig waren für die zivilen Abschnitte und Bezirke an der Militärgrenze. Den Dienst an der Militärgrenze versahen angesiedelte Bauern, die aus osmanischen Gebieten vertrieben oder geflohen waren. Ihre bis zu 56 Tagen im Jahr dauernde

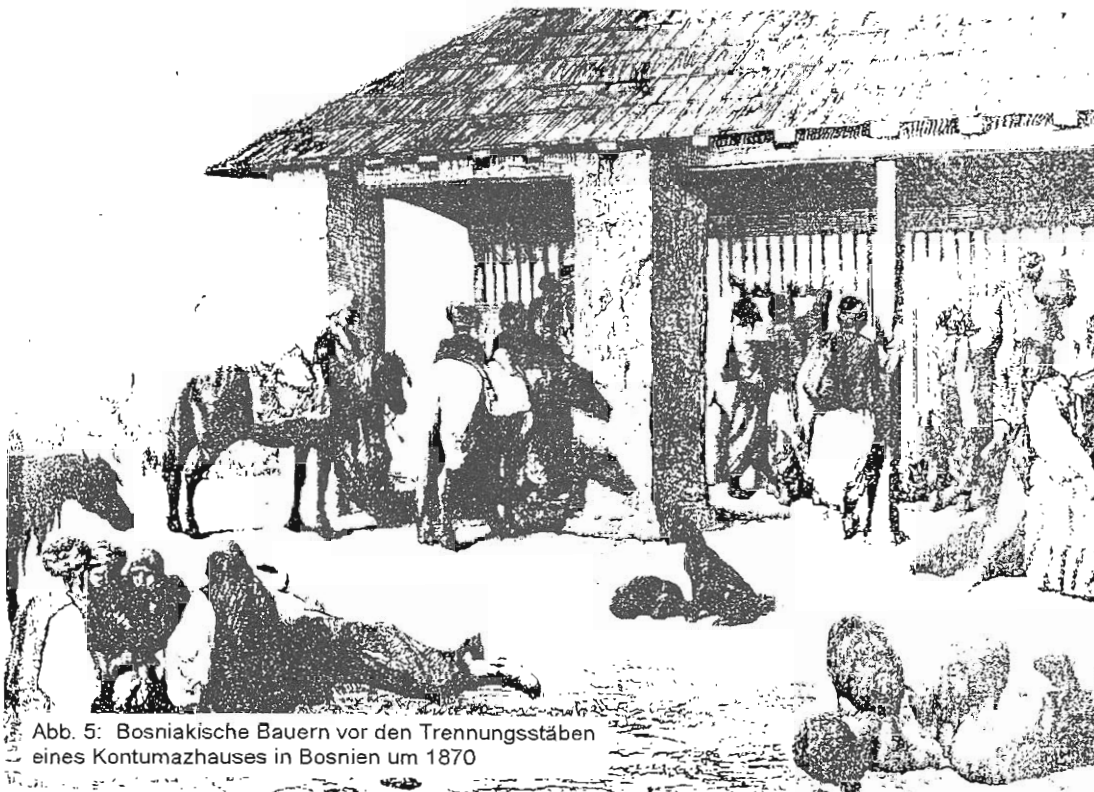


Abb. 5: Bosniakische Bauern vor den Trennungsstäben eines Kontumazhauses in Bosnien um 1870

Dienstzeit an der Grenze war sozusagen das Äquivalent für ihre steuerfreie bzw. -begünstigte Ansiedlung. Dieser konsequente Aufbau hatte zur Folge, dass dadurch über 100.000 Mann im Wechsel zwischen Dienst am Pflug und im Dienst mit der Waffe an der Militärgrenze zur Verfügung stehen konnten.

Dabei gab es 3 Bereitschaftsstufen:

- Kein Pestfall in der europäischen Türkei: 4.000 Mann Dienst
- Pestfälle in Konstantinopel: 7.000 Mann Dienst
- Pestfälle in Moldau, Walachei, Serbien oder Bosnien: 11.000 Mann Dienst

Dazu war es wichtig, stets zuverlässige Kenntnisse über die epidemische Situation der türkisch beherrschten Gebiete und der Handelshäfen Kleinasiens zu bekommen. Diese Informationen wurden gesammelt über ein ausgeklügeltes System von offiziellen Berichterstat-tern (Gesandte, Kaufleute usw.) wie auch von Pestspitzeln (Sanitätsüberreiter), die ständi-gen Kontakt zu Wundärzten und anderen Stellen hatten und ihre Kenntnisse zu den Sani-tätskommissionen weitergaben. Dabei waren auch gegenseitige Überprüfungen erforderlich, um echte von Falschmeldungen zu unterscheiden. Wie wichtig dies war, zeigen die Auswir-kungen auf Handel und Gewerbe; bis zu 84 Tage Quarantäne für Reisende und Handels-waren hat es gegeben, wodurch somit Wettbewerbsverzerrungen möglich waren und eine ganze Region in ihrer Wirtschaftlichkeit geschädigt werden konnte. Im 18. Jahrhundert galten die vorstehend angeführten Quarantänezeiten (siehe Tabelle).

Zeitraum	Pestzeiten	Verdächtige Zeiten	pestfrei
Bis 1770	84 Tage	42 Tage	21 Tage
Sanitätsnormativ von 1770	42 Tage	28 Tage	21 Tage
Nach Reform v. Chenot* (1780)	21 Tage	10 Tage	Keine Quarantäne

*\*) Adam Chenot, geb. 1721 in Luxemburg, wurde durch Gerhard van Swieten in die Reformen des öster-reichischen Gesundheitssystems einbezogen.*

Abb. 6: Dauer der Quarantäne je nach Pestgefahr im Orient und auf dem Balkan

Auf Grund der tatkräftigen Regierung Maria Theresias war etwa 1780 der ca. 1.900 km lange ‚Cordon sanitaire‘ zumindest in Teilbereichen funktionsfähig. Damit der Waren- und Briefverkehr auch weiterhin, zumindest außerhalb von Pest- und Seuchenzeiten, aufrecht erhalten werden konnte, waren an zahlreichen Grenzsstellen Kontumaz- bzw. Rastellstationen eingerichtet, deren Funktion und Aufbau bereits beschrieben wurde.

Der Transit der Briefe aus dem Orient nach Westeuropa folgte bestimmten festgelegten Routen. Konstantinopel und Wien waren die beiden Ausgangspunkte für den Brieftransit. Um die Bedeutung des Brieftransits zwischen den Handelszentren des Orients (Konstantinopel, Smyrna, Syros usw.) werten zu können, muß man die möglichen Wege der Postreiter kennen und wissen, zu welchen Zeiten sie welche Route genommen haben. Betrachtet man die Postrouden des großen Transits aus dem Orient, so sind von Konstantinopel aus 4 Routen erkennbar (siehe Tabelle ).

Abb. 7:

Die vier Postrouden des großen Transits aus dem Orient von Konstantinopel nach Wien

1. **Via Serbien:** Konstantinopel – Adrianopel (Edirne) – Sofia – Nish – Parakin – Belgrad – Semlin – Esseg – Pest (Budapest) – Wien  
**Kontumazstation:** **Semlin** (mit temporären Veränderungen nach **Parakin**, **Belgrad**, **Esseg**)
2. **Via Rumänien:** Konstantinopel – Schumla – Rustschuk – Bukarest – Rothenthurm – Hermannstadt – Temesvar – Pest (Budapest) – Wien  
**Kontumazstation:** **Rothenthurm** als einzige Station dieser Route
3. **Via Cerna-Tal:** Konstantinopel – Adrianopel (Edirne) – Widdin – Negotin – Orsova – Schuppanek – Mehadia – Temesvar – Pest (Budapest) – Wien  
**Kontumazstation:** **Orsova**, **Mehadia**, **Schuppanek** zu jeweils unterschiedlichen Zeiten
4. **Via Bosnien:** Konstantinopel – Adrianopel (Edirne) – Plovdiv (Filipoli) – Pazardzik – Kustendil – Kriva Palanka – Kumanovo – Skopje – Pristina – Sarajewo – Travnik – Slavonisch Brood – Esseg – Pest (Budapest) – Wien  
bzw. Travnik – (Kostainiza) – Agram (Zagreb) – Warasdin – Wien  
bzw. Agram – Triest  
**Kontumazstation:** **Brood** (Slavonien), (Kostainiza) je nach Zeitraum

Daneben gab es noch die Route aus dem Königreich Moldau mit dem Übergang zur Bukowina bei Poania (Bojan) für Briefe, die entweder aus Galatz, Jassy etc. oder per Schiff über das Schwarze Meer (Südrußland, Nordtürkei) anlandeten.

Die Begrenzung der Zeitperioden (siehe Tabelle nächste Seite) bis 1835 hängt mit der Einrichtung der möglichen Postbeförderung durch die DDSG zusammen. Damit wird eine Briefbeförderung im Transit vielfältiger und unüberschaubarer. Im Grundsatz bleiben die Transitrouden über Land, vor allem Semlin, weiterhin existent.

## Routen 1 + 2

Als grobes zeitliches Raster ist dem Diagramm zu entnehmen, dass die beiden Routen über Serbien (Route 1) und Rumänien (Route 2) am häufigsten und am längsten erwähnt sind. War es im 18. Jahrhundert und ab 1828 nahezu ausschließlich die Serbienroute mit **Semlin** als Hauptkontumaz, so dominierte ca. von 1800 bis 1828 die Rumänienroute mit der Kontumazstation **Rothenthurm**. Dabei gilt, dass für eine der genannten Zeiten die Wahl einer Postroute weder ausschließlich ist, noch dass nicht auch kurzfristige Wechsel möglich waren. Jeder Postgeschichtler weiß, dass für jene Zeit ohnedies 100% korrekte und konkrete Festlegungen nicht nur nicht möglich waren, sondern auch einer gewissen Willkür unterlagen und das galt sicher für den Balkan noch mehr als für andere Länder. Über diese Routen



lief also das erhebliche Aufkommen der Transitpost zwischen dem Orient (Konstantinopel, Smirna/Izmir, Syros, Saloniki) und Westeuropa. Die beiden Stationen Semlin und Rothenthurm unterhielten große Kontumazeinrichtungen, die den Reisenden (und Tierherden) in Pestzeiten zur Quarantäne von bis zu 42 Tagen zwangen und in denen bestimmte „pestfangende“ Waren (Wolle usw.) gestapelt und gereinigt werden mußten. Post konnte unmittelbar nach der Räucherung weitergeleitet werden, da die Postreiter und Kuriere entweder in der Quarantäne verbleiben mußten oder zurücktritten.

Ab. 8: Übersicht über die zeitliche Zuordnung der Transitrouten von Konstantinopel nach Westeuropa zwischen 1720 und 1835

	Route 1 Konstantinopel Belgrad – Wien	Route 2 Konstantinopel Bukarest – Wien	Route 3 Konstantinopel Widdin – Wien	Route 4 Konstantinopel Sarajevo – Wien
1720 – 1740	Parakin			
1740 – 1755	Semlin			
1755 – 1756			Esseg/Panoffze	
1756 – 1788	Semlin			
1788 – 1791	Vollständige Unterbrechung des Postbrieftransits über den Balkan			
1791 – 1803	Zahlreiche Änderungen der Transitrouten wegen Aufständen und Verwüstungen			
1803 – 1810		Rothenthurm		
1810 – 1811				Slavonisch Brood
1811 – 1821		Rothenthurm		
1821 – 1882			Schuppanek/Mehadia	
1822 – 1828		Rothenthurm		
1828 – 1835	Semlin			

Zeitweise mußte die Transitroute je nach politischen (Aufstände) oder territorialen (Verwüstungen) Beeinträchtigungen oder anderen Gesichtspunkte verlagert werden, wobei sehr viele Einzelheiten noch im Unklaren liegen.

### Route 3

Die Route 3 (via Cerna-Tal) ist nur zu bestimmten begrenzten Zeiten geöffnet gewesen. Nachweisen läßt sich das für die Zeit von 1852 bis 1857, als die Rastellstation **Alt-Orsova** die Briefe aus der Moldau und Wallachei räucherte und von April 1821 bis Oktober 1822, als wegen der den gesamten Balkan überflutenden Aufstände keine andere Route für den Brieftransit möglich war. Die wenigen bekannten Briefe aus jenen Monaten wurden in **Mehadia** bzw. **Schuppanek** desinfiziert.

### Route 4

Route 4 (Illyrischer Kurier) basiert auf einer vertraglichen Abmachung zwischen dem napoleonischen Frankreich und dem osmanischen Reich für die Post von Konstantinopel nach Paris. Offensichtlich war die Vermeidung fremder Taxansprüche der Ausgangspunkt für diesen Vertrag, da hier die Briefe den Transit durch Österreich vermieden, da sie weitestgehend durch das Gebiet der Illyrischen Provinzen von Napoleons Gnaden liefen. Der reguläre Betrieb dauerte von Mai 1812 bis August 1813.

### b. Der Briefverkehr auf dem Balkan über die Militärgrenze

Bevor die Darstellung der einzelnen Stempel und Belege folgt, bedarf es jedoch noch zwingend einer Erläuterung und Einschränkung. Ein so umfangreicher und heterogener Stoff ist nur schwer in ein gängiges Schema zu zwingen. Zudem wird die Erforschung so früher

postgeschichtlicher Zusammenhänge, zumal in einem Gebiet, das heute wegen der politischen Umbrüche nur schwer zugänglich ist, gespeist durch Zufallsfunde und befindet sich durch Neuentdeckungen im ständigen Fluß. Die Darstellung solcher neuer Belege ist schwierig, weil sie häufig nur bruchstückhaft erhalten sind und ihre Abbildung in der aktuellen Literatur sehr schlecht ist.

## Briefdesinfektion in Lemlin und Rothenthurm

### Der Doppeladlerstempel der Kuntumazämter

Die Zentralbehörde in Wien hatte für beide Stationen ein Stempelmuster verbindlich gemacht, das im Zentrum den österreichischen Doppeladler mit Krone, Szepter und Reichsapfel und eine umlaufende Schrift enthielt. Diese Schrift in der damaligen italienischen Amtssprache variiert, je nachdem, ob nur die äußere oder auch die innere Reinigung bestätigt werden soll. Es haben sich bis heute 10 Haupttypen ermitteln lassen, die wiederum zahlreiche Untertypen haben, variierend im Durchmesser, der Zeichnung des heraldischen Teils und der Schriftanordnung. Dabei sind lediglich die Typen A (NETTO DI FUORA/E SPORCO DI DENTRO) und J (SIGILLUM SANITATIS bzw. SANITATIS SIGILLUM) in Semlin und in Rothenthurm vertreten, alle anderen Typen sind bislang nur von Semlin bekannt. Die genannten Typen A und J sind so sehr identisch, dass eine Unterscheidung zwischen Semlin und Rothenthurm auf Grund der Stempelzeichnung nicht möglich ist.

Es hat sich daher in der postgeschichtlichen Forschung wegen der Dominanz von Semlin die Konvention herausgebildet, dass die Kontumazstation Rothenthurm nur dann als sicher gilt, wenn der Beleg durch ein zusätzliches Siegel oder andere postalische Vermerke eindeutig dorthin zuzuordnen ist.

Im Laufe der habsburgischen Monarchie und ihren territorialen Veränderungen hat sich der Doppeladler mit Krone, Reichsapfel und Schwert als heraldisches Symbol Österreichs gebildet. Es befindet sich in vielen Stempeln von Kontumaz- und Rastellämtern mit einer Umschrift in der italienischen Amtssprache: NETTO DI FUORA ET SPORCO DI DENTRO (rein von außen und unrein von innen).

Diese Umschrift variiert je nach Räucherungsverfahren und unterliegt verschiedenen Schreibweisen. Auch wird Form, Größe, Schriftinhalt und Anordnung von vielen kleineren Rastelstationen verändert. Ein weitestgehend einheitliches Muster finden wir über 100 Jahre in den beiden Kontumazämtern Semlin und Rothenthurm.

Eine Reinzeichnung (vergrößert) stellt vorstehend den Stempel vor, der in mehreren Haupttypen, je nach Schriftinhalt, und Untertypen, unterschieden durch Stempelmaße (Durchmesser und Abstände im heraldischen Bild), vorliegt.



Abb. 9



Abb. 10:  
Beispiel für die Kontumazstation Rothenthurm.

Brief von Bukarest nach Triest 1845. Der Brief wurde im Siegel umschritten, eröffnet und geräuchert und mit dem Lacksiegel „SIGILL. Sanitatis Rothenthurm“ wieder verschlossen.

Doppeladlerstempel „NETTO DI FUORA E SPORCO DI DENTRO“ (Rein von außen und unrein von innen)

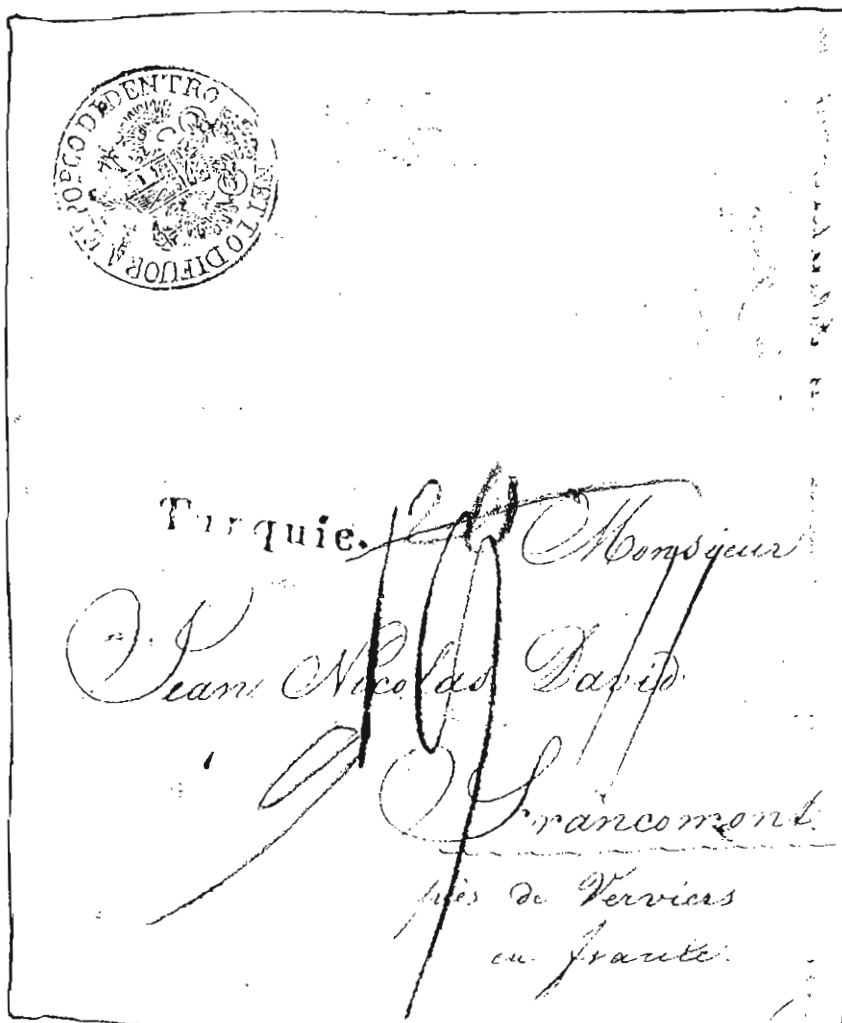


Abb. 11:  
Beispiel für die Kontumazstation  
Semlin

Brief von Konstantinopel nach Francmont/Belgien 1826  
Brief ohne Perforation, da Desinfektion nur von außen. Doppeladlerstempel „NETTO DI FUORI E SPORCO DI DENTRO / C - A“ (Rein von außen und unrein von innen / C(ontumaz) - A(mt))

## Rastellstationen im Verlauf der Militärgrenze

Wenden wir uns dem zweiten Teil, den Rastell- bzw. Kontumazstationen entlang der Militärgrenze, zu. Dazu ist eine Vorbemerkung erforderlich. Im bedeutenden Dekret Maria Theresias von 1771 werden für jeden Bezirk die Generalate mit Kontumaz- und Rastellstationen festgelegt. Ihre Existenz ist jedoch nicht in jedem Fall sicher, auch ist Zeitraum und Zeitdauer der tatsächlichen Stationen nur aus den wenigen erhaltenen Briefen zu belegen. Auch darüber sind aus den Archiven nicht immer die erforderlichen Kenntnisse zu ermitteln, zumal auch dekretiert wurde, dass je nach Erfordernis neue Stationen eröffnet und andere geschlossen werden. Bei einer Dauer von nahezu hundert Jahren ist dies mehrfach geschehen und Stationen sind zu unterschiedlichsten Zeitpunkten eröffnet und zum Teil auch nur zeitweise in Funktion gewesen. Festlegungen für die Dauer der Existenz der einzelnen Stationen sind unpräzise und werden nur dort gemacht, wo einigermaßen gesicherte Erkenntnisse vorliegen.

## Kontumaz- bzw. Rastellstationen entlang der Militärgrenze

Beispiele für handschriftliche Desinfektionsbestätigungen

### Kostaniza (Kostainiza)

Brief von Banjaluka nach Triest 1854

„gereinigt bei Contumazamt zu Kostaniza am 22ten 8ber 854“

Kostaniza ist gelegen an der Militärgrenze an der Straße von Travnik nach Agram (kroatisch Zagreb). Handschriftliche Vermerke bekannt auf Briefen, die von Bosnien (Banja Luka, Prijedor oder Kostaniza selbst) nach Österreich gingen. Zeitraum 1840 bis 1857.

## Alt Gradiska

Brief von Gabeta (?) nach Sofya (?) 1837

Orte nicht genau zu ermitteln, da Schrift in armenisch und hebräisch.

„Netto di fuori e di dentro bei dem k.k. Rastell

Amte zu Altgradisca am 1. July 837 Unterschrift“

Beigesetzter Negativstempel mit Umrissen des österreichischen Doppeladlers und umlaufender Schrift in Resten zu entziffern mit „Sig. San.“

Rastellstation an der Save in Slavonien, beförderte Briefe zwischen Bosnien und Kroatien über die türkische Grenze. Wenige Briefe mit handschriftlicher Bestätigung durch Amtsvorsteher. Zeitraum zwischen 1837 und 1860.

## Raevoselo (Rajevoselo, Raevosello)

Brief von Vinkovci nach Triest 1856

Nr. 45. Von außen und innen rein Geräuchert bei dem Filial Rastell Zu Raevosaelo am 18/2 856

Rastellstation an der Save, wo die dreifache Grenze zwischen Bosnien, Serbien und Slavonien verläuft. Hatte nur sehr begrenzte Bedeutung für die Post zwischen Serbien/Bosnien und Österreich, vor allem Triest. Handschriftlich in deutsch, jeweils mit vorangestellter Räucher-Nummer. Zeitraum 1840 bis 1860.

## Alt-Orsova

Brief von Ibraila nach Triest 1852

„geräuchert Rastell“

Erste Rastellstation auf der sog. Cerna-Route auf österreichischem Gebiet. Straße von Widdin nach Temesvar. Hatte große Bedeutung und ein umfangreiches Postaufkommen zwischen 1852 und 1857. Später auch Stempel in zwei Typen.

## Poiana / Bojan

1. 2 Briefe von Gallatz nach Genua 1853

„gereinigt am 27/5 853“

den 29/1853 geräuchert“

2. 13 Briefe von Gallatz und Jassy nach Genau, Triest, Marseille, Wohlen, Wien. Räucher-Nummer z. B. „R.N. 31, 23, 9, 25, 70, 65, 97, 18, 83“

Bojan war Hauptübergangsstation für die Post zwischen dem Fürstentum Moldau (Jassy, Gallatz) und Österreich bzw. Westeuropa (Transitpost). Bojan übernahm zumeist die Briefpakete aus der Moldau, räucherte sie und versah die Briefe auf der Rückseite mit „Räucher-Nummern“, wobei die durchlaufende Ziffer den Räuchervorgang im Jahr angab. Keine weiteren Desinfektions-Stempel.

Bojan war in der moldauisch-bukowinischen Grenzregion gelegen.

## Brody

Brief von Kertch (Krim) nach Genua 1837

„Netto di fora C A Brody“

Brody liegt in der nordöstlichen Ecke von Galizien an der russischen Grenze und war zuständig für die Post aus Südrußland, soweit sie über Land ging. Station gegründet 1829. Es sind von Brody auch mehrere Stempel bekannt.

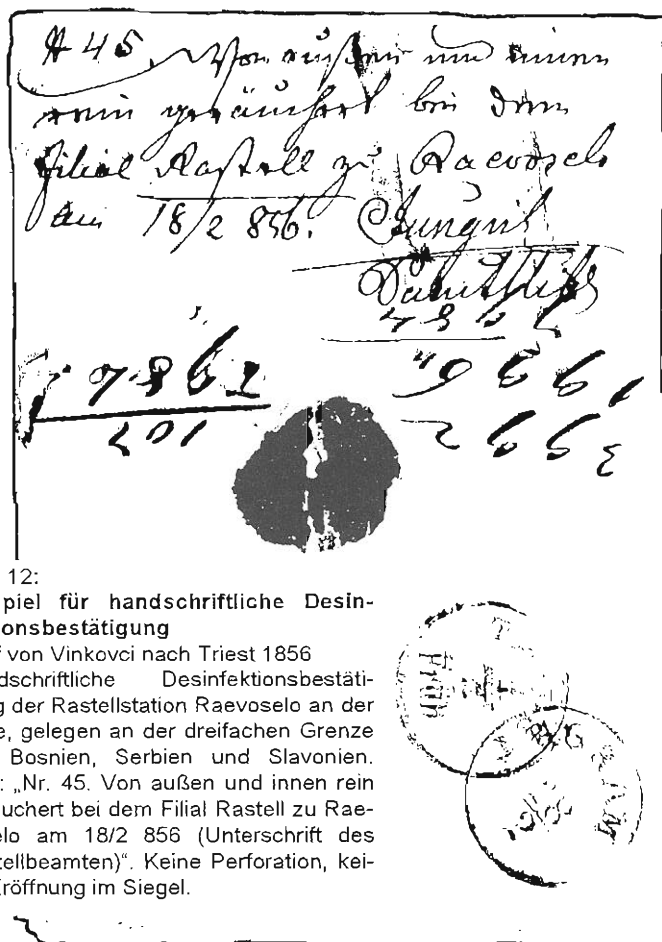


Abb. 12:

Beispiel für handschriftliche Desinfektionsbestätigung

Brief von Vinkovci nach Triest 1856

Handschriftliche Desinfektionsbestätigung der Rastellstation Raevoselo an der Save, gelegen an der dreifachen Grenze von Bosnien, Serbien und Slavonien. Text: „Nr. 45. Von außen und innen rein geräuchert bei dem Filial Rastell zu Raevoselo am 18/2 856 (Unterschrift des Rastellbeamten)“. Keine Perforation, keine Eröffnung im Siegel.



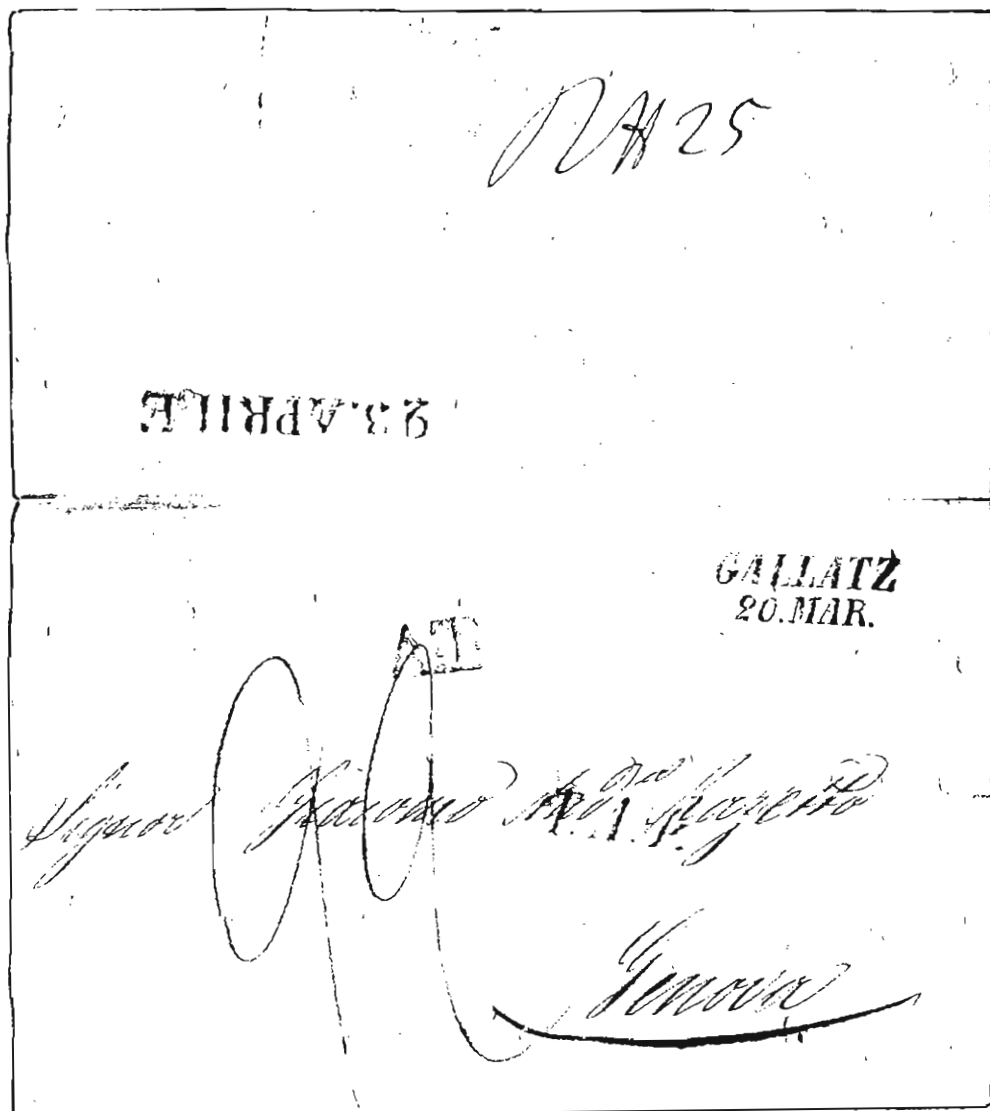


Abb. 13: Beispiel für Briefe mit Räuchernummern

Transitbrief von Gallatz nach Genua 1848

Den in Poina/Bojan über die Grenze gehenden Briefpaketen wurde bei der Räucherung eine im Jahr fortlaufende Nummer (RN 25) gegeben.

### Semlin

Brief von Konstantinopel nach Marseille 1781

„Netto di fuora Sporco di dentro“

Semlin war schon im 18. Jahrhundert als Kontumazstation in Funktion und wird so früh nur handschriftlich bestätigt haben.

### Eine Auswahl von Stempeln von Rastellstationen an der Militärgrenze

#### Brood

Brief von Sarajewo nach Wien 1852

Doppeladler

„Netto di dentro e di fuora Cont. Amt Brood“

Militärquarantänestation am Save-Ufer, Grenzstation an der Straße von Travnik nach Esseg (heute Ossijek, kroat.), zuständig für die Post zwischen Bosnien und Slavonien sowie bis Wien. Offensichtlich lief über Brood ein großer Teil der Diplomaten- und Behördenpost aus serbisch-bosnischem Gebiet. Zeitraum 1837 bis 1860.



*Carolina A. Pinner*  
*Post*  
*Gen. - Maggi Riv. Line*  
*CXP* *W. Pinner*

Abb. 14: Beispiel für eine Desinfektion an der Militärgrenze

Brief von Sarajewo nach Wien 1852

Desinfektion in der Militärquarantänestation Brood, Grenzstation an der Straße von Travnik nach Esseg. Doppeladlerstempel „NETTO DI DENTRO E DI FUORE / CONT AMT BROOD“; keine Perforation, keine Eröffnung im Siegel, wahrscheinlich Konsulatspost.

#### Alt-Orsova

2 Briefe von Gallatz nach Wien und Ragusa 1855 und 1 Brief von Krajova nach Wien 1860. An der Straße von Widdin nach Temesvar gelegen, Cerna-Tal-Route. Zeitraum zwischen 1852 und 1857.

*Gereinigt b. k.k. Rastelamte Alt-Orsova.*

Datum, 2 Typen: Datum mit und ohne Jahreszahl.

#### Mehadia

Brief von Smirna nach Francomont 1821

*„Sigillum Sanitatis Mehadiensis“*

Mehadia war Rastellstation an der gleichen Straße von Widdin nach Temesvar gelegen wie Alt-Orsova, etwa 30 Meilen nordwestlich. Hatte große Bedeutung während des großen Balkan-Aufstandes von April 1821 bis Oktober 1822. Während des Aufstandes waren die anderen Postrouten nicht zu benutzen, die Alternativroute durch das Cerna-Tal mit den Contumaz-Stationen Alt-Orsova, Mehadia und Schuppanek wurden benutzt.

#### Tomos (Tömös)

Brief von Bukarest nach Montechiaro 1855

*„Sanitatis Sigillum Tomos“*

Der Paß Tomos liegt an der Straße von Bukarest nach Kronstadt und Montechiaro, war 1855 Zentrum eines Lazarett-Gebietes im Bereich der Militärgrenze. Stempel fast immer undeutlich und verschmiert abgeschlagen. Zeitraum 1842 bis 1855.

#### Pancsova

Brief von Belgrad nach Wien 1856

*„Sigillum Sanitatis Pancsova“*

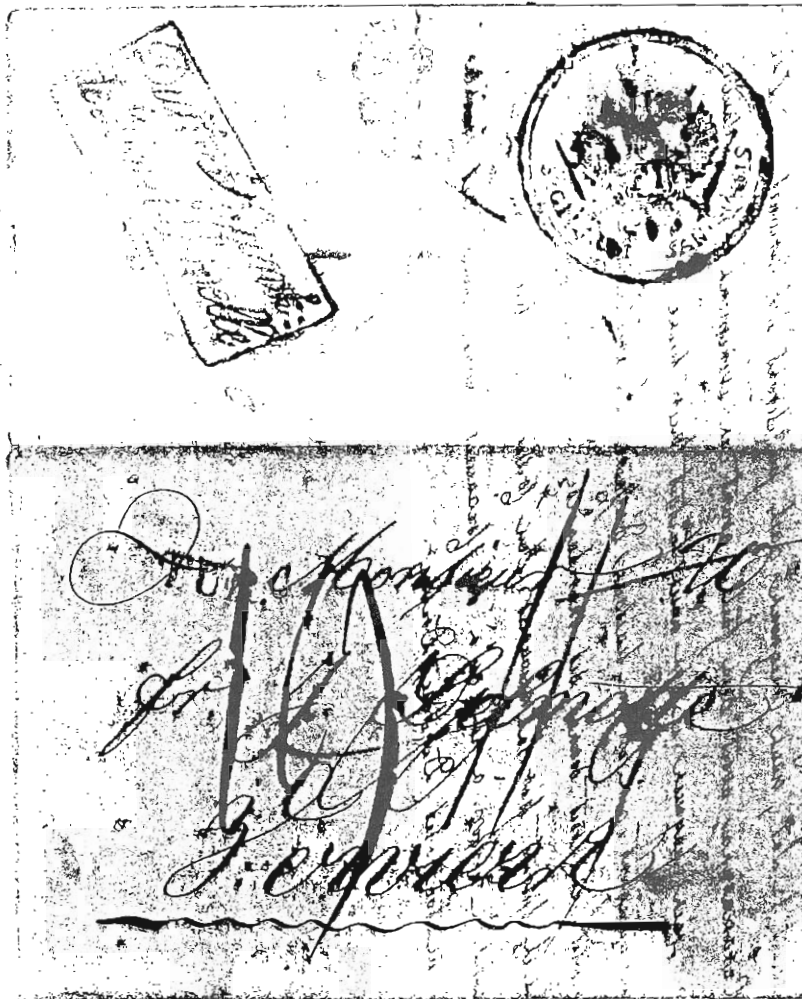
Pancsova war zuständig für Post aus Serbien, die über Belgrad 1856 und 1859 geleitet wurde. Pancsova lag wie Semlin am anderen Ufer der Donau gegenüber Belgrad, aber einige Meilen weiter östlich. Während Semlin Transitpost räucherte, war Pancsova nur für Lokalpost aus Serbien, speziell Belgrad zuständig (1831 bis 1860).

### Schuppanek (Zupanek)

Brief von Konstantinopel nach Verviers vom 25.8.1821

„*Sigillum Sanitatis*“

Schuppanek lag innerhalb des österreichischen Herrschaftsgebietes an der Straße von Widdin nach Temesvar am sog. Eisernen Tor 2 Meilen von Orsova entfernt. Hatte hauptsächlich Bedeutung als Rastellstation während des großen Balkanaufstandes von April 1821 bis Oktober 1822. Räucherte die Transitpost in dieser Zeit der Verlagerung auf die sog. Cerna-Tal-Route. Bislang das einzige bekannte Exemplar.



Anmerkung zu diesem Stempel von Schuppanek

Die bislang bekannten desinfizierten Briefe hatten entweder handschriftliche Vermerke in Deutsch erhalten oder waren mit einem Lacksiegel nach Brieveröffnung und Räucherung verschlossen. Ein Stempel zur Desinfektionsbestätigung war bislang nicht bekannt. Der auf diesem Brief zu findende Stempel mit dem Doppeladler hat eine heraldische Besonderheit. Statt Schwert und Reichsapfel hat er Schwert und Szepter in den Klauen. Diese heraldische Besonderheit ist auf Lacksiegeln verschiedener Stationen zu finden (Rothenthurm, Semlin und Schuppanek). Da in der Zeit 1821/22 nur die Route 3 (Widdin – Temesvar – Wien) offen war, kann nur Mehadia und Schuppanek in Frage kommen. Mehadia scheidet wegen des anderen heraldischen Wappens auf dem Stempel aus, so dass der bislang unbekannte und neu entdeckte einzige Stempel nunmehr eindeutig Schuppanek zuzuordnen ist.

Abb. 15: Entdeckung eines bislang unbekannten Stempels von der Militärgrenze

Brief von Konstantinopel nach Verviers/Belgien 1821

Wegen Verlegung der Postroute 1821/22 durch das Cerna-Tal Desinfektion in Schuppanek, bestätigt durch Doppeladlerstempel mit heraldischer Besonderheit: Szepter und Schwert statt Szepter und Reichsapfel. Der Stempel ist kein zweites Mal bekannt geworden.

### Übersicht über weitere Rastellstationen im Verlauf der Militärgrenze

Aus dem vorher Gesagten geht hervor, dass noch eine Reihe weiterer Stationen im Verlauf dieser fast 1.900 km langen Militärgrenze existiert haben bzw. haben können. Von ihrer möglichen oder tatsächlichen Existenz wissen wir entweder durch die zeitgenössischen Erwähnungen im Zusammenhang mit ihrer Installation oder ähnlichen behördlichen Anordnungen oder durch Briefe, die ihre Funktion als Rastellstation eindeutig belegen. Die geringe Bedeutung einer solchen Station und demgemäß ihr extrem geringes Briefaufkommen sowie

das geringe Interesse jener Zeit, solche Briefe aufzubewahren, lassen selten mehr als 1 oder 2 Belege auftauchen. Solche sind über viele Sammlungen verstreut und in der Literatur häufig nur an weit verstreuten Stellen, vielfach ohne oder nur mit bruchstückhafter Abbildung zu finden. Eine Auflistung aus der mir bekannten und zugänglichen Literatur, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, ist in der folgenden Tabelle zu finden.

Abb. 16: Rastellstationen im Verlauf der Militärgrenze  
(zusammengestellt aus der Literatur)

<i>Station</i>	<i>Lage an der Militärgrenze</i>	<i>Zeitraum</i>
<b>Scutari</b>	<b>Albanien</b>	<b>1807</b>
<b>Castellastua</b>	<b>Süd - Dalmatien</b>	<b>1841-1848</b>
<b>Ragusa</b>	<b>Süd - Dalmatien</b>	<b>1837-1840</b>
<b>Unkali</b>	<b>Süd - Dalmatien</b>	<b>1847</b>
<b>Metcovic</b>	<b>Süd - Dalmatien</b>	<b>1840-1841</b>
<b>Cattaro</b>	<b>Mittel - Dalmatien</b>	<b>1823</b>
<b>Sign</b>	<b>Mittel - Dalmatien</b>	<b>1829-1843</b>
<b>Zara</b>	<b>Nord - Dalmatien</b>	<b>1816-1820</b>
<b>Obrovazzo</b>	<b>Nord - Dalmatien</b>	<b>1831</b>
<b>Dubicza</b>	<b>An der Mündung der Una in die Save</b>	<b>1859</b>
<b>Zupanje</b>	<b>An der Save westlich Raevosaelo</b>	<b>1834</b>
<b>Kubin</b>	<b>Am Banater Donau-Ufer</b>	<b>1839, 1845, 1856</b>
<b>Vulkan</b>	<b>Paß in den Karpathen zwischen Mehadia und Rothenthurm</b>	<b>1822</b>
<b>Husiatin</b>	<b>Östlich Poiana</b>	<b>1859</b>

## 2. Der österreichische Hafen Triest als Einfallspforte für Seuchen

Triest hatte für Österreich als Hafen an der Adria schon seit dem 14. Jahrhundert eine große Bedeutung. Aber erst, als Kaiser Karl VI. 1719 Triest zum Freihafen für den Donauraum machte und dort eine „Orientalische Handelskompanie“ gründete, nahmen Stadt und Hafen eine zentrale Stellung für Österreich als Handelshafen ein. Durch die Zunahme des regen Handelsverkehrs mit den Zentren an der kleinasiatischen Küste, Nordafrika und den dalmatischen, ionischen und griechischen Hafenstädten nahm auch die Gefahr eingeschleppter Seuchen erheblich zu. Das veranlaßte die Habsburger Monarchie zur Einrichtung von Hospitälern und ihrer Erhaltung über Jahrhunderte hinweg, um so stets eine sorgfältige Überwachung einlaufender Schiffe aus gefährdeten Mittelmeerhäfen garantieren zu können.

Schon das 1511 zum Hospital umgewandelte St. Franziskus-Kloster hatte diese Aufgabe, die dann auf das 1598 unter Marchesetti stehende neue Hospital übertragen wurde. Dieses hatte bereits Baracken für pestinfizierte Reisende zur Einhaltung einer strikten Quarantäne errichtet und Einrichtungen zur Räucherung von Waren usw. installiert. Karl VI. war sich der Bedeutung eines solchen Hafens als Einfallspforte für Seuchen sehr bewußt und hatte zugleich die Errichtung eines neuen Hospitals (I. R. Lazaretto di S. Carlo) (I.R. = K.K.) angeordnet, das 1730 seine Tätigkeit zur Kontrolle von Schiffen aufnahm und sie als unverdächtig oder pestverdächtig einklassifizierte. Aber auch dieses Hospital erwies sich schon sehr bald

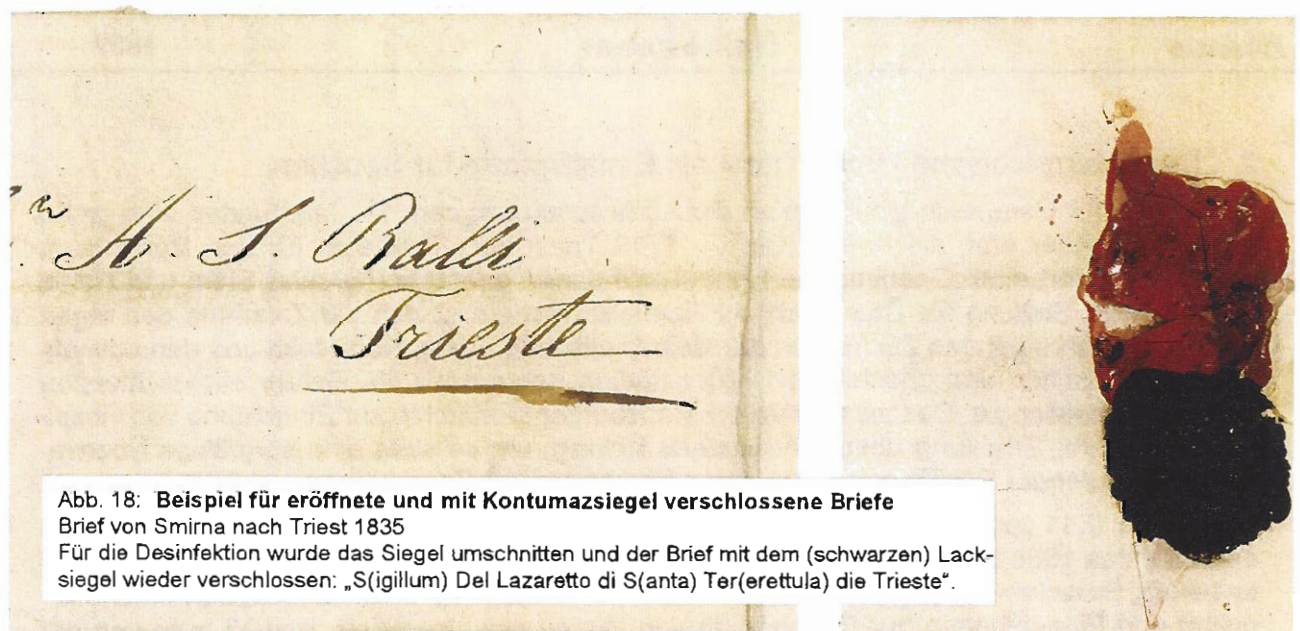


oder pestverdächtig einklassifizierte. Aber auch dieses Hospital erwies sich schon sehr bald als zu klein und ungeeignet für die Aufgaben, so das es durch ein neues ersetzt wurde. Nach der Errichtung eines neuen Hospitals wurde es zunächst Marinedepot und später Frauengefängnis.

Abb. 17: Aufstellung von in Triest geräucherten Briefen

<i>Jahr</i>	<i>Laufweg</i>	<i>Desinfektionsmuster</i>	<i>Lacksiegel</i>	<i>Stempel</i>
1840	Corfu-Venedig	typ. Schlitzung + im Siegel umschnitten + neu versiegelt	unleserlich	Netto di fuori e Netto di dentro
1842	Tagli-Triest	typ. Schlitzung	nein	nein
1842	K'nopel-Triest	typ. Schlitzung	nein	nein
1835	Syra-Triest	im Siegel umschnitten + neu versiegelt	S. del Lazaretto di S. Ter. di Trieste	nein
1835	Smyrna-Triest	im Siegel umschnitten + neu versiegelt	S. del Lazaretto di S. Ter. di Trieste	nein
1836	Alexandien-Triest	im Siegel umschnitten + neu versiegelt	S. del Lazaretto di S. Ter. di Trieste	nein

Das nun entstehende Hospital (St. Theresa) wurde sorgfältig geplant und nach dem Muster anderer moderner Hospitäler mit Quarantäneaufgaben (Livorno, Venedig) errichtet. Es hatte eigene Hafenbecken für „reine“ (unverdächtige) und „unreine“ (verdächtige) Schiffe, die somit in unterschiedlichen Quarantänesituationen ankern mußten. 1850 – 1857 wurde die erste Eisenbahn gebaut und über ein Viadukt unmittelbar am Hospital St. Theresa entlang geführt. Der obere Teil des Viadukts wurde dabei mit Fenstern verschlossen, um die Reisenden vor den miasmatischen Ausdünstungen dieses Hospitals zu schützen.



Dieses Hospital hat über 100 Jahre die Aufgabe der Seuchenkontrolle und der Briefdesinfektion wahrgenommen. Anlandende Schiffe hatten nach der „General-Gesundheits-Ordnung“ von 1755 zunächst durch ihren Gesundheitspaß, klassifiziert nach



PATENTE LIBERE  
PATENTE NETTA  
PATENTE SOSPETTA  
PATENTE BRUTTA

von pestfreien Orten  
von gefährdeten, aber zur Zeit reinen Orten  
von gefährdeten, zur Zeit pestverdächtigen Orten  
von pestbefallenen Orten

ihr Gefährdungspotenzial nachzuweisen und wurden dann in das „reine“ bzw. „unreine“ Hafenbecken gelassen. Die Briefe und andere Papiere wurden mittels einer Briefzange entgegengenommen, in einem mit Messern versehenen Schlitzapparat perforiert oder im Siegel umschnitten, in einem sich drehenden Käfig mit Schwefel- und Salpeterdämpfen, später mit Salzsäuregasen geräuchert. Die Briefe wurden mit Lacksiegeln verschlossen, sofern eröffnet, und mit Stempeln gekennzeichnet. Es sind mehrere Stempeltypen aus verschiedenen Zeiten bekannt, ebenso gibt es von den Lacksiegeln 9 Haupttypen mit 14 Untertypen.

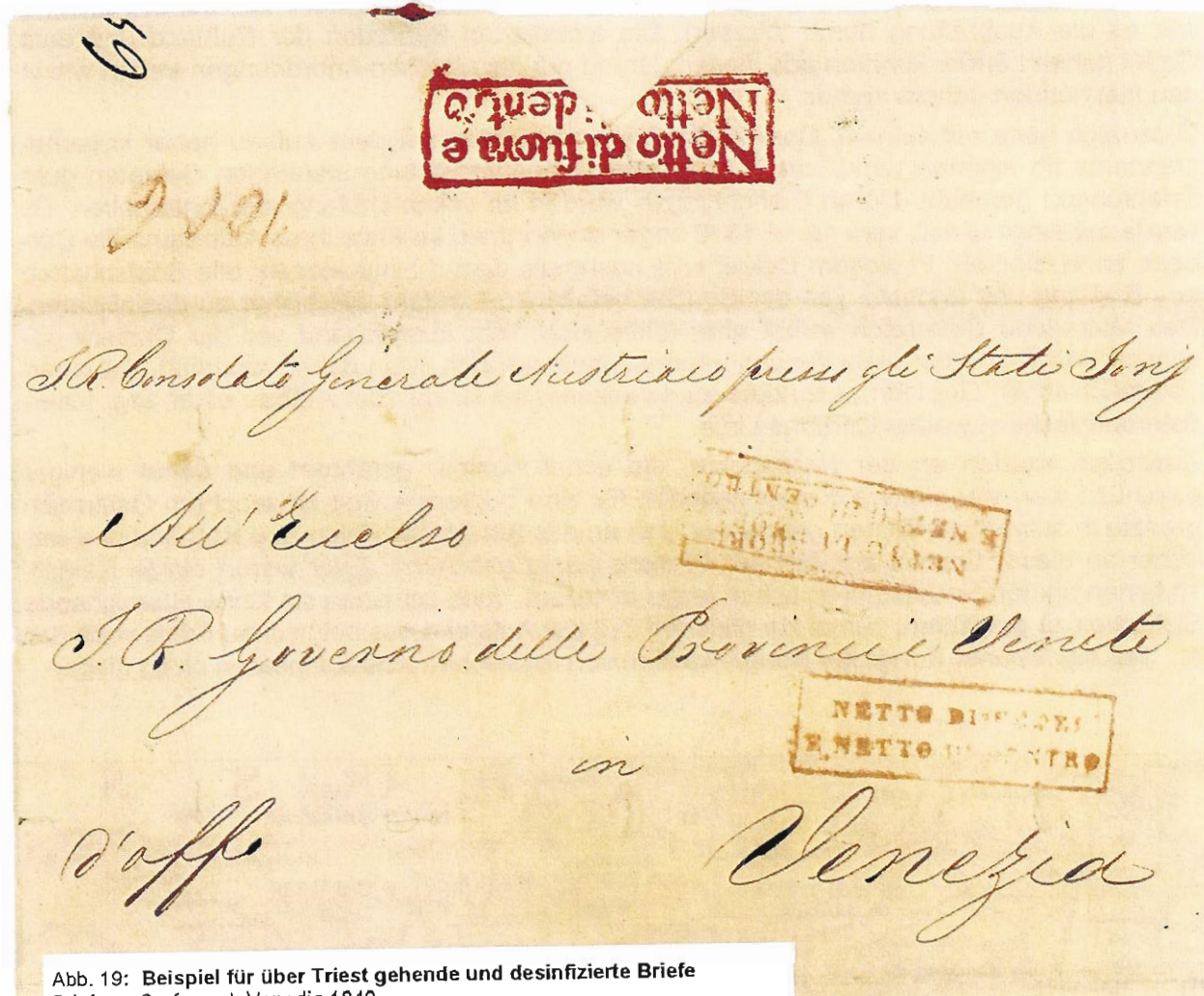


Abb. 19: Beispiel für über Triest gehende und desinfizierte Briefe

Brief von Corfu nach Venedig 1840

Zur Desinfektion wurde das Siegel umschnitten, der eröffnete Brief mit Lacksiegel verschlossen und die Desinfektion in Triest mit dem Stempel „Netto di fuori e / Netto di dentro“ bestätigt. Wohl von einer anderen triester Behörde zwei weitere (hellrote) Stempel „NETT DI FUORI / E NETTO DI DENTRO“.





### 3. Die Cholera als neue Seuche zu Beginn der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts

Die speziellen Schutzmaßnahmen Innerösterreichs zur Zeit der Cholera

Etwa 1817 hatte sich eine in Indien seit Jahrhunderten heimische Seuche aus den Flußniederungen auf einen verheerenden Zug Richtung Europa gemacht und überall Angst und Schrecken verbreitet. Mehr als ein Jahrzehnt benötigte sie, um auf ihrem Weg durch Rußland und über die vorderasiatischen Länder nach Europa vorzudringen. Ende 1830 war sie bis an die russischen Westgrenzen und bis zum Mittelmeer vorgedrungen. Die westlich zivilisierten Staaten hatten schon lange Beobachtungen über ihren Vormarsch gesammelt, nun wurde es Zeit zum Handeln. Erfahrungen hinsichtlich einer Seuchenabwehr lagen nur aus den Sperrmaßnahmen gegen die Pest vor, ohne zu wissen, dass wegen eines völlig anderen, damals noch unbekannten Übertragungsmechanismus ein solcher unwirksam sein mußte (Übertragung durch den Rattenfloh oder Tröpfcheninfektion bei der Pest, bei der Cholera war es die Ausbreitung durch Wasser). Die alarmierten Behörden der Rußland und dem Orient nahen Länder konnten aus diesem Grund nur die gleichen Anordnungen treffen wie in den fast hundert Jahren vorher.

Österreich hatte mit seinem ‚Cordon Sanitaire‘ verbunden mit dem Aufbau hoher Hygienestandards im eigenen Land und in den unter seiner Verwaltung stehenden Gebieten gute Erfahrungen gemacht. Deren Einrichtungen wurden im vollen Umfang aufrechterhalten. Es wurde mit einem Erlaß vom 18.11.1830 sogar angeordnet, im Falle ihres Auftretens die Cordons zu verstärken. In diesem Dekret wird nochmals darauf hingewiesen, alle Briefschaften aus Rußland und anderen von der Seuche befallenen Ländern wie bisher zu desinfizieren. Das Mutterland Österreich selbst aber fühlte sich nicht ausreichend vor der Cholera geschützt. Auf Grund der einlaufenden Informationen sah sich Wien daher veranlaßt, die innerösterreichischen Grenzen besonders zu schützen. Das führte zum Aufbau einer sog. innerösterreichischen zweiten Cordons-Linie.

Zusätzlich wurden an der Nordgrenze, die sonst weniger gefährdet und daher weniger geschützt war, vier weitere Rastellstationen für eine begrenzte Zeit eingerichtet. Österreich grenzte in seinem nördlichen galizischen Teil an das Königreich Polen und Rußland und war daher an dieser Grenze zur Zeit der Cholera wenig geschützt. Zwar waren einige Rastellstationen an den Hauptstraßen schon lange installiert, doch schienen sie keine ausreichende Sicherheit zu gewähren, zumal zur gleichen Zeit der Aufstand des polnischen Adels nach der 4. Teilung (Wiener Kongreß / Kongreßpolen) von russischen Kosakenheeren blutig nieder-

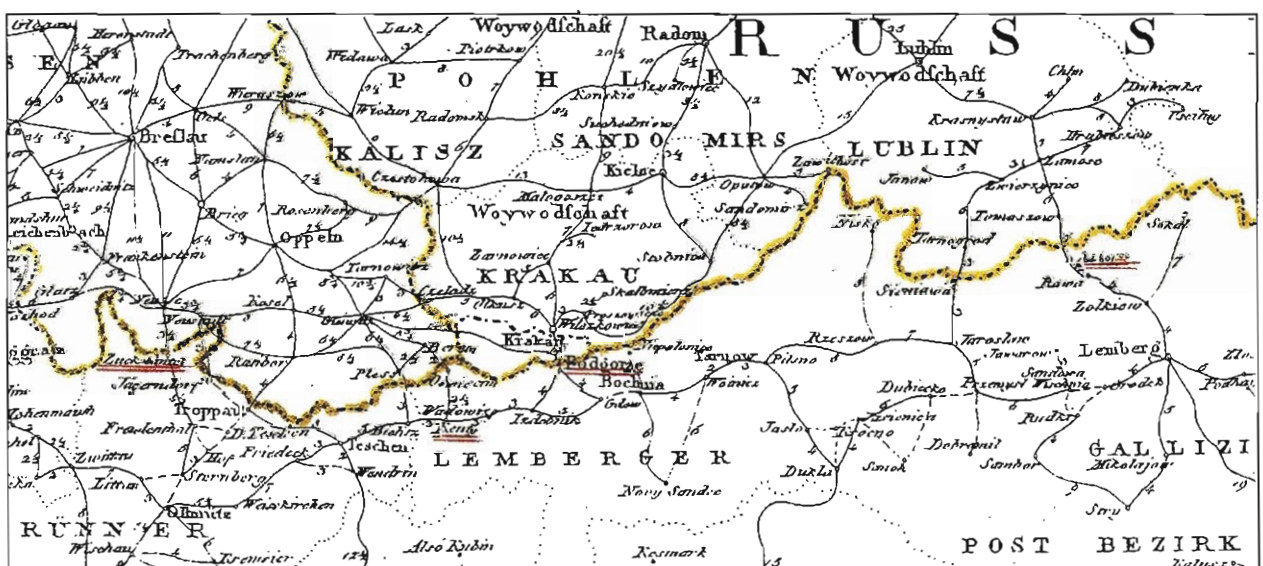


Abb. 20: Die Lage der vier Rastellstationen an der österreichischen Nordgrenze zur Zeit der Cholera 1831/32

geschlagen wurde. Diese Kosakenhorden verursachten eine vehemente Verbreitung der Cholera in den eroberten polnischen Gebieten und die Flüchtlingsmassen trugen die Seuche über die Grenzen. Daher richteten die österreichischen Behörden auch an ihrer Nordgrenze Rastellstationen ein:

Zuckmantel: zu schlesischen Grenze, Straße Breslau – Troppau  
 Kenty: zur schlesischen Grenze, Straße Gleiwitz – Kenty (siehe Brief Nr. 5)  
 Podgorce: zur polnischen Grenze, Straße Krakau – Bochnia – Tarnow  
 Podhorce: zur russischen Grenze, Straße Lublin – Lemberg



Abb. 21:  
**Beispiel für Desinfektion an der Nordgrenze Österreichs zur Cholerazelt**  
 Brief von Reichenbach/Schlesien nach Savigliano/Piemont 1831/ Die Zollstation Zuckmantel war kurzzeitig für die Desinfektion zuständig. Brief im Siegel umschnitten und mit Zollsiegel verschlossen. Handschriftliche Bestätigung „profum(ata) 13/8 831. Zusätzliche Desinfektion in Novara, bestätigt mit Stempel „R. GIUNTA SANITARIA DI NOVARA“.

Das Ziel war, die innerösterreichische Grenze gegen Osten abzuriegeln, die Gefahr des Eindringens der Seuche über die adriatischen Häfen zu vermindern, einen lombardisch-venetianischen Cordon zum Schutz gegen Italien aufzubauen und sich an der Nordgrenze (Galizien) gegen Polen und Rußland abzusichern. Dass zugleich auch an der Westgrenze Österreichs Kontumazstationen eingerichtet wurden, die in diesem Zusammenhang zu nennen sind, entspricht einer Anordnung des Tiroler Guberniums zur Einbeziehung Tirols in den lombardisch-venetianischen Sanitätskordon vom 10. Oktober 1831.

Im Zuge dieser zur Cordons-Linie eingerichteten Grenze entstanden folgende Stationen

Kontumazort	Poststraße
Bruck a. L.	Raab – Wien
Wampersdorf	Ödenburg – Wien
Fürstenfeld	Körmend – Graz
Moetting (Metlika)	Agram – Triest
Nörsach	Niedermdorf – Spital
Hocheben	Niedermdorf – Spital
Pontebba	Villach – Udine
Habbach-Litzelfelden	Innsbruck – Salzburg
Udine	Villach - Udine





Abb. 22: Rastellstationen an der zweiten Cordonsperre zur Zeit der Cholera 1831/32

In diesem Zusammenhang muß auch Wien als Ort der Desinfektion von Briefen erwähnt werden, denn bevor diese oben genannten Stationen etwa ab Oktober 1831 eingerichtet waren, wurden einlaufende Briefe in Wien geräuchert. Als weitere Orte von untergeordneter Bedeutung müssen in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden: Peklin (nördlich Fiume) und Storie (20 Meilen nordöstlich Triest).

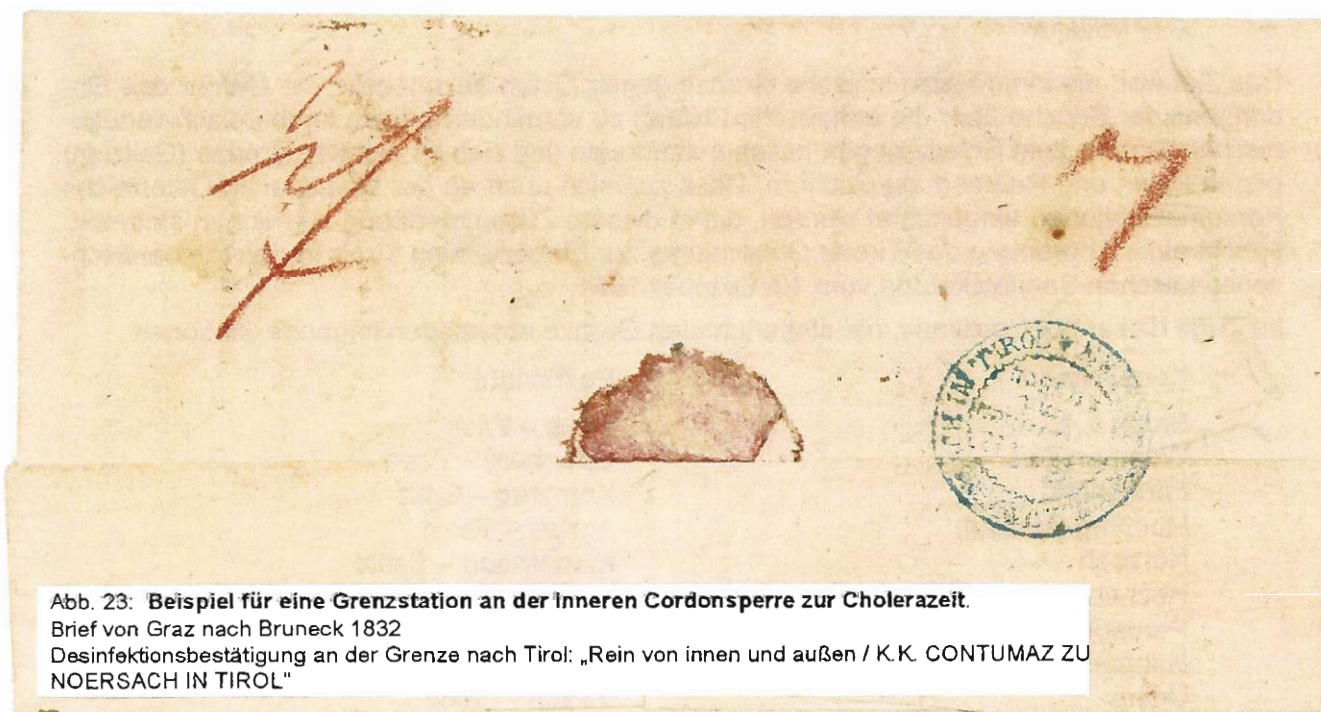


Abb. 23: Beispiel für eine Grenzstation an der inneren Cordonsperre zur Cholerazeit.

Brief von Graz nach Bruneck 1832

Desinfektionsbestätigung an der Grenze nach Tirol: „Rein von innen und außen / K.K. CONTUMAZ ZU NOERSACH IN TIROL“

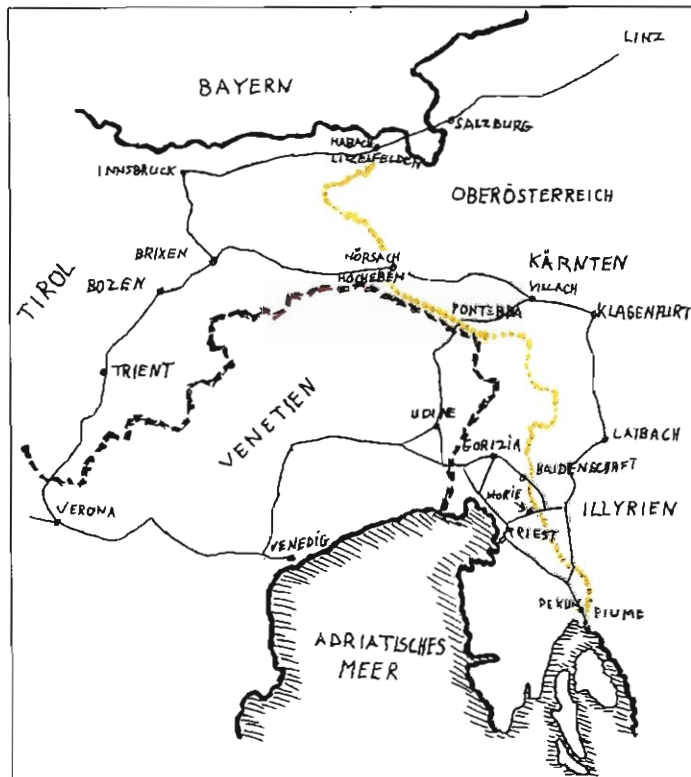


Abb. 24: Verlauf des westlichen Sperrcordons zur Cholerazeit vor (rot) und nach (gelb) der Verlegung, um Österreich gegen die Einschleppung von Seuchen aus Triest zu schützen.

Die Hafenstadt Triest stellte besonders während der Cholera 1831/32 eine besondere Gefährdung dar für die österreichischen Kernlande, die relativ nahe und für die neue Seuche leicht zugänglich waren. Dies machte eine Sonderregelung für die Lage des Sperrcordons gegen Triest erforderlich. Die bisherige Cordongrenze zur Abschottung gegen Venedig lief westlich von Triest ausgehend nach Norden, schwenkte bei Pontealba nach Westen und Süden auf Verona zu. Rastellstationen waren Verona, Pontealba und Udine. Zwischen Triest und Wien gab es also keine Absperrung zur Quarantäne oder Briefkontumaz. Ende September 1831 wurde daher die Cordongrenze verändert, um auch zwischen Triest und Innerösterreich eine zwingende Landkontumaz zu haben. Der Sperrcordon verlief nun über die Rastellstationen Peklin, Storie, Haidenschaft, Pontealba, Nörsach/Hocheben, Habbach-Litzelfelden. Damit war Triest außerhalb des von Österreich gezogenen Sperrcordons.

## 5. Briefdesinfektion an Grenzstationen der Eisenbahn

Ein weiteres höchst merkwürdiges Beispiel für die Desinfektion von Briefen stellen die gelben Aufklebezettel von Podwoloczyska und Szczakowa dar, deren ebenso kurzzeitiges wie einmaliges Auftreten zu diesem verhältnismäßig späten Zeitpunkt bis heute nicht geklärt ist. Sie sind - äußerst selten - zu finden auf Briefen von 1879 und 1892. Es handelt sich um die Desinfektion von Briefen an den Grenzstationen von Bahnlinien.

1. Die Linie von Schitomir bzw. Odessa nach Krakau und Wien, deren erste Station auf österreichischem Boden Podwoloczyska ist. Grenzstation auf russischer Seite ist Wolotschisk als Endstation der russischen Südwestbahn. Die Grenzstation der Karl-Ludwig-Bahn Podwoloczyska wird in Meyers Konversations-Lexikon von 1889/90 als Kontumazstation und Haupt-

zollamt genannt. Es ist zu vermuten, dass nach der Fertigstellung der Eisenbahn diese Station die Kontumazstation Brody abgelöst hat. Es sind 4 Briefe bekannt geworden:

1. Brief von Teheran nach Wien
2. Brief von Odessa nach Böhmen
3. Brief von Jerusalem über Konstantinopel nach Graz 1879
4. Brief von Vinnitsa nach London 1879

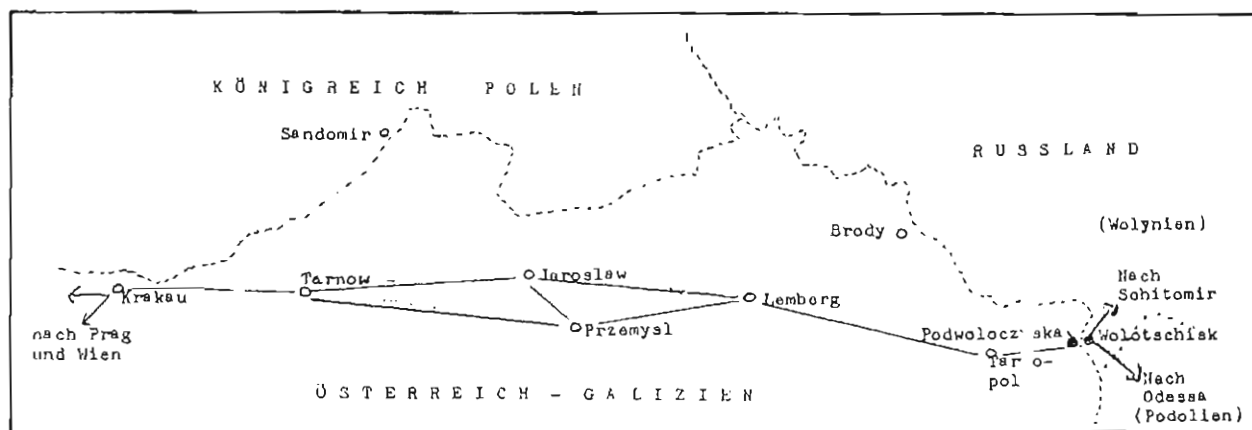


Abb. 25: Lage der Bahn-Grenzstation von Podwoloczyska und Streckenverlauf nach Wien



Abb. 26: Beispiel für Desinfektionsverwahrung (Klebezettel)  
Brief von Konstantinopel nach Graz (weiter nach Baja/Ungarn) 1879  
Desinfektionsverwahrung an der Eisenbahn-Grenzstation Podwoloczyska, Klebezettel „Verwahrungs-Siegel wegen Desinfektion. K.K. Postamt Podwoloczyska.“

2. Auf der Bahnstrecke zwischen Warschau und Wien kreuzt die Bahn die Grenze bei Szczakowa. Von dieser Station gibt es einen identischen gelben Klebezettel, in dem lediglich der Ortsname durch Szczakowa ersetzt wurde. Es gibt von diesem drei Belege:

- Brief von Szczakowa nach Wien 1878
- Briefhüllenrest, aus dem lediglich der Bestimmungsort „Shanghai“ zu entziffern ist
- Brief von St. Petersburg nach Venedig 1892

Rätselhaft bleiben die Bedeutung dieser nur an diesen beiden Grenzbahnhöfen nachgewiesenen Desinfektionsbestätigungen, das Jahr 1878/79 und die kurze Zeit der Verwendung, sowie das einmalige Auftauchen 24 Jahre später (1892).



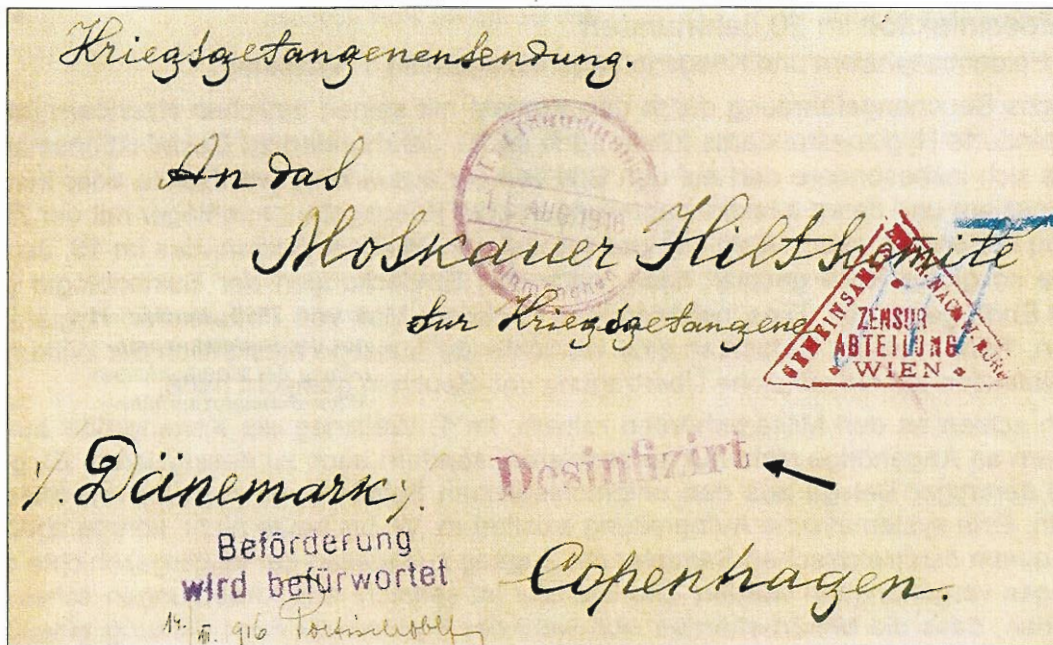
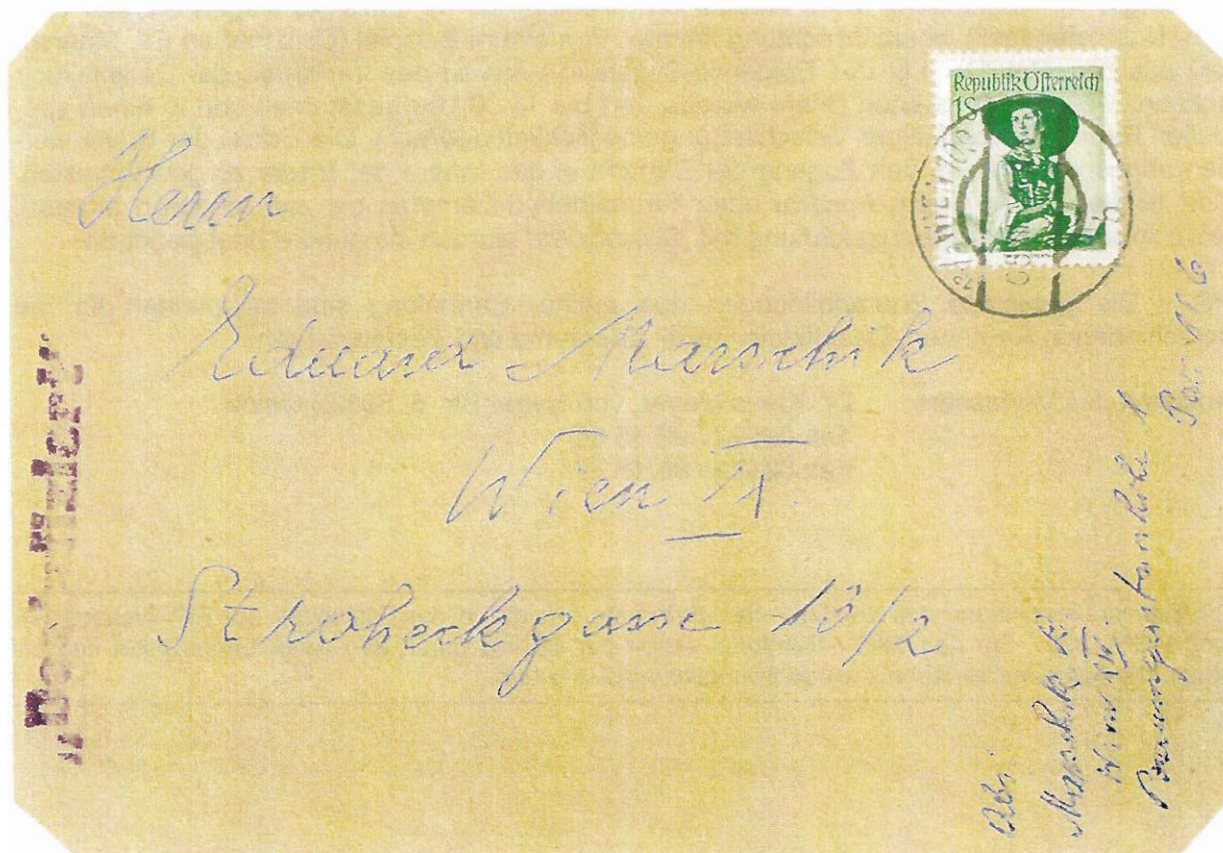


Abb. 27: Kriegsgefangenenlager Kleinmünchen bei Linz 1916. Desinfektion im Lager Kleinmünchen zugleich mit der Zensurbestätigung. Briefe russischer Offiziere wurden über das „Rote Kreuz“ via Kopenhagen nach Moskau befördert.

Abb. 28: Ortsbrief aus einer Wiener Infektionsstation 1952  
Aus der Infektionsstation des Krankenhauses Wien-Baumgartnerhöhe.  
Stempel: „Desinfiziert“. Zum Eindringen der Formaldehyddämpfe waren die Ecken abgeschnitten.



## 5. Briefdesinfektion im 20. Jahrhundert

### a. Aus Epidemiespitälern und Kriegsgefangenenlagern im 1. Weltkrieg

Österreichs Seuchengefährdung durch den Kontakt mit seinen östlichen Nachbarn und deren verminderte Hygienestandards führte auch im 20. Jahrhundert zu Desinfektionsmaßnahmen, die sich insbesondere dort auf den Briefverkehr auswirkten, wo Kranke oder Insassen von Hospitälern und deren Infektionsabteilungen oder Kriegsgefangenenlagern mit der Zivilbevölkerung in Kontakt traten. Wohl war das Kapitel der Briefdesinfektion, das im 19. Jahrhundert eine so große Rolle gespielt hatte, nach den Entdeckungen der Bakteriologie gegen 1870 zu Ende gegangen. Dies insbesondere, nachdem Max von Pettenkofer, Hygieniker in München, 1884 in einem Gutachten eine vernichtende Aussage hinsichtlich der Wirkung der Briefdesinfektion auf die mögliche Übertragung von Seuchen gemacht hatte.

Dennoch schien es den Militärbehörden ratsam, im 1. Weltkrieg die Kartengrüße aus Militärspitälern an Angehörige nicht nur zu zensieren, sondern auch zu desinfizieren. Es gibt eine Fülle derartiger Belege aus den unterschiedlichen Spitälern mit zumeist verschiedenen Stempeln. Eine systematische Aufbereitung existiert m. W. bis heute nicht, könnte aber auch nur von einem österreichischen Sammler mit Zugang zu Quellen der Militärgeschichte des 1. Weltkrieges vorgenommen werden. Die Literatur ist spärlich, aus Andeutungen scheint hervorzugehen, dass die Militärbehörden sich wohl der Problematik ihrer Wirkung bewußt waren, aber dennoch nicht davon Abstand nahmen, um einer Beunruhigung der ohnedies von den Kriegseignissen gebeutelten Bevölkerung vorzubeugen.

Zahlreiche Postkarten aus mehreren Epidemiespitälern 1915/16 liegen vor, ferner Briefe aus dem Kriegsgefangenenlager Kleinmünchen bei Linz über Kopenhagen nach Moskau 1915.

### b. Brief aus der Isolierstation eines Wiener Krankenhauses 1952

Es ist bekannt, dass Briefe von Kranken, die längere Zeit in Isolierstationen behandelt wurden, vor Verlassen der Station einer Desinfektion unterzogen wurden. Aus mündlicher und schriftlicher Überlieferung existieren solche Informationen aus Heidelberg, München, Klagenfurt usw.. Belege darüber sind jedoch von extremer Seltenheit, sei es, dass die Empfänger aus Angst vor Ansteckung diese schnell vernichteten, sei es, dass sie wegen anderer Sorgen (Nachkriegszeit) wenig Beachtung fanden. Von einem Beispiel (Ortsbrief an Ed. Marschnik) aus dem Pavillon „I b“ des Epidemie-Spitals in Wien ist das Verfahren der Desinfektion bekannt. Alle geschriebenen Briefe wurden dort bis 15.00 Uhr gesammelt und in einen speziellen Raum mit sorgfältiger Verschließungsmöglichkeit gebracht. Die Ecken der Briefe wurden abgeschnitten, um den Zugang der Dämpfe in das Innere der Briefe zu gewährleisten. Dort blieben sie in einem Apparat unter Formaldehyd-Dämpfen bis zum anderen Morgen. Nach Auslüftung und Kennzeichnung mit „Desinfiziert“ wurden sie auf die Post gegeben.

PS. Die gezeigten Briefabbildungen aus meiner Sammlung sind beispielhaft für die verschiedenen Regionen, Desinfektionsorte, Zeiträume und Bestätigungen.

Anschrift des Verfassers: Dr. Klaus Meyer, von Nagel-Str. 5, 59302 Oelde  
Tel. 02522 / 96 15 85  
Fax 02522 / 96 15 87

---

Die Erstveröffentlichung des vorstehenden Beitrages erfolgte in der Festschrift zur FIP-Weltausstellung WIPA 2000. Für den DASV-Rundbrief wurde der Beitrag durch den Autor überarbeitet und ergänzt. Die Nachdruckerlaubnis wurde freundlicherweise erteilt.

---





## DASV-Briefkasten

### Antwort auf Anfrage 275 – 447 – 2000 von Erling Berger, DK- Fredensborg

In meiner ersten Antwort auf diese Anfrage machte ich die Bemerkung, dass die Berechnung der Postgebühr ‚Kopenhagen – Altona‘ gegen die Bestimmungen verstieß.

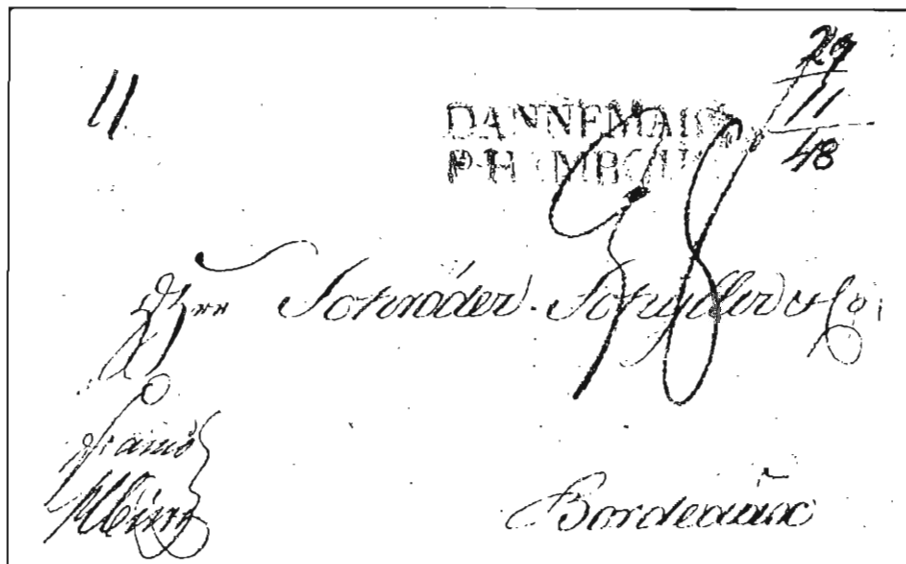
Ich fand ein weiteres Beispiel, bei welchem die Berechnung eines ähnlichen 1 ½ fachen Briefes nach Christiania (Oslo) in 1812, als Dänemark und Norwegen vereinigt waren, gemacht wurde. Die dänische Papier-/Silberwährung wurde auch in Norwegen verwendet. Der Postdienst sowohl in Dänemark als auch in Norwegen berechnete die Postgebühren in Lübsche Schilling (LSk.).

1 LSk. = 2 Schilling Dänisch Courant

Die Bestimmungen für die Gebührenberechnung eines einfachen Briefes waren wie folgt:  
Kopenhagen – Altona: Die Gebühr betrug 12 LSk. Diese Gebühr wurde in einen Anteil von 5 LSk. in Silber und 7 LSk. in Papier aufgeteilt. In jener Zeit hatte das Silbergeld den sechsfachen Wert des Papiergeldes.

Strecke	einfacher Brief
Kopenhagen – Hadersleben	7 LSk. in Papier
Hadersleben – Altona	(12 – 7) = 5 LSk. in Silber = 30 LSk. in Papier
Kopenhagen – Altona gesamt	37 LSk. in Papier

Für einen 1 ½fachen Brief könnte man nun leicht ableiten: 37 LSk. X 1 ½ = 56 LSk. in Papier. Dies dürfen wir jedoch nicht, weil wir sonst 2 Aufrunden in der Gebührenberechnung für einen 1 ½fachen Brief hätten.



11.8.1812

In der oberen rechten Ecke des Briefes (1 ½ fach in Dänemark/Norwegen) sehen wir 3 Beträge:

- ‚27‘ bedeutet die Gebühr für Christiania nach Kopenhagen (1 ½ x 18 KSk.)
- ‚11‘ ist die Gebühr von Kopenhagen nach Hadersleben (aufgerundet von 10,5 LSk.)
- ‚48‘ ist die Gebühr von Hadersleben nach Altona (aufgerundet von 7 ½ zu 8 LSk)

Strecke	1 ½ facher Brief berechnet in Kopenhagen	1 ½ facher Brief berechnet in Christiania
Kopenhagen – Hadersleben	II LSk. in Papier	„II“ LSk. in Papier
Hadersleben – Altona	7 LSk. Silber = 42 LSk. Papier	8 LSk. Silber = 48 LSk. Papier
Kopenhagen – Altona insgesamt	53 LSk. Papier	59 LSk. Papier

In Christiania wurde die Gebühr richtig berechnet, weil dort korrekt aufgerundet wurde. In Kopenhagen rundete man nicht von 7 ½ LSk. Silber auf 8 auf, sondern man rundete sogar auf 7 LSk. Silber ab, wofür wir mindestens 3 Nachweise haben.

#### **Antwort auf Anfrage 287 – 450 – 2001** (Rainer Hofmann) von Dr. Hans-Joachim Anderson

Im DASV-Rundbrief Nr. 450 fragte Rainer Hofmann nach Frühdaten für die Ellipsen-Einsatzstempel der Bahnpost.

Da die Benachrichtigung des Reichspostamtes an die Oberpostdirektionen über die entsprechenden Lieferverträge erst vom 26. Oktober 1883 stammt, ist wohl mit dem tatsächlichen Auftauchen solcher Stempel kaum vor Mitte November 1883 zu rechnen. Tatsächlich stammt der erste, der mir untergekommen ist, vom 10.12.1883 von der Schaffnerbahnpost Pless – Schoppinitz. Der kann dort natürlich auch schon einige Zeit benutzt worden sein.

Der Betriebsversuch war ja zunächst auf solche Schaffnerbahnposten begrenzt, die noch keine Kursstempel hatten, so dass Berliner Strecken nur dann zu erwarten wären, wenn es entsprechende Schaffnerbahnposten auf dortigen Strecken gäbe, was ich nicht weiß.

Dass die Stempel dann mit Verfügung Nr. 74 vom 6.9.1884 allgemein eingeführt wurden, wird bekannt sein. So müßten die Stempel theoretisch spätestens von September 1884 an auch auf den Berliner Strecken auftreten können, allerdings sollten sie erst nach und nach, und besonders bei Eröffnung neuer Kurse eingeführt werden. So dürfte es eine Weile gedauert haben, und das erste Auftreten 1885 wäre nicht abwegig.

#### **Anfrage 288 – 451 – 2001** von T. Hulkenberg, NL - Bunschoten

Mein Sammelgebiet ist Danzig und das Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig von der Vorphilatelie bis 1945. In den letzten Jahren galt mein Interesse vor allem den Altbriefen und den Stempeln. Deshalb ist auch der Nachdruck „**Frühe Postordnungen von Preußen**“ für mich besonders interessant.

Mit Genugtuung habe ich im DASV-Rundbrief Nr. 448 die Mitteilung 278 von J. Uebensee und die Antwort von Dr. Laurs gelesen.

Mich interessieren Verfügungen, Circulare und Mitteilungen über die Inbetriebnahme von Stempeln und so weiter. Veröffentlichungen wie die von Herrn Uebensee in DASV-RB Nr. 448 genannte vom 7.2.1817 über die Stempelung von Briefen wären mir sehr willkommen.

Ich suche solche Verfügungen über die Einführung von Nierenstempeln, Fingerhutstempeln, preußischen Nummernstempeln, Zweikreistempeln ohne Jahreszahl, mit Jahreszahl, Rechteckstempel, Hufeisenstempel, Zweikreis-Entlastet-Stempel, usw.. Ich weiß nicht, ob es amtliche Verfügungen über diese Stempel gegeben hat.

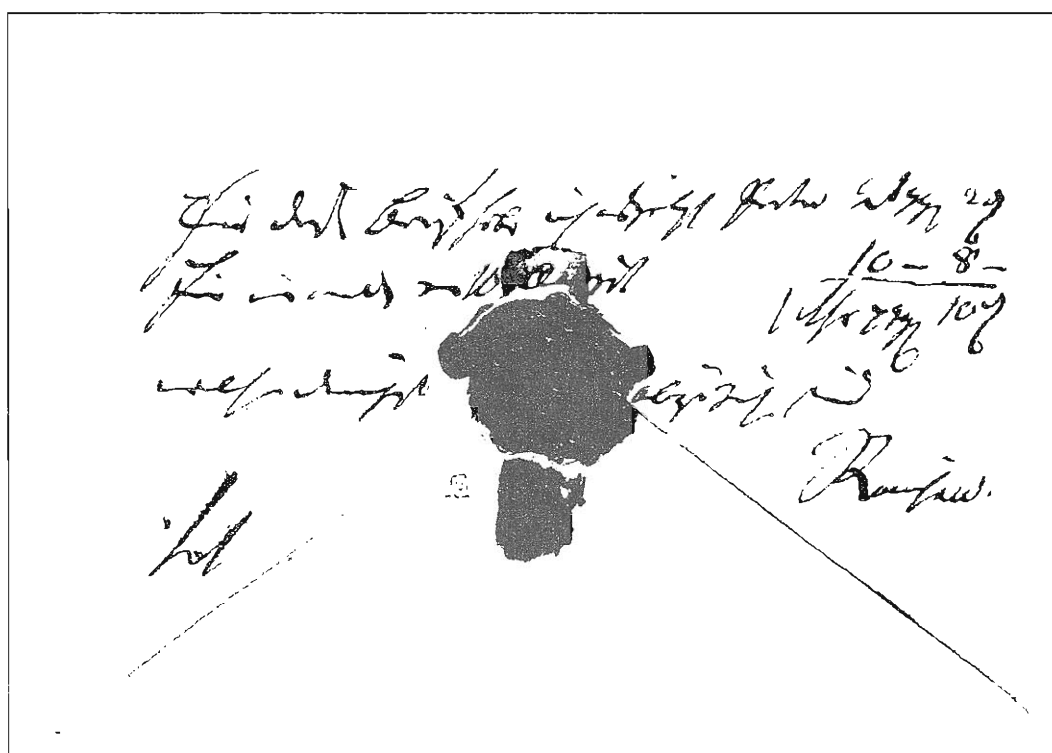
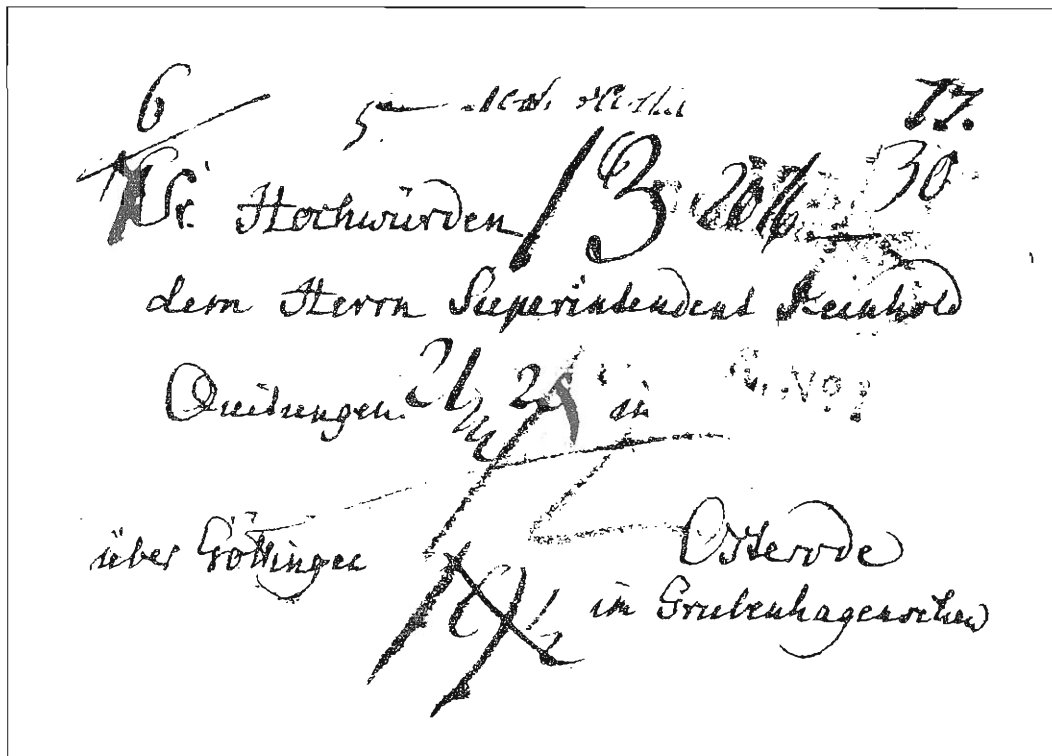
Gibt es Nachdrucke von allen Verfügungen (nicht nur über Stempel)? Ich kann mir denken, dass für so etwa auch großes Interesse besteht wie die oben genannten „Frühen Postordnungen“.

Ich möchte fragen, ob DASV-Mitglieder wissen, ob solche Verfügungen über die genannten Stempel bekannt sind. Ist es möglich, Kopien gegen Kostenersatz zu bekommen oder sind Veröffentlichungen bekannt, wo solche Verfügungen abgedruckt sind? In „Münzberg, Preußen, 1978“ und „Thalmann“ sind solche Sachen kaum enthalten. Alte DASV-Rundbriefe habe ich ab 1970 durchgesehen, aber auch hier kaum etwa gefunden.

T. Hulkenberg, Vivaldiweg 68, NL – 3752 C Bunschoten

Anfrage 289 – 451 – 2001 von Ralf Koegel, Bergisch-Gladbach

Nach dem Erfolg meiner Frage im Briefkasten des DASV-RB Nr. 449 möchte ich eine weitere Anfrage vorlegen. Bisher haben sich Experten vergeblich um eine Klärung bemüht. Vielleicht kann auch diesmal ein DASV-Mitglied helfen?



Briefumschlag ohne Datum von Köln nach Osterode (am Harz), vermutlich von 1809. Wie wurde das Porto berechnet und was bedeuten die verschiedenen handschriftlichen Zahlen und die Berechnung auf der Rückseite des Umschlages?

Frau Springer schreibt zum Thema „Die Briefaufgabestempel der sächsischen Post bis 1850, speziell die Vorläufer der Postmeisterstempel:

„Da in den Archiven bis heute über die Gruppe der POSTMEISTER-STEMPEL keine Angaben gefunden wurden, kann nur mit Annahmen gearbeitet werden. Das gilt besonders für den Stempel „Von Plauen, im Voigtlande 1811“, da dieser nur mit dem abgebildeten Brief dokumentiert werden kann.

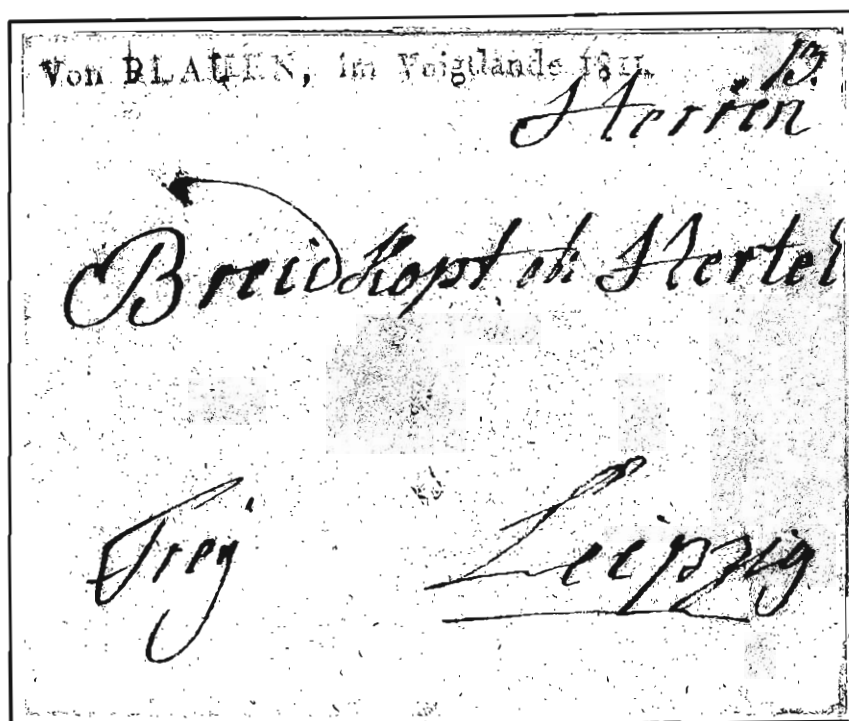
Die Arbeitshypothese ist die, dass der Sächsisch/Bayerische Postvertrag, paraphiert am 16.12.1810, ratifiziert am 1.3.1811, der Grund zur Herstellung dieses Stempels war.

Der Paragraph 11 c lautet:

*„Alle mit der reitenden Post versendet werdende Briefe müssen mit dem Stempel des Aufgabortes versehen sein.“*

Folgende Fakten sprechen für die Annahme, diesen Stempel als „Vorläufer“ der Postmeisterstempel einzuordnen:

1. Zeitpunkt: Der Brief datiert vom 2.4.1811 Ratifikation 1.3.1811
2. Aussehen: Der definitive Postmeisterstempel von Plauen (1812) wurde noch abgeändert.
3. Destination: Der Brief verblieb in Sachsen. Die ab 2. Hälfte 1811 verwendeten Postmeisterstempel wurden bis 1818 nur auf Auslandskorrespondenz abgeschlagen.



Die zufällige Entdeckung eines Zeitungsartikels vom 14. September 1831 durch DASV-Mitglied Karsten Wildschütz mit dem Abdruck einer Bekanntmachung des „Königlich-Großbritannisch-Hannoverschen General-Post-Directoriums“ könnte die Erklärung für die im oben genannten Artikel gestellten Fragen sein. Diese Bekanntmachung mit Anweisungen an die „Königlichen Gränz-Postbureaus“, also mit durchaus amtlichem Charakter, weist auf die Gefahr des Erweichens und Abfallens der Brief-Verschuß-Siegel durch die Desinfektionsverfahren bei der Cholera hin. Daher wird empfohlen, die Briefe besser mit Oblaten-Siegeln zu verschließen, bei denen diese Gefahr nicht besteht.

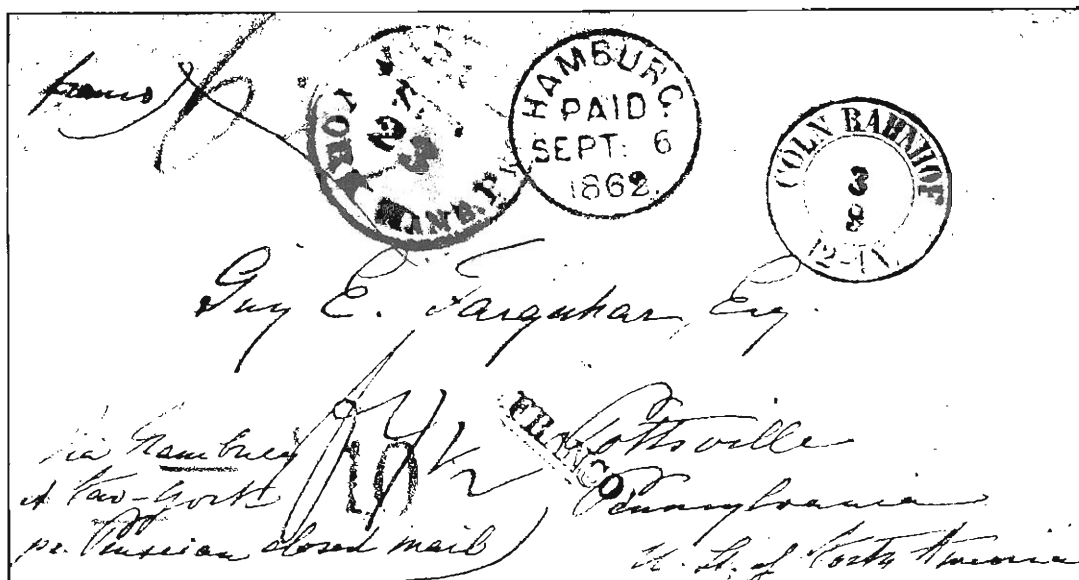
Hinsichtlich des Stempel „geprüft O. P. A. E. / Leipzig“ wird der nachfolgende Absatz der Bekanntmachung mit Anweisung an die Postbureaus interessant. Sollten nämlich wegen der abgefallenen Siegel die Briefe keinen sicheren Verschuß mehr haben, sollen solche Briefe erst dann befördert werden, wenn das Siegel des Postbureaus neben das des Absenders gedruckt wird.

Dieser bislang unbekannte Tatbestand, zwar erlassen für Hannover, aber dennoch möglicherweise auch praktiziert in anderen Postverwaltungen, würde eine plausible Erklärung darstellen, warum der fragliche Stempel auf den Briefen zu finden ist, warum er so selten aufgedruckt wurde, warum kein eigener Stempel für dieses nur in der Cholerazeit auftretende Problem geschaffen wurde und würde erklären, dass der Text sinnvoll ist, denn es wurde ja etwas geprüft. Damit ist allerdings noch nicht geklärt, welches die ursprüngliche Funktion des Stempels gewesen ist.

Der Text der Bekanntmachung ist auf der folgenden Seite abgedruckt. Weitere interessante Entdeckungen sind nach wie vor erwünscht.

**Anfrage 292 – 451 – 2001** von Rolf Hartmann, Langenfeld

Wie sind die Taxzahlen auf dem abgebildeten Brief von Köln nach Cothville/Pennsylvania/USA mit Leitvermerk „via Hamburg A New-York Prussian closed mail“ zu deuten? Welcher Postvertrag liegt ihnen zugrunde? Vermerkt sind an Taxierungen (oben links) 6 ½ oder 6 ¾ in rot, sowie 4 ½ in blau und 10 in rot. Leider gelingt es mir nicht mit Hilfe des „Steven - Zusammenstellung der Portosätze für die Correspondenz mit dem Ausland“, die Taxierungen zweifelsfrei zu bestimmen.





# Wochen-Blatt



## der Stadt Goslar.

Nr. 71.

Mittwoch den 14<sup>ten</sup> September.

1831.

### Bekanntmachungen.

Durch die Ausführung der wegen Desinfection der in östlicher und südöstlicher Richtung mit den Posten aus dem Königreich Preußen eingehenden Correspondenz. Gegenstände ertheilten Vorschriften kann es veranlaßt werden, daß die zum Verschlusse gebrauchten Lackiegel in Folge der eintretenden Milderung erweicht und unlenklich werden, oder daß die Siegel sich gänzlich ablösen.

Das correspondirende Publikum wird hierauf mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß es bei Versendung von Briefen in Gegenden, woselbst wegen des erfolgten oder zu besorgenden Ausbruchs der Cholera das Desinfections-Verfahren zur Anwendung kommt, gerathener ist, die Briefe (insofern sie nicht beschwert sind) mit einem Oblaten-Siegel zu verschließen, indem ein solches durch die Milderungsdämpfe nicht erweicht wird.

Sämmtliche Postbüreaus, bei welchen Correspondenz eintrifft, die schon im Auslande oder bei den Königl. Gränz-Postbüreaus dem Desinfections-Verfahren hat unterzogen werden müssen, erhalten hienit die Anweisung, die Distribution derjenigen Briefe, bei welchen das ursprünglich gebrauchte Siegel keinen sichern Verschluss mehr gewährt, jedesmal erst zu beschaffen, nachdem das Siegel des Postbüreaus neben dasjenige des Absenders gedruckt ist.

Hannover, den 9ten September 1831.

Königlich Großbritannisch = Hannoversches

General = Post = Directorium.

Rudloff

Haase.

Es wird hiermit zur besondern Kenntniß des hiesigen Publikums gebracht: daß in einer unterm 1sten Septbr. d. J. vom hohen Königl. Cabinet:

Ministerio erlassenen, die Legitimation fremder Reisender betreffenden Verordnung, unter andern: allen Postämtern, Relais, Miethkutschern, Fuhrleuten, Schiffen auch sonst Jedermann die weitere Fortschaffung, so wie allen Gastwirthen und Privatpersonen die Aufnahme eines aus Rußland, Polen, den östlich (insbesondere jenseits der Elbe) belegenen Preussischen Staaten, aus Galizien, Ungarn und Oesterreich kommenden Reisenden, welcher genügende und vorschriftsmäßig visirte Gesundheits-Atteste neben seinen Reise-Papieren nicht bei sich führt, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 2. bis 20 Rthlr. oder einer verhältnismäßigen Gefängnißstrafe untersagt ist.

Sodann ist in derselben Verordnung vorgeschrieben:

daß jeder Inländer, welcher eine Reise ins Ausland unternimmt, sich außer dem Relaispasse mit einer (hier von der Polizei-Direction auszustellenden) Legitimations-Karte zu versehen hat, welche er in jedem Nacht-Quartiere ordnungsmäßig visiren zu lassen und bei seiner Rückkunft an die Behörde zurückzuliefern; gehalten ist. Wer seine Legitimations-Karte einem andern giebt, um dessen Fortkommen dadurch zu befördern, verfällt in eine Strafe von 8 Tagen bis 4 Wochen Gefängniß.

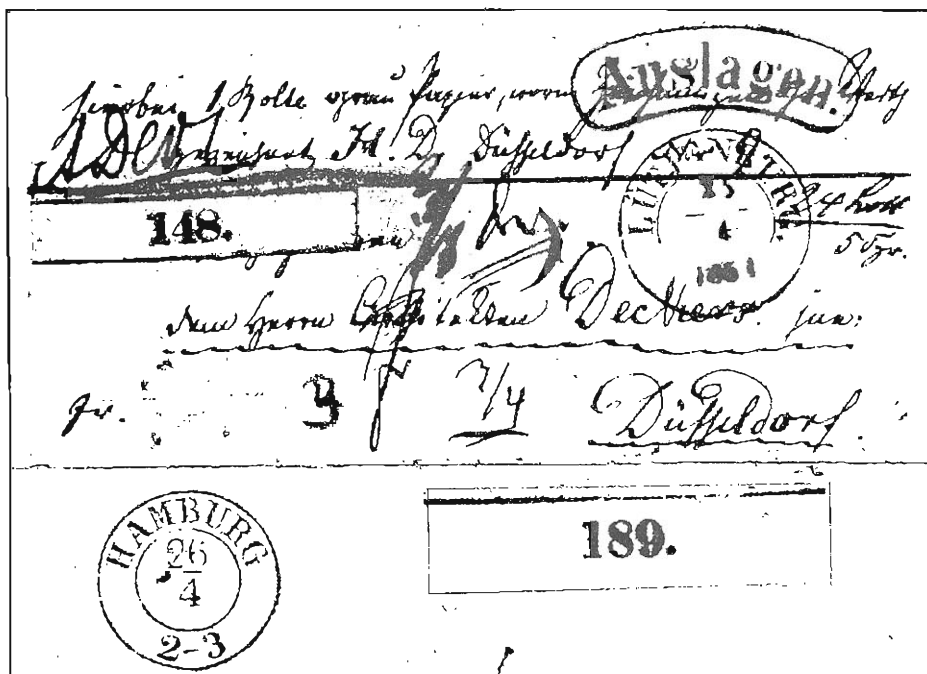
Die hiesigen Einwohner werden sich diese Vorschriften zur genauesten Nachachtung dienen lassen und wird übrigens noch im Allgemeinen denselben bei angemessener Strafe untersagt, Fremde, die auch nicht aus jenen obbemerkten Ländern und Districten herkommen oder bisher abwesende und zurückkehrende Familienglieder, ohne vorherige Anzeige bei der hiesigen Polizei-Direction, bei sich

### Paketbegleitbrief mit zwei verschiedenen Aufgabezetteln

Herr Steinhagen legt die Kopie eines Paketbegleitbriefes vor aus Lütjenburg in Schleswig-Holstein vom 25.4.1851 nach Düsseldorf in Preussen. Die Besonderheit des Beleges aus der Frühzeit des Postvereins liegt in dem Befund zweier Aufgabezettel: einmal die Nr. 148 der Type SH 01 von Lütjenburg, dann die Nr. 159 der Type PR 01 b vom Preussischen Ober-Postamt Hamburg.

Der 1850 abgeschlossene Postvereins-Vertrag galt ebenso wie der revidierte Vertrag von 1851 und dem Nachtrag dazu von 1856 noch nicht für die Fahrpost. Erst mit Vollzug des 2. Nachtrags, in Kraft ab 1.7.1858, war auch für die Fahrpost „das gesamte Postvereins-Gebiet als ungetheiltes Ganzes“ geschaffen.

Für die ebenso interessante wie komplizierte Übergangspäriode gibt es neben einigen gemeinschaftlichen Regelungen viele Unklarheiten. Das betrifft auch die Bezeichnung von Paketbegleitbriefen grenzüberschreitender Fahrpost. Wurde grundsätzlich neu bezettelt wie bei diesem Beleg oder ist das eine Ausnahme? Wer hat Belege zu dieser Frage, also grenzüberschreitende Paketbegleitbriefe im Zeitraum von 1850 bis 1858? Vorausgesetzt, sowohl das Aufgabe- wie das Empfängerland hatten mittlerweile die Aufgabezettel eingeführt. Für Vorlagen wäre der „Zettelfan“ sehr dankbar.



Paketbegleitbrief vom 25.4.1851 aus Lütjenburg nach Düsseldorf,  
beide Aufgabezettel im Rotdruck.

### Antwort auf Anfrage 262 – 445 – 2000 (Esa Mattila, FIN – Espoo) von Dr. Wolf Heß, Ratingen

Zunächst: Der Brief aus Sizilien ist selbstverständlich in Innsbruck in den falschen Postsack eingeordnet worden, nachdem er zuvor über Palermo – Messina – Neapel – Trento und den Brenner-Pass gelaufen war, wie auch der französische Grenzübergangsstempel aufweist (in der Kopie leider nicht zu entziffern). Über Paris – Calais – Dover traf der Brief am 25. März in London ein, wo er als eingehender Brief aus Sizilien mit 1/3 d. laut POD 1844 belastet wurde. In London wurde dann aber die wahre Destination erkannt, die 1/3 d. gestrichen und der Brief via Ostende – Verviers – Aachen – Köln – Minden – Hamburg – Berlin – Königsberg – Tilsit – Tauroggen erneut expediert. Preußen berechnete den Brief dann so, als sei er via Augsburg – Nürnberg – Leipzig – Berlin gelaufen und berechnete daher die 18 ½ Sg., die über diese Route fällig gewesen wären.

Möglicherweise war der Postbedienstete in Innsbruck durch den Aufgabevermerk „via Hamburg“ irritiert worden und hatte den Brief via England geleitet.



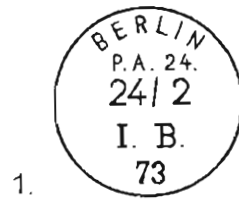
Reiner Hofmann, Berlin

## Ergänzung zum Artikel „Die Berliner Packkammer“

(Beilage Nr. 135 zum DASV-RB Nr. 440)

Es sind doch noch vier neue Packkammerstempel seit dem Erscheinen meines Artikels gefunden worden, die ich den interessierten Sammlern nicht vorenthalten möchte.

Außerdem ist die Abbildung des Nr.-Rahmenstempels 18 im damaligen Artikel von mir vergessen worden, was hiermit nachgeholt werden soll.



1.

Neu ist der Stempel **BERLIN P.A. 24** mit kleiner Schrift in Schwarz

Verwendungszeit: 1873  
(immer in Verbindung mit einem Paketausgabestempel)



2.

Neu ist der Stempel **W.G.A. 2 = Wert Güter Ausgabe 2** in Schwarz (aus der Preußenzeit)

mit **W.G.A. 2** kombiniert der dritte neue Stempel **N. 1 G = Güterausgabe**

3.



4.

**2TE PACKET BESTELLUNG** in Schwarz (Verwendungszeit ?)

Der vierte neue Stempel wurde mir von Herrn Dr. Wiedemann als Kopie überlassen (Er entspricht nur in etwa dem Originalstempel, da der Abschlag nicht ganz vollständig war).

Demnach könnte es also auch noch einen Stempel mit der **3TE PACKETBESTELLUNG** geben.

Für die erste Form der Paketzettel, also die Zettel mit roter Nummer, haben sich zwischenzeitlich die Annahmen von Herrn Prof. Bruns, wie ich meine, bestätigt. Es gibt sie auch schon vor der offiziellen Einführung 1849.

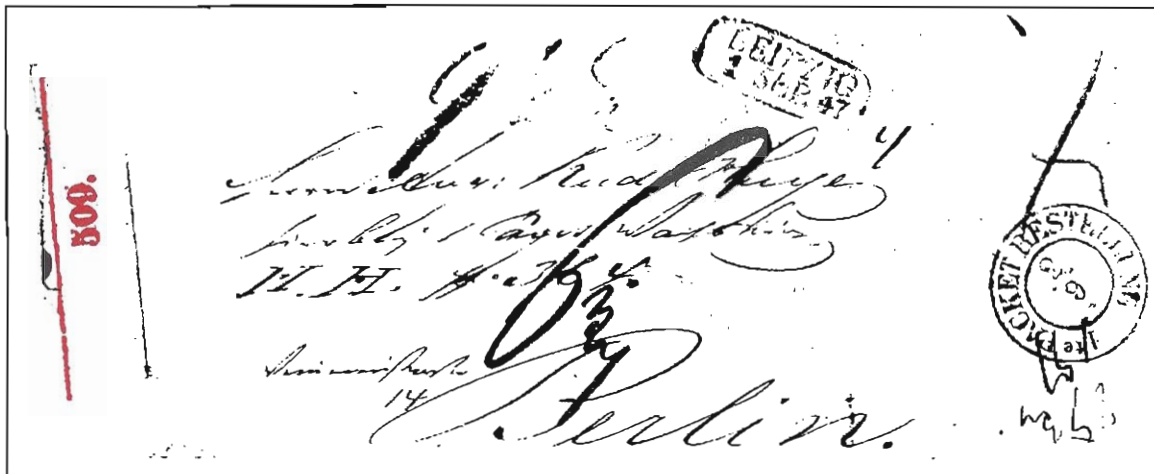
Offensichtlich hat man bei der Berliner Packkammer ab 1847 Versuche durchgeführt, um die praktikabelste Verwendungsweise der Zettel festzustellen.

Ich habe mittlerweile drei Paketbegleitbriefe, die nach Berlin gehen, mit einem Zettel vor dem Einführungsdatum 1849, die im folgenden abgebildet werden.

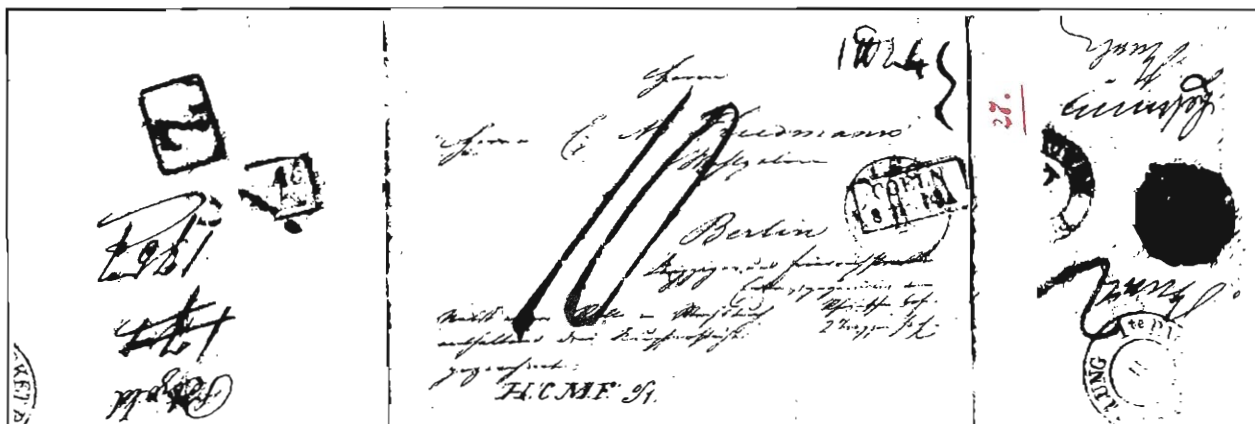
Die versuchsweise Verwendung fand zunächst bei ankommenden Paketen mit Zustellung ins Haus statt.

Alle drei Pakete der nachfolgenden Paketbegleitbriefe wurden zugestellt. Dies ist ersichtlich aus dem Dk-Stempel 1te PACKET BESTELLUNG. Demnach wurden die Zettel erst in Berlin bei der Zustellung der Paketbegleitbriefe aufgeklebt. Der zweite Zettel kam auf das Paket. So konnte man die Nummern bei der Ablieferung vergleichen.

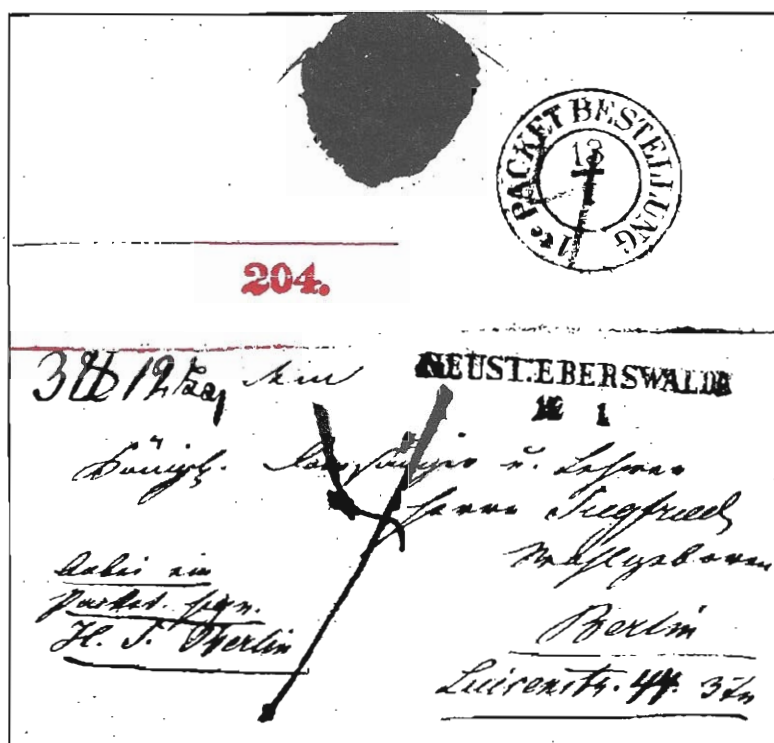
Die endgültige Verwendungsform, also das Bekleben der abgehenden Paketbegleitbriefe und der Pakete wurde dann ab 1849 durchgeführt.



1847 Paketbegleitbrief aus Leipzig nach Berlin, wenn es sich hier um einen sächsischen Nummern-Zettel handeln würde, dann müsste der Zettel grün sein und nicht rot.



1848 Paketbegleitbrief aus Cöln nach Berlin mit rotem Nummern-Zettelfragment „27“ (er wurde zum Teil abgerissen), der jedoch Spuren des übergehenden Stempels (aus Berlin) erkennen läßt.



1847

Paketbegleitbrief aus Neustadt-Eberswalde mit rotem Nummern-Zettel „204“

<b>6.</b> aus Magdeburg.	<b>12.</b> aus Magdeburg.	<b>18.</b> aus Magdeburg.	<b>24.</b> aus Magdeburg.
<b>5.</b> aus Magdeburg.	<b>11.</b> aus Magdeburg.	<b>17.</b> aus Magdeburg.	<b>23.</b> aus Magdeburg.
<b>4.</b> aus Magdeburg.	<b>10.</b> aus Magdeburg.	<b>16.</b> aus Magdeburg.	<b>22.</b> aus Magdeburg.
<b>3.</b> aus Magdeburg.	<b>9.</b> aus Magdeburg.	<b>15.</b> aus Magdeburg.	<b>21.</b> aus Magdeburg.
<b>2.</b> aus Magdeburg.	<b>8.</b> aus Magdeburg.	<b>14.</b> aus Magdeburg.	<b>20.</b> aus Magdeburg.
<b>1.</b> aus Magdeburg.	<b>7.</b> aus Magdeburg.	<b>13.</b> aus Magdeburg.	<b>19.</b> aus Magdeburg.

Dies ist der einzige bekannte Originalbogen der ersten (roten) Paketzettel aus Preußen. Die Ablichtung stammt aus den Akten des Geheimen Preussischen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem.

**§. 62.**

**Beflehen der gewöhnlichen Pakete.**

Jedes gewöhnliche Paket, mithin jedes Paket, welches weder einen angegebenen Werth hat, noch recommandirt ist, muß bei der Post-Anstalt am Aufgaborte mit einem Zettel beklebt werden, welcher zusammenhängend enthält:

- 1) die Nummer, unter welcher das Paket in das Annahme-Buch (§. 61.) verzeichnet ist, und
- 2) den Namen des Aufgaborts.

Der zu dem Pakete gehörige Begleitbrief oder die Begleit-Adresse wird ebenfalls mit einem Zettel beklebt, welcher dieselbe Nummer enthält.

Auf dem Paket ist der Zettel möglichst neben der Signatur, zu linker Hand zu kleben; auf den Begleitbrief oder die Begleit-Adresse ist der Zettel auf die Siegelseite zu kleben.

Diese Beflebung findet statt, gleichviel ob das Paket portopflichtig oder portofrei ist, senza ohne Rücksicht darauf, ob dasselbe ein Wagensstück oder Briefbündelstück ist und ohne Unterschied, ob es lediglich auf gewöhnlichen Poststraßen, oder stredenweise oder ganz auf Eisenbahnen befördert wird.

Es kommen zu dieser Beflebung gedruckte Zettel in rother Farbe (29) in Anwendung. Dieselben werden übereinstimmend mit dem Annahme-Buche jedesmal von 1—1000 vorgebruckt geliefert und fangen demnach von 1 wieder an. Sollte die Paket-Aufgabe bei einzelnen Post-Anstalten zeitweise so stark sein, daß sich dieselben Nummern bei denselben Posten wiederholen können, so bleibt es solchen Post-Anstalten überlassen, sich die Nummern von 1—1000 außer in rother, noch in gelber Farbe vordrucken zu lassen.

Gehören mehrere Pakete zu einer Adresse, so werden die Pakete einzeln mit den auf einander folgenden Nummern beklebt; auf die Siegelseite des Begleitbriefes werden dieselben Nummern geklebt; in dem Annahme-Buche werden die betreffenden Nummern durch eine Klammer zusammengefaßt.

Bei gewöhnlichen Paketen, die ganz oder stredenweise auf Eisenbahnen befördert werden, und per Wagen bloß gehen, findet noch ein zweites Beflehen statt, nämlich mit dem Namen der an der Eisenbahn belegenen Post-Anstalt, wohin das Paket abgeliefert ist, um bei dem kurzen Aufenthalte der Eisenbahnzüge die Ablieferung möglichst zu erleichtern.

Hierzu werden vorgebruchte Zettel in schwarzer Farbe (Formular 30) geliefert.

Nur diejenigen Post-Anstalten können in den Fall kommen, dergleichen schwarz gedruckte Zettel zu verwenden, welche entweder:

- 1) an der Eisenbahn gelegen sind, nach denjenigen Orten an der Eisenbahn, wohin sie möglicherweise directe Fahrpost-Kartenschlüssel anzuferetigen haben, oder

Ebenfalls aus diesen Akten ein Ausschnitt von vier Klebezetteln für die Paketbeförderung auf der Eisenbahn, wie links neben im § 62 beschrieben.

Winden. Winden.

Winden. Winden.

Diese im Bogen zu 18 Stück, schwarzer Druck.

Auszug aus dem Amtsblatt No. 10 vom 4. März 1849 betr. „Die Einführung eines neuen Expeditions-Verfahrens bei den Preussischen Post-Anstalten ab 1. Mai 1849.“ Hierin auch die Behandlung der oben gezeigten Paketzettel mit Nummer und Ort.



## **Arge Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.**

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 130 / August 2001

Themen: Doppelprägungen / Verschobene Prägung / Die Ein-Rahmenschau (Seltene Stempel auf Brustschilden; Plattenfehler; Schleswig-Holstein-Stempel) / Berlin philatelistisch betrachtet / Ergänzung zum Stempel „KIEL-BAHNHOF“

## **Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.**

Heinrich Lahmann, Ratiborweg 26, 22043 Hamburg

Rundbrief 57 ( II / 2001 )

Themen u.a.: Frühverwendung MiNr.18 / Alexander Treichel - der Berliner Ganzsachensammler / Ausgabedaten der „gestempelten“ Streifbänder / 1868 kostete die Orts-Recepisse noch 2 Groschen / Ein 3-Kreuzer-Couvert wurde nur 10/12 Groschen gleichgesetzt / Kreuzer-Orts-Recobriefe (Tabelle) / Günstige Tarife für sächsische Orts-Wertbriefe / Auswirkungen des Portogesetzes von 1869 auf die Kommunen / Dienstmarkenverwendung in Mecklenburg (Tabelle) / Auslands-Dienstmarkenbriefe / Die Zweikreisstempel grotest ohne Jahreszahl von Schwerin / Paketbegleitbrief an eine sächsische Briefsammlung / Neue Grenzdaten bei F(ranko)-Stempeln / Neuer Kursstempel DÜSSELDORF./ VENLO. / Neuwied Bahnhof auf der linken Rheinseite? / Briefannahmestempel von Kiel, Gleiwitz, Lübeck u.a. mit Zusatz „Bahnhof“ / Coblenz Eisenb.Post-Bureau / Briefe an deutsche Kriegsgefangene / Belege des internationalen Roten Kreuzes / Die Eisenbahnen in Krieg 1870/71 / Vier braune Siegel für eine Scheinzensur? / Schwedischer Feldpostbrief von 1870 / Frühe FP-Belege / „Befederte“ Karte für die besonders schnelle FP-Beförderung? / Die Kalb-Korrespondenz / Drucksachen aus Constantinopel / Teilfrankierter Brief nach Frankreich / Postmandat mit sofort zu protestierendem Wechsel / Verschnittene Korrespondenzkarte = Schlüssel für die Druckvorgänge / Paketkartenvorläufer (Tabelle) / Falschstempel und Verfälschungen / 300 Jahre Königreich Preußen Wechselsteuermarken wurden bei der Post verkauft

## **Arge Deutsche Ostgebiete e.V.**

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr.11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 170 / Juni 2001

Fragen, Antworten, Meldungen ( in 25 Kurzbeiträgen ) / Auszug aus „Zeittafeln zur deutschen Postgeschichte“ (Kapitel 6: Postsendungen) / Abstimmungsgebiet Marienwerder - Plattenfehler Teil 4 / Tag der Briefmarke in Pommern (Ergänzung zu Beilage 706) / Preußische Post nach Großburg / Schlesien ( General=Pardon im Siebenjährigen Krieg )

## **Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preussen e.V.**

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr.4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 86 / Juni 2001

Preussischer Aufgabestempel mit Fragezeichen / Zum Ort „NEU-HARDENBERG“ / Bisher nicht erfaßter Aufgabestempel / Packkammer - Durchgangsstempel Ra 2 mit Nr.- und Ortsangabe / Ein langlebiger preussischer Aufgabestempel / Entwertung des Wertstempels einer Ganzsache mit Firmenstempel / Nochmals Packkammer und Packkammerzahlenstempel / Weiteres zu Zahlenstempeln auf Paketbegleitbriefen / Für 2 ½ Sgr. per Express von Paderborn nach Lippstadt / Landbriefkästen gab es auch auf der Insel Rügen - Nr.50 belegt / Weitere Plattenfehler auf Mi.-Nr.11? / Anmerkungen zum Artikel „Insinuationsdokument mit interessanter Portostufe“ aus RB 85 / Einprägungen von Wertstempeln auf Privat-Couverts durch die Staatsdruckerei / Umwandlungstabelle für die neuen Reichsmünzen / König Friedrich I. - 300 Jahre Königreich Preussen / Neues zum Plattenfehler heller Strich über der Krone / Preussischer Bahnpoststempel auf Sachsenmarke

## **Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.**

Dr. Alfred Stölberg, Sudenburger Wuhne 12, 39112 Magdeburg

Heft Nr.42 2 / 2001

Stempelpapiere und Stempelmarken postgeschichtlich gesehen / Die postalische Entwicklung in Buckau

## **Arge Thurn und Taxis e.V.**

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief 82 / Juli 2001

Ortspaare mit reduzierter Taxe zwischen T.u.T. und Sachsen / SEM: Thurn und Taxis Spezialkatalog / Die PP-Stempel / Distributionsstempel aus Langen / Thurn und Taxis Landpostbriefkästen / Der sardinische bzw. italienische Stempel „Verbano“ / Enklaven und Exklaven badischer Landpostbezirke / Schwarzdruck ist Schwarzdruck / Schwarzfärbung und Verfärbung bei Taxis-Marken / Eine 4 Sgr. Frankatur nach Frankreich / Unbekannte ¼ Sgr. Frankatur nach Frankreich / Stempel 11/AED / Durchstrichene und nicht durchstrichene Taxzahlen / Die Brieftaxe in Gießen / Was ist das ein Brief? / Thurn. und Taxische Reitpost im Emsland

## **Fachpresse - Fachzeitschriften**

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

## **Post- und Telekommunikationsgeschichte**

Dt. Gesellschaft für Post-und Telekommunikationsgeschichte e.V., Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt

Heft 2001 / Regionalbereich Nord

Themen u.a.: Der Hohenwestedter Postraub 1959 / Vom Marine-Stützpunkt zum Luftpostamt Stralsund / Mauritius in Kiel / Von Postwagen, Postillionen, Uniformen und Postuhren / Schwimmende Postanstalten - neue Wege in der transatlantischen Postbeförderung / 100 Jahre Telefonieren auf Wangerooge / Das erste Schweriner Postamt / Der Amtsbereich und das Personal des Postamts Stade vor 160 Jahren / Streifzug durch 330 Jahre Geschichte des Postamtes Kiel (2.Teil) / Eine Postkarriere 1888-1945 / Das Ende der Taxispost in Bremen / Aus der Postgeschichte der Stadt Ludwigslust (1.Teil)

Heft 2001 / Regionalbereich Ost

Themen u.a.: Ein Palais für den Generalpostmeister / Das Postgebäude Am Kanal in Potsdam / Vom Haupttelegrafienamt zur Hauptstadtrepräsentanz / Von Tegel nach Königs Wusterhausen ( Geschichte eines Berliner Rundfunksenders ) / Zur wirtschaftlichen Lage sächsischer Postmeister in kleinen Stationen im 18.Jahrhundert / Auf dem Post-Cours von Berlin nach Stettin / 1.Mai 1949: 100 Jahre Bahnpost Magdeburg

Heft 2001 / Regionalbereich Süd

Themen u.a.: Aus der Postgeschichte des bayerischen Westallgäus (2.Teil) / Die Post in Stein/ Mittelfranken / Bayern als souveräner Rheinbundstaat und sein Postwesen

## **Postgeschichte / Internationale Fachzeitschrift für Brief und Stampelsammler**

Hans R. Schwarzenbach, Postfach 174, CH-8024 Zürich 1

Nummer 86 / Juni 2001

Österreich - Bayern der Transitvertrag 1808 / Der Postverkehr für Geschäftskorrespondenz zwischen Schweiz und Frankreich 1940 bis 1945 / Postverbindungen in Kriegszeiten / Flugpost Zürich - Genf 1919 / Strubel - Faszination ( Teil 1 ) / Die außerordentliche Reichsabgabe von 1916 / Telegraphische Auslandspostanweisung im Weltpostverein

### **Postal History Journal**

Postal History Society, APS AFFILIATE NO. 44, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A.

Number 119 / June 2001

The Folded Business Postcard / Mail To The Detroit Campaign, War Of 1812 / Balize: Louisiana's Beacon / Chain Letters

### **The Collectors Club Philatelist**

The Collectors Club, 22 East 35th St., New York, New York 10016-3806

Volume 80 Number 1 / January-February 2001

The Mystery Telegram: A Historical Clue? / Colombia - Express Jottings / Report of the Annual Meeting January 10, 2001 / Cover Story: 1869 30c Stamp on cover to France / An Index of Forgeries, Reprints, Fake Postmarks, and Reminders from the Collectors Club Philatelist ( 1940 - 1998 ) / At the Clubhouse

Volume 80 Number 2 / March-April 2001

Reunion: The Use of Due Stamps in Lieu of Regular Postage Stamps for Local Mail - Update / The Eagle & Thunderbolt Machine Cancel - The Cancel from That Missing Cover / Cover Story: The Butterfield Overland Mail in the Confederacy / International Reply Coupon, Different Printings of the United States Currency \$1.05 Denomination / Aristocrats of United States Philately

### **Bollettino Prefilatelico e Storico Postale**

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale, Casella Postale 325, I-35100 Padova

Nummer 115

1° Giugno 1850 - Prima emissione di francobolli per il Regno Lombardo Veneto / Dalmazia: Corrispondenza storica, fino all'introduzione del francobollo del 1.6.1850 / Storia postale pontificia: Norme, collegamenti e tariffe postali per l'interno dal 1816 al 1852 / Le Collettorie della Venezia Giulia ( 1895-1920 ) / Una lettera accidentata

### **Schweizerische Vereinigung für Postgeschichte**

Kurt E. Kimmel Casella Postale 376, CH ~ 6908 Massagno

Bulletin Nr. 15 / April 2001

Die Seite des Präsidenten / Fälschungsbekämpfung / Kalendarium / BALABRA VII / Strubeli in der British Library in London / Schweizer Transitporto / Rasierklingenstempel

---

26.10.2001

## **Abend des DASV**

Hotel Novotel

Internationale  
Postgeschichtliche Tage  
Sindelfingen 2001



Kurt Link / Eckehard Fromm

## Expedition "C. Mevius Erben"

Handbuch/Katalog der Briefe, Stempel und Scheine

Mit dem vorliegenden Werk wird die in den Beilagen Nr. 109, 110, 112 und 113 der DASV-Rundbriefe (1992/93) behandelte Geschichte dieser größten Botenanstalt Deutschlands durch den bereits damals angekündigten Katalog ergänzt. Infolge des zeitlichen Abstandes und zur Gewährleistung der Geschlossenheit von Historie und Katalog erfolgte nun die Herausgabe dieses Handbuches.

Das 1. Kapitel behandelt in gestraffter Form den historischen Hintergrund der Expedition, wobei diese 13 Seiten durch Quellenangaben und Ortsangaben der wichtigsten Botenkurse ergänzt werden. Dadurch hat der postgeschichtlich interessierte Heimatsammler die Möglichkeit, schnell eigene Forschungen zu seinem Untersuchungsbereich einzuleiten, zumal die Zusammenarbeit der Boten-Expedition sich nicht nur auf das Postgebiet Thurn und Taxis, sondern auch auf die von Sachsen, Hessen und Preußen erstreckte, da Mevius-Boten auch viele Orte dieser Länder mit Briefpost bedienten. Besonders erwähnenswert ist hierbei, dass nach Meinung des Autors der bekannte Oval-Rahmenstempel „C.M.E.“ eher zum Postgebiet Preußens gehört, als wie bisher praktiziert zu Thurn und Taxis.

Danach folgt im 2. Kapitel erstmalig in der Literatur die Erläuterung typischer Merkmale und Besonderheiten der von Expeditionsboten beförderten Dienstbriefe, Frankobriefe, Portobriefe, Auslagenbriefe, Einschreiben, Wertsendungen und Feldpostbriefe sowie der Briefpost, die in Zusammenarbeit mit den ordentlichen Posten der damaligen Zeit zugestellt wurden. Jede Briefart ist dabei mindestens einmal abgebildet, wobei diese z.T. farbig sind. Gleichzeitig wird die unterschiedliche Seltenheit der verschiedenen Briefarten herausgearbeitet, denn bisher wurden derartige Belege nur als „Meviusbriefe“ bezeichnet und Briefraritäten waren wegen fehlender Vergleichsmöglichkeiten nicht zu erkennen.

Das 3. Kapitel behandelt die Beschreibung und Katalogisierung der Annahmescheine für Wertsendungen, wobei es sich hierbei um „Postscheine“ handelt, die mit denen der ordentlichen Post vergleichbar sind. Im 5. Kapitel dagegen werden die von der Expedition ab 1750 verwendeten Zeitungsgeldscheine katalogisiert und 98 Typen erfasst, wovon 60 als Grundtypen abgebildet sind. Von der Expedition wurden ferner insgesamt drei verschiedene Stempel verwendet, die im 4. Kapitel näher beschrieben und abgebildet sind, wobei sich auch hier wieder ein enger Zusammenhang zu Preußen ergibt.

Zuletzt erfolgt dann eine Bewertung der Briefe, Stempel und Scheine, wobei hier DM-Nettopreise zugrunde gelegt wurden, wie sie im Zeitraum 1995/99 im deutschen Handel einschl. Auktionsverkäufen erzielt wurden.

Einen informativen Einblick in ein postgeschichtliches Exponat ermöglichen rund 60 Blatt aus der Sammlung von Eckehard Fromm zur Boten-Expedition „C. Mevius Erben“, die im Anhang abgebildet sind. Siehe auch Seite 248

C. Heinrich

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!



# Frühe Postordnungen von Preußen, Sachsen und Schwedisch-Pommern als Nachdrucke

von Horst Diederichs

## Brandenburg-Preußen (Band I):

Der Band I stellt im Kern einen Auszug aus der Gesetzessammlung von

Christian Otto Mylius: „Corpus Constitutionum Marchicarum ...“ von 1655 – 1737 (herausgegeben in Berlin 1737) dar. Der Nachdruck aus dem IV. Band, I. Abteilung, umfasst:

Das III. Kapitel: „Vom Postwesen, und was dahin gehörig“ sowie

Das IV. Kapitel: „Von Vorspann, oder freyen Ab- und Postfahren“.

Zusammen mit den entsprechenden Fortsetzungen wird der gesamte Zeitraum von 1655 bis ca. 1750 erfasst. Der Umfang aus dem reinen Gesetzgebungsteil zum Postwesen beinhaltet ca. 235 Seiten (einschl. Inhaltsverzeichnis und Sachregister). Mit dem geplanten Begleittext, dem Nachdruck „Die kurbrandenburgischen Botenordnungen“ (20 Seiten), einem Kurzbeitrag „Zur Einführung der Staatspost in Kurbrandenburg“ sowie einem Anhang über die „kurbrandenburgisch-preußischen Gesetzes-sammlungen“ (9 Seiten) dürfte der voraussichtliche Umfang ca. 280 – 290 Seiten umfassen.

## Kurfürstentum und Königreich Sachsen (Band II):

Der Band II stellt im Kern einen Auszug aus dem Werk zur sächsischen Gesetzessammlung von

Johann Christian Lünig: „Codex Augusteus oder neuvermehrtes Corpus Juris Saxonici“ von 1661 – 1722 (herausgegeben in Leipzig 1724) dar. Der Nachdruck beinhaltet aus dem II. Band das VI. Kapitel: „Von Post-Sachsen“.

Dies umfasst den Zeitraum von 1661 bis 1722. Die drei Fortsetzungen reichen bis zum Jahre 1818. Der Umfang aus dem reinen Gesetzgebungsanteil zum Postwesen umfaßt ca. 320 Seiten (einschl. Inhaltsverzeichnis und Sachregister). Mit dem geplanten Begleittext, einigen Abbildungen usw. dürfte der voraussichtliche Umfang ca. 340 – 350 Seiten umfassen.

## Herzogtum Schwedisch-Pommern (Band III):

Im Jahre 1765 begann Carl Dähnert in Stralsund mit der Herausgabe des ersten Bandes seiner „Sammlung gemeiner und besonderer Pommerscher und Rügischer Landes-Urkunden, Gesetze, Privilegien, Verträge, Constitutionen und Ordnungen“. Im Jahre 1767 entstand der zweite und 1769 der dritte Band. Die im Nachdruck enthaltene Postgesetzgebung zählt somit auch noch zu den frühesten Belegen ihrer Art. Der Nachdruck, Band III, stellt im Kern einen Auszug aus dem Werk zu der schwedischen Gesetzgebung für diese deutsche Provinz dar und umfasst:

Johann Carl Dähnert: „Sammlung gemeiner und besonderer Pommerscher und Rügischer Landes-Urkunden ....“ von 1690 – 1714 (herausgegeben in Stralsund 1769). Der Nachdruck aus dem III. Band, 28. Abteilung, umfasst die „Post-Verordnungen“.

Dieser Teil wird ergänzt durch:

Neueste Grundgesetze der Staats-Verfassung in Pommern und Rügen Königlich-Schwedischen Antheils“ von 1720 – 1756 (herausgegeben in Greifswald 1757).

Es gelangt also der Zeitraum von 1690 bis 1756 zum Nachdruck. Der Umfang aus dem reinen Gesetzgebungsteil zum Postwesen umfasst etwa 60 Seiten (teilw. mit Inhaltsverzeichnis oder Sachregister). Der geplante Begleittext wird hier voraussichtlich etwas umfangreicher ausfallen (ca. 25 Seiten), da auch kurz auf die Entwicklung in den anderen schwedischen Provinzen in Deutschland (Postämter in Hamburg und Wismar, Herzogtum Bremen-Verden, Hessen-Kassel und Zweibrücken, das ebenfalls 1703 eine schwedische Postordnung erhielt) eingegangen werden soll. Der Umfang dürfte daher ca. 90 – 100 Seiten umfassen.

Siehe auch Seite 248

## Vortrags- und Veranstaltungsprogramm des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. vom 18.9. - 18.12.2001

Die Club-Sitzungen finden ab 19 Uhr im Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92, Hannover, statt. Gäste sind immer willkommen!

18.09.	Ende der Sommerpause 103. Markt-Abend	
22./23.09.	<b>Herbsttagung der Arge HANNOVER</b> Waldhotel Lingen/Schepsdorf Einladung und Tagungsprogramm für Gäste gern auf Anforderung	
25.09.	<b>Die EXPO 2000</b> Eine Betrachtung der philatelistischen Aspekte der Weltausstellung in Hannover	Heinz Neumann Seelze
02.10.	Kleine Vorlagen	
09.10.	<b>Das Fürstentum Liechtenstein und seine Briefmarken- ausgaben</b>	Ernst Heyser Hannover
16.10.	104. Markt-Abend	
23.10.	<b>Preußische Fahrpostbriefe mit Nummernzetteln</b>	Dietmar Kaarz Seelze
30.10.	Abend der Bahnpost <b>Bahnpostverkehr zwischen Verkehrsgebiet Ost und Verkehrsgebiet West 1990 – 1995</b>	Jürgen Jänecke Tostedt
06.11	<b>Abend des DASV</b> <b>Der Briefpostverkehr der altdeutschen Staaten und Österreich auf der Route via Triest und Alexandrien nach Destinationen östlich von Suez</b>	Rolf Rohlf Beckeln
20.11.	105. Markt-Abend	
23.11.	<b>Wurstessen</b> (116. Stiftungsfest) im Restaurant „Calenberger Hof“ in Wennigsen Ehrung verdienter Club-Mitglieder	
04.12.	Dort, wo die Götter Urlaub machen ..... <b>Zypern im Zeichen der Philatelie bis 1920</b>	Walter Ebeling Hannover
11.12.	<b>Entwicklung der Portofreiheiten bis 1920</b>	Friedhelm Jung Hannover
18.12.	106. Markt-Abend Letzter Club-Abend des Jahres 2001	
29.12. - 06.01.02	<b>150 Jahre Braunschweig-Marken</b> Ausstellung im Foyer des Landesmuseums Braunschweig	



## *Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag!*

Dr. Ernst Bernardini, Wien  
Hanns Klasing, Bielefeld  
Dr. Kurt Kanzog, Leipzig  
Klaus Treptow, Euskirchen  
Gerhard Neumann, Waldkraiburg  
Albert Reinhard, Offenbach  
Dr. Richard Stücklen, Weißenburg  
Max Joel, München  
Dr. Ulrich Rein, Krefeld  
Hans-Heinz Voigt, Göttingen

zum 75. Geburtstag am 03.07.2001  
zum 86. Geburtstag am 03.07.2001  
zum 87. Geburtstag am 17.07.2001  
zum 70. Geburtstag am 21.07.2001  
zum 70. Geburtstag am 27.07.2001  
zum 70. Geburtstag am 20.08.2001  
zum 87. Geburtstag am 20.08.2001  
zum 81. Geburtstag am 11.09.2001  
zum 90. Geburtstag am 21.09.2001  
zum 88. Geburtstag am 29.09.2001



## Neue DASV-Mitglieder

Fredrikson, Göran  
Västra Hamngatan 6  
S – 41117 Göteborg  
Tel. 46 31 7116 288

1810/2001 - Briefmarkenhändler - 19.03.1953  
S.: Unzureichend frankierte Markenbriefe 1840 – 1880

Lenke, Michael  
Seedorf 8  
29451 Dannenberg  
Tel. 05861 / 5100

1811/2001 - EDV-Fachmann - 02.08.1953  
S.: Heimatsammlung Dannenberg, Heimatsammlung Torun,  
Polen, Atomschiffspost  
Barge Polen

Talovic, Dr. Ranko  
Lerchenweg 3  
CH – 3427 Utzendorf  
Tel. 0032 – 66 53 732  
0041 – 32 66 53 732

1812/2001 - Zahnarzt - ---  
S.: Fürstentum Serbien

Arge Balkanländer, Vereinigung für Schweizer Postgeschichte

Goebel, Raymond  
109 allée Leopold Goebel  
L – 1625 Luxembourg  
Tel.

1813/2001 -  
S.:

Frütel, Erich  
Kreuzgartenweg 14  
51709 Marienheide  
Tel. 02264 / 8331

1814/2001 - Kaufm. Angestellter - 25.02.1944  
S.: Französische Departements

Bauer, Wolfgang  
Caspar-Theiß-Str. 18 B  
14193 Berlin  
Tel. 030 / 82 54 451

1815/2001 - - 02.12.1938  
S.: Alt-Griechenland, Belgien 1946  
Doppelfrankaturen aller Länder

### Adressenänderung:

Solli, Odbjörn  
Badebakken 22  
N – 0467 Oslo  
Tel. 47 / 22 18 05 10

Zapfe, Hans Werner  
Berliner Str. 15 a  
37520 Osterode am Harz  
Tel. 05522 / 31 77 44 - Fax 31 77 45  
Mobil 0171 / 145 02 77  
e-mail: wernerzapfe @ [ -online.de

Hillesum, René  
Postbus 170  
NL – 4700 AD Roosendaal  
Tel. 31 165 527 130  
Fax 31 165 527 194

### Adressenkorrektur:

Strack, Martin  
PLZ = 40223 Düsseldorf  
e-mail: martin strack @ t-online.de

### Verstorben:

Robert Huber, Wien

Unser niederländisches Mitglied Wim Stronkhorst bittet um folgende Mitteilung:

Anfang Januar 2001 bekam ich eine freundschaftliche Zusendung mit Belegen meines Sammelgebietes. Das Stempeldatum ist der 1.1.2001. Leider habe ich den Zettel mit der Absenderabgabe verloren. Bitte, melden Sie sich. Adresse. Wim Stronkhorst, Laurierkerslaan 27, NL – 1185 DE Amstelveen

**Bitte, melden Sie jede Anschriftenänderung umgehend an den Sekretär  
des DASV, denn jede Nachforschung kostet Zeit und Geld!**



## In Memoriam Karl Hemmer



Unser langjähriges Mitglied Karl Hemmer aus Soest verstarb am 21. April 2001, kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres.

Der Berufsphilatelist Karl Hemmer hatte seit 1949 seine philatelistische Heimat bei den Soester Briefmarkenfreunden. Hier wirkte er zunächst als Schriftführer, führte dort ab 4.2.1971 für 13 ½ Jahre den Vorsitz und war danach Ehrenvorsitzender dieses Vereins. Zum Deutschen Altbriefsammler-Verein stieß er im Jahre 1963, da ihm das damals relativ neue Gebiet der Postgeschichte genau so sehr am Herzen lag. Sofort entwickelte sich Karl Hemmer zum Motor des Altbriefsammelns im Raum Ostwestfalen. Er verstand es, für dieses Gebiet eine ganze Reihe von Sammlern zu begeistern, die ihm auch größtenteils in den DASV folgten.

Der Postgeschichte der Stadt Soest und Irland galten seine ganze Sammelleidenschaft. Für beide Exponate erhielt Karl Hemmer auf nationaler und internationaler Ebene höchste Auszeichnungen.

Als Organisator von zahlreichen philatelistischen Ausstellungen, u.a. der 3. Nachkriegs-NA-POSTA 1964, dem 22. Bundes- und 69. Philatelistentag 1968 und der RGEIN-RHUR-POSTA mit Landesverbandstag 1980 hat sich Karl Hemmer in besonderem Maße einen unvergeßlichen Namen gemacht. Die noch heute jährlich durchgeführten „Soester Gespräche“ gehen ebenfalls auf Karl Hemmer als Mitbegründer im Jahre 1970 zurück. 1971 und 1972 leitete und belebte er diese mit den Themen „Ausstellungswesen“ und „Öffentlichkeitsarbeit“.

Auch für den Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. hat er ab 1964 viele postgeschichtliche Treffen vorbereitet und durchgeführt. Ein erster Höhepunkt war die Organisation des DASV-Frühjahrestreffens 1968 mit dem heute legendären „Soester Salon“. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die national umfangreichste Ausstellung von Sammlungen der altdeutschen Staatengezeigt. Bei den Teilnehmern noch in guter Erinnerung geblieben ist das DASV-Treffen bei der Nationalen Ausstellung in Saarbrücken 1970, sowie auch die DASV-Treffen anlässlich der internationalen Ausstellungen in London und Prag.

Für seine unermüdliche Arbeit für die Philatelie wurde Karl Hemmer vom Bund Deutscher Philatelisten 1964 mit der Vermeil-Nadel und 1992 für seine Verdienste um Forschung und Literatur mit der Nadel in Silber ausgezeichnet. Weitere Ehrungen wurden ihm zuteil durch die Verleihung der Landesverbandsmedaille in Gold im Jahre 1985, der Ehrenplakette der Stadt Soest und der Plakette in Gold seines Soester Heimatvereins. Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. ehrte 1980 die verdienstvolle Tätigkeit Karl Hemmers mit der Zuerkennung der DASV-Plakette.

Wir vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. werden Karl Hemmer stets ehrend in Erinnerung behalten.

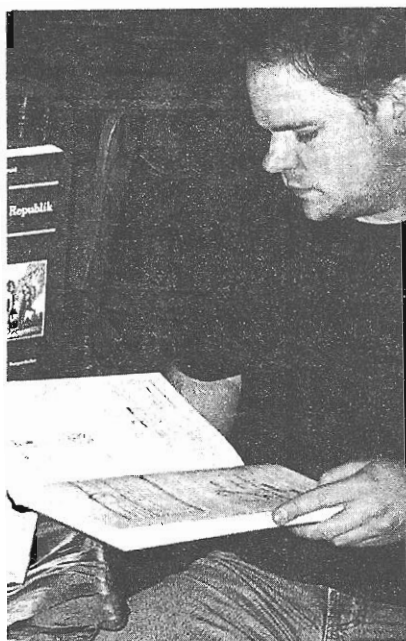
Heinz Ohler  
Präsident

Peter Meier und Jean-Paul Bach im Gespräch mit

## Andreas Grünewald,

Verfasser des Buches „Helvetische Republik 1798 – 1803“

Ein junger deutscher Sammler verfasst ein Standardwerk über Stempel, Aufdrucke und handschriftliche Vermerke der Helvetischen Republik. Hervorragend! Phantastisch! Sehr schön! So die Urteile von Sammlerinnen und Sammlern, denen wir dieses Werk gezeigt haben.



Herr Grünewald, bitte stellen Sie sich doch kurz unseren Leserinnen und Lesern vor.

Ich bin 28 Jahre alt und wohne in Fröndenberg, im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Ich studiere Maschinenbauingenieur in Maschinenbau/Kunststofftechnik und arbeite zur Zeit an meiner Diplomarbeit.

Ich bin der einzige in unserer Familie, der vom Philatelie-Fieber befallen ist. Zu meinen weiteren Hobbys zählen das Tischtennispielen, das Radfahren, handwerkliches Arbeiten und Lesen.

Wann und warum haben Sie sich gerade für das Sammelgebiet „Helvetik“ entschieden?

Als ich elf Jahre alt war, abonnierte mein Grossonkel für mich Schweizer Briefmarken im Abonnement der schweizerischen Post. Immer mehr interessierte ich mich für das Sammelgebiet Schweiz. Etwa vor

neun Jahren stiess ich dann auf das berühmte Handbuch von Jean Winkler. Die Stempel der Helvetik faszinierten mich und liessen mich in der Folge nicht mehr los.

Sie haben eine Ausstellungssammlung.

Ja. Nach und nach erwarb ich Briefe aus der Zeit der Helvetik mit dekorativen Stempeln, Aufdrucken und handschriftlichen Vermerken; heute müssen es um die 200 sein. An Ausstellungen habe ich für mein Exponat von „Übersehen der Sammlung“ bis hin zu höchsten nationalen Auszeichnungen alles erlebt. An der BELGICA '01 werde ich sowohl mit meiner Sammlung als auch dem Buch präsent sein.

Ihr Werk kommt in einem prächtigen Kleid daher. Wer hat Sie ermuntert, dieses ausserordentliche Standardwerk der Schweizer Vorphilatelie zu verfassen?

Die Idee, ein Buch über die Helvetik zu schreiben, hatte ich schon vor neun Jahren. Schon sehr früh war Herr Hans-Ulrich Sieber von meinem Projekt, die einzelnen Stempel den jeweiligen Personen zuzuordnen, sehr angetan, und ermunterte mich, auf dieser Basis weiterzufahren. Ich konnte auf der reichen Erfahrung des grossen Philatelisten aufbauen, was vor allem bei der Bearbeitung und Bewertung des Katalogteiles für mich – als jungen Philatelisten – sehr wichtig war.

Auch schon in den Anfängen meiner Arbeit unterstützte mich Herr Francois A. Bernath. Er stellte mir seine einmalige Sammlung und seine umfangreiche Dokumentation bereitwillig zur Verfügung. Ich konnte mich jederzeit mit Fragen an ihn wenden.

Schliesslich lernte ich auf der IBRA '99 Herrn Richard Schäfer kennen. Er hatte von meinem Vorhaben gehört. Diese wichtige Begegnung führte zum Entschluss, das Buch möglichst bald im Rahmen der „Schriftenreihe Schweizer Postgeschichte“ herauszugeben.

Wir können nur erahnen, welche riesige Arbeit dahintersteckt.

Um mein Buch über die Helvetik fertigzustellen, musste ich mein Studium ein Jahr lang unterbrechen. Die gesamte Druckvorstufe

(Reproduktionen, Layout) habe ich selber bearbeitet. Dadurch konnten die Druckkosten um die Hälfte reduziert werden.

War es für Sie nicht ausserordentlich schwierig, die vielen Informationen aus der „fernen“ Schweiz zu beschaffen?

Natürlich war es nicht immer leicht, an wichtige Informationen heranzukommen. Aber ich konnte mich immer an meine Experten und viele engagierte Sammler der Helvetik wenden. Ich besuchte auch einige Archive in der Schweiz. Einer der grössten Kenner der Helvetik, Herr Andreas Fankhauser vom Staatsarchiv Solothurn, lehrte mich die geschichtlichen Aspekte.

Was unterscheidet den „alten“ Winkler vom „neuen“ Grünewald?

Herr Winkler hat zuerst die Stempel klassifiziert, bewertet und sie – wenn möglich – in einen geschichtlichen Mantel eingebettet, was nicht immer gelang. Ich bin anders vorgegangen: Ich habe zuerst die Ereignisse der Helvetik erarbeitet und anschliessend die Stempel zugeordnet. Daher wird mein Katalogteil am Anfang ein wenig gewöhnungsbedürftig sein. Neben 89 neuen Stempeltypen wurden auch Aufdrucke und handschriftliche Vermerke katalogisiert. Auch sind in der Zwischenzeit neue Farbtypen entdeckt worden. Neu sind auch die Katalogisierung und die Bewertung der dekorativen Briefköpfe.

Ihr schönes Buch verführt geradezu zum Sammeln von Belegen aus der Zeit der Helvetischen Republik. Wir hoffen, dass Ihr Werk auf die verdiente Resonanz stossen wird.

**Das Buch „Helvetische Republik 1798 – 1803“ wurde auf der BELGICA 2001 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.**

Das vorstehende Interview erschien in der Schweizer Briefmarkenzei- tung Nr. 5/2001. Die Nachdrucker- laubnis wurde am 27. Juli 2001 freudlichst erteilt.

Andreas Grünewald ist Mitglied des DASV seit 1995, ebenso die im Bei- trag genannten Herren Hans-Ulrich Sieber, Francois A. Bernath und Ri- chard Schäfer..



## Ausstellungserfolge von DASV-Mitgliedern

---

### Nationale Postwertzeichen-Ausstellung

24. – 27. Mai 2001

Wuppertal

Jury:

Dr. Walter Möbs, Dinslaken (Präsident)  
Dr. Wolf Heß, Ratingen (Sekretär)  
Dr. Eckart Bergmann, Arnstadt  
Rolf-Dieter Jaretsky, Braunschweig  
Herbert Schlegel, Bremen  
Günter Theile, Wittenförden  
Dr. Johannes Weidlich, Wipperfürt  
Aloys Fürstenberg, Neuwied  
Gerhard Binder, Worms (Eleve)

#### Meisterklasse:

Alfred Schmidt, Haldensleben	Rolande - Alte Rechtssymbole <b>Großer Preis der NAPOSTA 2001</b>	Groß-Gold + EP
---------------------------------	--	----------------

#### Thematische Sammlungen

Dieter Hübeler Quickborn	Die Elbe - ein Lebenslauf	Groß-Vermeil (82)
-----------------------------	---------------------------	-------------------

#### Luftpost

Harry von Hofmann Hamburg	Lettland - Flugpostverbindungen und Flugpost- marken ( <b>Bestes Exponat dieser Klasse</b> )	Groß-Gold (90) + EP
------------------------------	---	------------------------

#### Ländersammlungen bis 1945

Dr. Albert Louis Hürth	Niederlande, 3. Ausgabe (1867) mit Probedrucken. Zählungen und Abstempelungen	Gold (86)
Dietrich Bolte Uslar	Orange Freestate und Orange River Colony - bis zur Gründung der Südafrikanischen Union	Groß-Vermeil (84)
Andreas Hofer Waldshut	Deutsches Reich 1924 bis 1933 - 10 Jahre Not- hilfe-Marken	Gold (85)
Horst Müller Witten	Privatpost im Nordrhein-Westfälischen Raum	Groß-Vermeil (81)

#### Postgeschichte

Klaus Weis Stutensee	Großherzogtum Baden - Vorschriften für den Post- verkehr 1851 – 1871 ( <b>Bestes Exponat dieser Klasse</b> )	Groß-Gold (92) + EP
Ralf Hugemann Hirrlingen	Einführung und Entwicklung der Thurn und Taxis- Poststempel	Gold (85)

Gerhard Fischer Bremen	Altbremische postgeschichtliche Dokumentationen: Teil 3 - Französische Besetzung	Groß-Vermeil (83)
Till Neumann Bremen	Bremen - die auf den Marken des Stadt-Postamtes vorkommenden Aufgabe- und Entwertungsstempel	Groß-Vermeil (82)
Friedrich A. Meyer Heilbronn	BREMEN MAIL - Amerika über Bremen / der erste deutsche transatlantische Postvertrag	Groß-Gold (91)
Prof. Wigand Bruns Aachen	Fahrpost - Paketpost	Gold (86)
Hans-Joachim Holz Potsdam	Potsdamer Postgeschichte - Preußen und der Norddeutsche Bund	Groß-Vermeil (83) + EP
Volker Mehlmann Dormagen	Die Post in Hamburg 1868 bis 1871: Der Norddeut- sche Postbezirk – ein erster großer Schritt zur Ver- einheitlichung und Vereinfachung des Postwesens in Deutschland	Groß-Vermeil (82)
Peter Kampen Hildesheim	Hildesheim - Postgeschichte vom Botenwesen bis 1871	Groß-Vermeil (82) + EP
Johannes Elze Köthen	Über die Landpost im Kreis Köthen	Groß-Silber (70)
Rudolf Heininger Mainz-Kastel	Postgeschichte einer Stadt im politischen Brennpunkt Europas des 18. bis Mitte 19. Jahrhundert - Mainz	Vermeil (78)
Karlfried Krauß Potsdam	Nachverwendete Sachsen-Stempel in der Brustschild- zeit	Gold (85)
Claus Geissler Berlin	Tauchboot-Post 1916 / 17	Gold (87)
Franz-Josef Günnewig Krefeld	Norwegen - Postverbindungen Norwegen – Ausland unter besonderer Berücksichtigung des Postverkehrs Deutschland – Norwegen bis ca. 1890	Gold (85)
Werner Rook St. Augustin	Kirchenstaat - die vorphilatelistische Zeit 1550 – 1851	Gold (87) + EP
Dr. Wolf Ebert Backnang	Mecklenburg-Vorpommern 1945 – 1946	Vermeil (77)
Kurt Buck Rottweil	Französische Besatzungszone Württemberg und Bun- desrepublik Deutschland von 1945 bis 1963 im Post- amtsbereich Rottweil	Vermeil (75)
Literatur		
Heinrich Heeren Meppen	Der Postverkehr mit den emsländischen Konzentrati- ons-, Strafgefangenen- und Kriegsgefangenenlagern 1933 - 1945	Groß-Silber (73)
Gerhard Fischer Bremen	Fürstlich Thurn und Taxissches Oberpostamt in Bremen	Silber (65)
Friedrich Spalink Langenhagen	Doppelpporto und Doppelfrankierung 1870 – 1872 Handbuch und Katalog	Gold (88)
Horst Schenk Pforzheim	Wörterbuch für Postgeschichtler	Vermeil (78)
Dr. Heinz Jaeger Lörrach	Vom Krieg zum Frieden - sechs deutsche Jahre 1944 bis 1949	Groß-Vermeil (80)
Ingo von Garnier Lohmar	Die Postanweisungen der Norddeutschen Bundespost	Groß-Vermeil (80)



# Belgica 2001

FIP-Weltausstellung der Philatelie

Brüssel

9. – 15. Juni 2001

## General

Commissioner James Van der Linden, Belgien

## Jury

Leo De Clercq, Belgien (Präsident)  
Gerhard Binder, Deutschland  
Dr. Hadmar Fresacher, Österreich  
Bert M. Goofers, Niederlande  
Dr. Wolf Hess, Deutschland  
Rolf-Dieter Jaretsky, Deutschland  
Paul Hilmar Jensen, Norwegen  
Herbert Schlegel, Deutschland  
Paolo Vollmeier, Schweiz

## Ehrenklasse (Court of Honour)

Prof. Saverio Imperato I - Bobliasco	Die Post der altitalienischen Staaten nach Belgien, den Niederlanden und Frankreich
Leo De Clercq B – Sint Niklas	Het gebruik der Epauletten vanaf de eerste dagen, de zeldzaamheid der kantoren in 1849/1850 met een kort overzicht van de landpost
Albert Fillinger Mulhouse	Les Armées francaises en campagne de Louis XIV à Charles X

## Meisterklasse (FIP Championship Class)

Claude Delbeke B - Aaltek	Franco Frontieres 1813 /1863
Prof. Saverio Imperato I - Bobliasco	Italian States: Letters to America on the Route of Columbus
Prof. Saverio Imperato I - Bobliasco	Italian States: Letters to the Mediteranian

## Traditionelle Philatelie

Prof. Dr. L. Overbeck Singen	Großherzogtum Baden - Die Freimarkenausgaben 1851 – 1871	Groß-Gold (95)
Prof. Saverio Imperato I - Bobliasco	Papal States - the stamps with Gutter	Groß-Gold (95)
Christian Springer Köln	Königreich Sachsen - Freimarken und Ganzsachen 1850 – 1867	Gold (94)
Albert Louis Hürth	Niederlande: 1. Ausgabe - Plattierungen und Abstem- pelungen	Gold (93)
Manfred Wiegand Göttingen	Deutsches Reich 1875 – 1900	Gold (91)
Harold E. Peter USA - Elkhart	Deutschland - Alliierte Besetzung	Groß-Vermeil (88)
Dr. Walter Möbs Dinslaken	Helft helfen - Die Nothilfemarken der Deutschen Reichspost 1933 – 1940	Vermeil (84)

## Postgeschichte

Kees Adema USA – New Preston	Early Postal Markings of the Netherlands	Groß-Gold (97)
Hermann Hader A - Guntramsdorf	Briefe aus USA nach Österreich und Transitpost 1831 / UPU	Groß-Gold (95)
Friedrich Meyer Heilbronn	Freie Hansestadt Bremen - Briefe zwischen 1850 und 1867	Groß-Gold (95)
Claude Delbeke B - Aaltek	La Poste Maritime et les Pays-Bas 1783 – 1875	Groß-Gold (95)
Manfred Jacques Bonn	Postverbindungen Europa – Frankreich im alten Re- gime	Groß-Gold (95)
Dr. Thomas Matha I – Andrian	Posttarife und -verbindungen im Kirchenstaat 1850 / 1870	Gold (94)
Richard Schäfer CH - Schönried	Die Fischer-Post der Schweiz 1675 – 1832	Gold (93)
Dr. Johannes Weidlich Wipperfürth	Schleswig-Holstein 1848 – 1871	Gold (92)
Gunnar Nilsson S - Torslanda	Postgebühren auf schwedischen Briefen nach auslän- dischen Destinationen nach UPU	Gold (92)
Eberhard Gebauer CH - Laufen	Entwicklung der sächsischen Poststempel bis zur Grün- dung des Deutsch-Österreichischen Postvereins 1850	Gold (91)
Antoine Speeckaert B - Vilvoorde	Russische Versicherungspost 1808 / 1917	Gold (90)
Hugo Broekmans B - Tongeren	Three Centuries of Post in the Kempen	Gold (90)
Manfred Dreyer Göttingen	Overland Mail - Transitbriefe via Suez – Alexandria 1840 – 18---	Gold (90)
Dr. Albert Louis Hürth	Lösung Belgiens aus dem Vereinigten Königreich der Niederlande	Gold (90)
Harry v. Hofmann Hamburg	Einschreibbriefe in das Russische Kaiserreich	Gold (90)
Johannes Vermeulen NL - Budel	Postverwaltungen während der Thurn und Taxis-Zeit im späteren Großherzogtum Baden	Gold (90)
Heinrich Heeren Meppen	Postgeschichte der Herzogtums Arenberg-Meppen	Groß-Vermeil (89)
Antonius Voorbraak NL - Schiedam	Die Postgeschichte von Edinburgh 1590 – 1902	Groß-Vermeil (88)
Andreas Grünewald Fröndenberg	Die Helvetische Republik 1798 – 1803	Groß-Vermeil (88)
Erling Berger DK - Fredensborg	Netherlands, border crossing mail 19 <sup>th</sup> century	Groß-Vermeil (87)
Richard Grünewald Fröndenberg	Die Postgeschichte der Aland-Inseln bsi 1921	Groß-Vermeil (86)
Harold E. Peter USA - Elkhart	Feldpost der Schleswig-Holstein/Dänemark Kriege 1848/51 und 1864	Groß-Vermeil (85)
Ganzsachen		
Arnim Knapp Friedrichsdorf	Ganzsachen im Königreich Sachsen	Gold (90)

## Luftpost

Joseph Bergiers F - Nantes	Luftpostverbindungen zwischen Europa und Nord- bzw. Südamerika	Groß-Vermeil (85)
-------------------------------	---	-------------------

## Thematische Philatelie

Dieter Hübeler Pinneberg	„Die Elbe“ - ein Lebenslauf	Vermeil (80)
-----------------------------	-----------------------------	--------------

## Literatur

Richard Schäfer CH - Schönried	Swiss postal history of the confederation	Gold (93)
Andreas Grünewald Fröndenberg	Die Helvetische Republik 1798/1803	Gold (93)
Claude Delbeke B - Aaltek	Niederländische Schiffspost 1600/1900	Gold (92)
Heinrich Köhler Wiesbaden	Die Boker-Sammlung Altdeutsche Staaten	Gold (92)
Leonard Janssen B - Bocholt	Die Parität von Währungen in der Postgeschichte 1700 – 1875	Gold (90)
Michael Amplatz B - Eupen	Postgeschichte Eupen, Malmedy und St. Vith	Groß-Vermeil (88)
Michael Amplatz B - Eupen	Marcophila 1900/2000 (Vereinszeitschrift)	Groß-Silber (75)
René Hillesum NL - Gouda	Sheraton & Peel	Silber-Bronze (65)
René Hillesum NL - Gouda	Boekenland	Bronze (63)

## SÜDWEST 2001

Rang 2

Heidelberg 13. – 15. Juli 2001

### Thematische Sammlungen

Karl-Heinz Schomers Spiesen-Elversberg	Vom Wind getrieben übers Meer - Die Geschichte der Segelschiffahrt	Gold
---	---	------

### Ländersammlungen

Werner Schäfer Büttelborn	Die Post des Fürstenhauses Thurn und Taxis von 1852 – 1867	Gold + EP
------------------------------	---	-----------

### Postgeschichtliche Sammlungen

Wilma Droemont Bad Godesberg	Departements Conquis 1792 – 1815	Vermeil + EP
Dr. Hans Steinebrei Kaiserslautern	Der bayerische Kanton Otterberg 1816 – 1920	Gold
Manfred Mossmann Hochspeyer	Königreich Bayern - Stempelformen der Vorphilatelie und der Kreuzerzeit	Vermeil
Franz-Josef Brand Ingelheim	Histoire postale et Marcophilie des Pyrénées Orientales	Gold
Heinrich Mimberg Frankfurt	Postgeschichtliche Heimatsammlung Echzell	Vermeil

# SAMOLUX - Trilaterale Briefmarkenausstellung im Rang 1

26. – 29. Juli 2001

Schwalbach / Saar

Jury: Gerhard Binder, Worms  
Eckehard Fromm, Erfurt

## Meisterklasse:

Dr. Karl Zangerle Kaiserslautern	Königreich Bayern: Poststufen der Kreuzerzeit 1815 – 1875	Groß-Gold
Karl-Heinz Schomers Spiesen-Elversberg	Die Passagierschiffahrt über den Nordatlantik im Maschinenzeitalter	Groß-Gold

## Ländersammlungen vor 1945

Dr. Walter Möbs Dinslaken	„Helft helfen“ - die Nothilfe- und Winterhilfsmarken der Deutschen Reichspost 1933 – 1940	Gold (88)
------------------------------	---	-----------

## Ländersammlungen nach 1945

Günter Theile Wittenförde	Die postalischen Auswirkungen der Währungsreform 1948 in der OPD Schwerin ( <b>Bestes Exponat dieser Gruppe</b> )	Gold + EP (87)
------------------------------	---	----------------

## Postgeschichte vor 1945

Klaus Weis Stutensee	Großherzogtum Baden: Vorschriften für den Postverkehr 1851 – 1871 ( <b>Bestes Exponat dieser Gruppe</b> )	Groß-Gold (94)
Gerhard Fischer Bremen	Altbremische postgeschichtliche Dokumentationen, Teil 8: Kaiserreich	Groß-Vermeil (82)
Horst Schenk Pforzheim	Die vereinheitlichten Taxen der Thurn und Taxis-schen Post	Groß-Gold (91)
Dr. Hans Steinebrei Kaiserslautern	Die Post in Kaiserslautern bis zum Ende der bayerischen Zeit	Groß-Vermeil (81)
Heinrich Heeren Meppen	Die Post der Emslandlager 1870 – 1950	Gold (88)
Werner Rook St. Augustin	Kirchenstaat: Die vorphilatelistische Zeit von 1550 bis 1851	Gold (86)

## Postgeschichte nach 1945

Kurt Buck Rottweil	Französische Besatzungszone Württemberg und Bundesrepublik Deutschland von 1945 – 1963 im Postamtsbezirk Rottweil	Vermeil (75)
-----------------------	---	--------------

## Thematische Sammlungen

Dieter Hübeler Quickborn	Die Elbe - ein Lebenslauf	Groß-Vermeil (80)
-----------------------------	---------------------------	-------------------



## Literatur

Dr. Karl Zangerle Kaiserslautern	Taxierung und Behandlung von Briefpost in und aus Bayern 1850 – 1875 und Ergänzungen zum Hand-Buch der Auslandstaxen	Gold + EP (85)
Gerhard Fischer Bremen	Hannoversche Post in Bremen (Teil 1), Königlich Hannoversches Postamt in Bremen, Bremen-Nord und Bremerhaven (Teil 2)	Silber (67)
Heinrich Heeren Meppen	Der Postverkehr mit den emsländischen Konzentrations-, Strafgefangenen- und Kriegsgefangenen-Lagern 1933 – 1945	Groß-Silber (70)
Andreas Grünewald Fröndenberg	Die Helvetische Republik 1798 – 1803 (Bestes Exponat dieser Gruppe)	Groß-Gold + EP
Horst Schenk Pforzheim	Wörterbuch für Postgeschichtler	Groß-Silber (72)

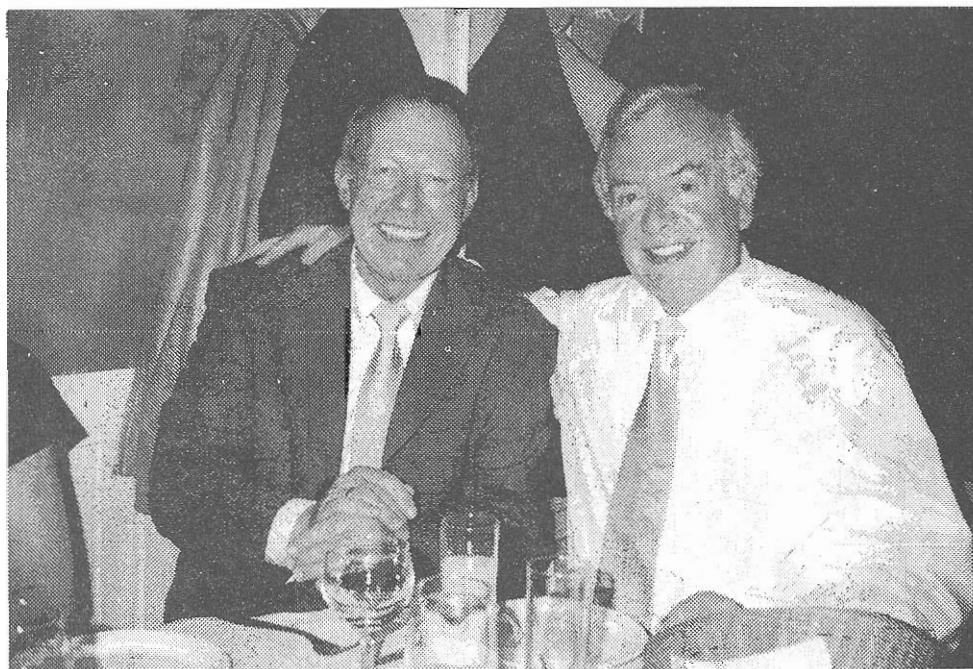
---

Die Jury der SAMOLUX '01 entschied sich in zwei geheimen Wahlgängen, dem Exponat „Großherzogtum Baden: Vorschriften für den Postverkehr 1851 – 1871“ von Klaus Weis den „Grand Prix“ der SAMOLUX '01 zuzuerkennen.

---

## *Schnappschüsse vom DASV-Abend....*

.... anlässlich der BELGICA 2001 (Schütze: Dr. Hadmar Fresacher)

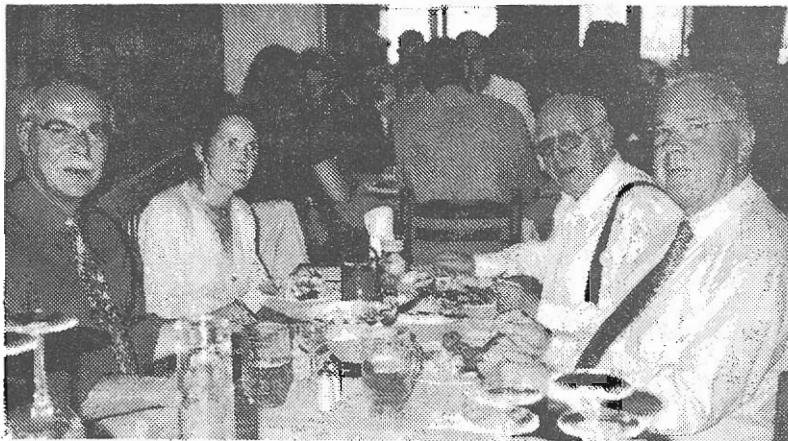


DASV-Vizepräsident Manfred Dreyer und DASV-Mitglied Kurt Kimmel-Lampart (Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Postgeschichte) demonstrieren Verbundenheit



Von links

Manfred Dreyer  
James Van der Linden – General  
Commissioner der BELGICA  
Hermann Hader  
Michael Amplatz



Dr. Wolf Heß, Juror der BELGICA  
Ehepaar  
Prof. Dr. Ludwig Overbeck  
Wolfgang Fendler – Kommissar  
für Deutschland



Hermann Hader  
Michael Amplatz  
Göran Fredrikson  
Gunnar Nilsson  
Leo De Clercq, Jury-Präsident,  
Cornelis Muys



Ehepaar Harold E. Peter  
Rolf Ritter  
Dr. Johannes Weidlich



## Der DASV-Abend anlässlich der BELGICA 2001 in Brüssel am 16. Juni

Bei DASV-Treffen, vornehmlich im Ausland anlässlich internationaler Ausstellungen, stellt sich der Vorstand oft die bange Frage: „Wie viele werden wohl kommen?“. In Brüssel, spätestens am Eröffnungstage, als sich die ersten DASVer über den Weg gelaufen waren, musste man eher fragen: „Wird der Platz reichen?“.

Und der Platz reichte gerade so in dem von James Van der Linden ausgesuchten Lokal „Parnassos“ in der Innenstadt von Brüssel, was den Vorteil hatte, dass man wirklich **zusammen** saß und beste Stimmung aufkam.

Nach einem Begrüßungswort durch unseren Vizepräsidenten Manfred Dreyer (siehe unten) stellte unser Vorstandsmitglied Michael Amplatz sein neues Buch „Postgeschichte von Eupen, Malmedy und St. Vith von den Anfängen bis 1970“ vor. Danach blieb viel Zeit für Fachgespräche und Unterhaltung.

Alles in allem ein gelungener Abend. Dank gebührt James Van der Linden, der sich als „General Commissioner“ nicht zu schade war - und die Zeit aufbrachte - für uns ein Lokal zu suchen, unserem Vizepräsidenten Manfred Dreyer, der für die Einladung und die Organisation vor Ort sorgte und nicht zuletzt Michael Amplatz, der immer wußte, „wo's lang ging“ in Brüssel.

Dieter Hutterer

### Begrüßung durch den DASV-Vizepräsidenten Manfred Dreyer

Verehrte Damen, liebe Mitglieder und Freunde des Deutschen Altbriefsammler-Vereins,

als Vizepräsident des DASV begrüße ich Sie im Namen anstelle des leider verhinderten Präsidenten, Herrn Ohler, ganz herzlich hier im Restaurant „Parnassos“ zu diesem Treffen. Ich freue mich, auch im Namen der anwesenden Vorstandsmitglieder des DASV, der Herren Amplatz, Bolte und Hutterer, über Ihre Teilnahme, verehrte Anwesende. Wir hatten nicht damit gerechnet, dass so viele Sammler den Weg hierher finden würden. Es zeigt uns, dass trotz der vielfältigen Möglichkeiten, die eine Weltausstellung wie die BELGICA 2001 bietet, doch ein grosses Interesse an einem persönlichen Gedankenaustausch zwischen uns Postgeschichtlern im Rahmen eines DASV-Abends besteht.

Ziemlich genau vor einem Jahr in Wien, anlässlich der WIPA 2000, hatte unser Vereinsmitglied Hermann Hader dankenswerterweise einen Heurigen-Abend organisiert, der ebenfalls sehr gut besucht war. Ich bin sicher, dass der heutige Abend ebenso gesellig verläuft.

Sicherlich freuen Sie sich jetzt alle mit mir auf den Kurzvortrag unseres Freundes Michael Amplatz, der uns sein neues Buch „Postgeschichte von Eupen, Malmedy und St. Vith“ vorstellen wird.

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Abend und hoffe, Sie bei unserem Herbsttreffen anlässlich der Postgeschichtlichen Tage in Sindelfingen vom 26. – 28. Oktober dieses Jahres wiederzusehen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

## Teilnehmer am DASV-Abend

(Reihenfolge nach Eintrag in die Anwesenheitsliste)

James Van der Linden - Belgien  
 Friedrich Meyer - Deutschland  
 Leo De Clercq und Frau - Belgien  
 Paolo Vollmeier - Schweiz  
 Hermann Hader - Österreich  
 Michael Amplatz - Belgien  
 Göran Fredrikson - Schweden  
 Prof. Dr. Overbeck und Frau - Deutschland  
 Wolfgang Fendler - Deutschland  
 Cornelis Muys und Frau - Niederlande  
 Kurt Kimmel - Schweiz  
 Kees Adema und Frau - USA  
 Dr. Hadmar Fresacher - Österreich  
 Lorenzo Carra - Italien  
 Dr. Thomas Matha - Italien  
 Dr. Wolfgang Hellrigl - Italien  
 Klaus Schöpfer - Österreich  
 Karlheinz Noé - Deutschland  
 Dieter Hutterer und Frau - Deutschland

Christoph Gärtner - Deutschland  
 Maria Dewald - Deutschland  
 Helmut Linden und Frau  
 Manfred Dreyer - Deutschland  
 Uwe Karsten - Deutschland  
 Dietrich Bolte - Deutschland  
 Helga Knapp - Deutschland  
 Harry von Hofmann und Frau - Deutschland  
 Raymond Pittier und Frau - Schweiz  
 Fabien Barnier - Schweiz  
 Georges Schild mit Frau Ebner - Schweiz  
 R. Jacquot - Schweiz  
 Rolf Ritter mit Frau - Deutschland  
 Dr. Johannes Weidlich - Deutschland  
 Harold E. Peter mit Frau - USA  
 Wolfgang Weber  
 Nicola Posteraro - Frankreich  
 Dr. Wolf Heß - Deutschland

## Salon „Eupen, Malmedy und St. Vith“

Innerhalb der BELGICA 2001 in Brüssel wurde ein Salon „Eupen, Malmedy und St. Vith“ gezeigt, der eine Fülle von Ausstellungsobjekten zu der bewegten Geschichte dieser Region bot, vortrefflich gestaltet und ausgerichtet von unserem DASV-Vorstandsmitglied Michael Amplatz.

Gezeigt wurden postgeschichtliche Dokumente, Raerener Töpferkunst als Beispiel für alte Industrie, Münzen und Medaillen, Ansichten und Karten aus alter Zeit, einige Produkte der heutigen Industrie (Chocolaterie und Kabelwerk), sprachliche Kuriositäten aus diesem deutschsprachigen Gebiet Belgiens, das Kuriosum Neutral-Moresnet und vieles andere mehr. An den Wänden wurde das Gebiet als lohnendes Touristenziel vorgestellt.

Michael Amplatz hat mit viel Mühe und großer Sachkenntnis die Objekte aus verschiedenen Museen und von befreundeten Sammlern zusammengestellt – auch für Nichtphilatelisten eine wahre Augenweide. Der Salon wurde von Michael Amplatz persönlich betreut, der kompetent erklären konnte und interessant zu erzählen wußte. Eine gelungene Sache. Renate Springer (AIJP)



# BELGICA 2001

- Weltausstellung der Philatelie / Ein Rückblick

Philatelistische Weltausstellungen, ob sie nun erfolgreich waren oder im Desaster endeten, lösen eine Vielzahl von Nachbetrachtungen aus, die je nach Interessenlage und Sichtweise unterschiedlich ausfallen können. Für die BELGICA 2001, eine unter dem Patronat der FIP in Brüssel veranstaltete philatelistische Weltausstellung, kann das Fazit aus der Sicht des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. nur begeisternd ausfallen.

John Geiss stellte in der August-Ausgabe des „LONDON PHILATELIST“, herausgegeben von der Royal Philatelic Society, London, die provokatorische Frage: „War die Jury der BELGICA zu großzügig oder war das Niveau wirklich so hoch?“ und lieferte die Antwort gleich mit: „Natürlich war Letzteres der Fall!“ Indeed.

Eine Nachbetrachtung des DASV zur BELGICA 2001 kann natürlich nicht ausschließlich aus deutscher Sicht erfolgen, denn dem DASV gehören - wie bekannt - etwa 130 ausländische Mitglieder an, zumeist international hochgeschätzte Postgeschichtler und erfolgreiche Aussteller. Und die haben zu den insgesamt überwältigenden Erfolgen unserer Mitglieder erheblich beigetragen. Dies trifft nicht nur auf fast alle Sparten der Wettbewerbserfolge zu, sondern auch auf andere Bereiche der BELGICA 2001.

Hier soll nicht lamentiert werden über den konstant hohen Geräuschpegel in den Ausstellungshallen, verursacht durch nichtphilatelistische Aktivitäten, wie sie sattem von der IBRA '99 in Nürnberg oder zuletzt von der Nationalen in Wuppertal bekannt waren, auch nicht über die teilweise doch sehr bedenkliche, ungehemmte Einwirkung des Sonnenlichtes auf die Exponate. Solche Fragen müssen an anderer Stelle gestellt werden. Hier soll es ausschließlich um die Aktivitäten von DASV-Mitgliedern gehen.

Wie bei fast allen bedeutenden Ausstellungen, ob national oder international, so waren DASV-Mitglieder nicht nur als Aussteller im Wettbewerb vertreten. Im Organisationskomitee nahm unser belgisches Mitglied James Van der Linden als General Commissioner eine Schlüsselstellung ein. Die FIP, Weltverband der Philatelie, hatte DASV-Mitglied Michael Adler als Berater (Consultant) eingesetzt.

In der aus 53 Damen und Herren bestehenden internationalen Jury befanden sich 9 Mitglieder des DASV aus 6 Ländern. An der Ehrenklasse (Court of Honour) nahmen 3 DASV-Mitglieder teil und an der Meisterklasse (FIP Championship Class) ebenfalls 3 Mitglieder. In den verschiedenen Sparten des „normalen“ Wettbewerbs waren allein 7 Groß-Goldmedaillen, 20 Goldmedaillen

und 9 Groß-Vermeilmedaillen für DASV-Mitglieder die stolze Ausbeute. Das Schwergewicht der Auszeichnungen lag naturgemäß auf dem traditionellen Arbeitsgebiet der DASV-Mitglieder, der internationalen Postgeschichte. Hier konnten allein 5 Groß-Gold- und 11 Goldmedaillen errungen werden. Eine detaillierte Übersicht ist auf den Seiten 233 – 235 dieses Rundbriefes zu finden.

Dass DASV-Mitglieder die von ihnen erarbeiteten Forschungsergebnisse nicht für sich beanspruchen, sondern auf hohem Niveau auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, bewies die Literaturklasse der BELGICA 2001, in der allein 5 Goldmedaillen an unsere Mitglieder vergeben wurden. Als besonders erfreulich ist hier zu vermelden, dass sich mit Andreas Grünewald aus Fröndenberg, mit 28 Jahren noch ein „junger Dachs“ auf dem Gebiet der Postgeschichte und der postgeschichtlichen Literatur, der Nachwuchs auf internationalem Parkett eindrucksvoll zu Wort gemeldet hat (siehe auch S. 230).

Auch an dem begleitenden postgeschichtlichen Symposium beteiligten sich mehrere DASV-Mitglieder mit Vorträgen.

Aber nicht nur die Wettbewerbsauszeichnungen geben zur Freude Anlaß. Auch die Mitgliedertreffen bei internationalen Ausstellungen gewinnen erheblich an Bedeutung. War schon der DASV-Abend anläßlich der WIPA 2000 in Wien ein voller Erfolg, so erfuhr der DASV-Abend am 16. Juni in Brüssel noch eine nicht für möglich gehaltene Steigerung. Unter den 49 anwesenden Damen und Herren aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich, der Schweiz, Italien, Österreich, Schweden, den USA und Deutschland befand sich beachtliche philatelistische Prominenz, die auch den deutschen BELGICA-Kommissar Wolfgang Fendler beeindruckte.

Angesichts solcher Erfolge bleibt der Deutsche Altbriefsammler-Verein eine attraktive Adresse, auch für internationale Postgeschichtler. Und so war es nur folgerichtig, wenn sich der Mitgliederbestand des DASV in Brüssel um vier Herren aus Schweden, der Schweiz, Belgien und Deutschland erhöhte, ein Umstand, an dem der akquisitions-erfahrene Vizepräsident des DASV, Manfred Dreyer, erheblichen Anteil hatte.

fnö



Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. in Weissenensee am 28. April 2001 wurden folgende DASV-Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet:

für 50jährige Mitgliedschaft	Pierre Seguy	Saarwellingen / Saar
für 40jährige Mitgliedschaft	Dieter Jaretsky Hans Sinek	Braunschweig Haifa
für 25jährige Mitgliedschaft	Gottfried Emrich Dr. Helmut Hartmann Siegfried Vollmer Josef Wagner Ralf Koegel	Northeim Burgdorf Rottenburg a.N. Wien Bergisch Gladbach
für 10jährige Mitgliedschaft	Dr. Gerhard Beckmann Dr. Eckart Bergmann Jürgen Brieke Hugo Broekmanns Wilfried Burmester Bernd Essler Dr. Michael Goerig Frau Christa Grobe Günter Hagel Klemens Hejmowski Andreas Hirsch Max Joel Wolfgang Kuhn Volker Mehlmann Dietrich Oldenburg Heinz Raab Tilo Rismondo Werner Rook Joachim Schade Karl Schrumpf Frank Simpson Matthias Stenger Frau Ute Röhrs Werner Schindler	Erfurt Arnstadt Berlin Tongeren Bleckede Düren Strausberg Hemmingen Reutlingen Gdyna Köln München Weingarten Dormagen Ebernahn Weimar Chemnitz St. Augustin-Niederpleis Rostock Waalwijk Purley Lohr-Mombach London Bad Schallerbach

---

26.10.2001

## Abend des DASV

Hotel Novotel

Internationale  
Postgeschichtliche Tage  
Sindelfingen 2001



# Protokoll der Mitgliederversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. in Weißensee am 28. April 2001

Beginn: 10.00 Uhr

Ende: 12.20 Uhr

Vorsitz: Heinz Ohler

Protokoll: Dieter Hutterer

## 1. Begrüßung und Eröffnung

Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2000

Der Präsident, Herr Heinz Ohler, eröffnet die Mitgliederversammlung, begrüßt die Anwesenden, insbesondere den Ehrenpräsidenten, Herrn Brunnert und Herrn Wim Stronkhorst aus den Niederlanden. Herr Ohler stellt die satzungsgemäße Einberufung und Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. Das Protokoll über die Mitgliederversammlung 2000 wird einstimmig genehmigt.

## 2. Berichte des Vorstands

Es geben der Präsident, der Vizepräsident, der Sekretär, der Schriftleiter, der Bibliothekar, die Rundsendeleiterin und der Schatzmeister ihre Berichte ab (die einzelnen Berichte sind im DASV-Rundbrief Nr. 450 abgedruckt).

## 3. Berichte der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer geben ihre Berichte ab, danken dem Vorstand für die geleistete Arbeit und empfehlen die Entlastung des Vorstands.

## 4. Entlastungen

- a. Der Schatzmeister wird bei Enthaltung des Betroffenen einstimmig entlastet.
- b. Die Rundsendeleiterin wird einstimmig entlastet.
- c. Der übrige Vorstand wird bei 6 Enthaltungen der Betroffenen einstimmig entlastet

## 5. Beschlussfassung über die Beiträge und Aufnahmegebühr für 2002

Die Beiträge und die Aufnahmegebühr werden, wie vom Vorstand vorgeschlagen, ab 2002 neu festgelegt (siehe DASV-Rundbrief Nr. 450, Seite 149). Die Mitgliederversammlung beschließt dies einstimmig.

## 6. Ehrungen

Herr Reiner Hofmann, Berlin, wird mit der SAVO-Plakette ausgezeichnet (siehe Laudatio im DASV-Rundbrief Nr. 450, Seite 159).

Herr Hermann Hader, Guntramsdorf, wird mit der DASV-Plakette ausgezeichnet. Die Würdigung der Leistungen des Ausgezeichneten wird in Sindelfingen erfolgen.

Frau Ute-Maria Brunnert, die wegen Krankheit nicht nach Weißensee kommen konnte, wird ein besonderer Dank für ihre aussergewöhnlichen Leistungen im Rundsendebereich ausgesprochen. Eine eingehende Würdigung wird ebenfalls in Sindelfingen erfolgen.

Anschließend wird eine große Anzahl von Mitgliedern für langjährige Mitgliedschaft im DASV geehrt (siehe gesonderter Bericht in diesem Rundbrief).



## 7. Festlegung von Tagungsorten

### a. Herbst 2001

Das Herbsttreffen 2001 wird nicht in Südtirol stattfinden (Absage von Herrn Dr. Matha). Der Vorstand schlägt deshalb vor, das Herbsttreffen in die IPA in Sindelfingen zu integrieren, was von der Versammlung einstimmig befürwortet wird.

### b. Frühjahr 2002

Wie schon bei der Mitgliederversammlung in Wennigsen beschlossen, hat Herr Ohler schon weitgehende Vorbereitungen für ein Treffen im Kloster Neresheim getroffen. Herr Ohler berichtet über die Einzelheiten wie Vortrag (Herr Probst), Einladung beim Begrüßungsabend durch die Eheleute Springer, Damenprogramm, Festabend etc.. Das genaue Programm wird bereits im September-Rundbrief bekannt gegeben.

### c. Herbst 2002

Der Veranstaltungsort ist noch offen. Der Präsident wird mit Herrn Dr. Matha Kontakt aufnehmen und klären, ob dieser evtl. ein Herbsttreffen in Südtirol organisieren kann.

## 8. Anträge

Der Vorstand schlägt vor, Herrn Friedrich Nölke die Ehrenmitgliedschaft des DASV zuzuerkennen. Die Versammlung beschließt die Ehrenmitgliedschaft von Herrn Nölke ab 2002 einstimmig. Die formelle Ehrung erfolgt in Sindelfingen.

## 9. Verschiedenes

Herr Reiner Hofmann erklärt sich bereit, das Frühjahrstreffen 2003 in Berlin zu organisieren, was von der Versammlung freudig zur Kenntnis genommen und befürwortet wird.

Herr Dreyer gibt bekannt, dass es in Brüssel anlässlich der BELGICA 2001 ein DASV-Treffen geben wird.

Frau Springer schlägt vor, die Namen der Teilnehmer am Treffen in Weißensee im Rundbrief zu veröffentlichen.

Mit einem Dank an die Erschienenen und seinem Schlußwort (vgl. DASV-RB Nr. 450, Seite 158) schließt der Präsident die Versammlung um 12.20 Uhr.

Ohler, Präsident

Hutterer, Sekretär

---

# HEIDE-POSTA 2002

Rang 2-Ausstellung

23. – 25. August 2002

Heidmark-Halle Fallingbostel



# Vorankündigung

Das Frühjahrstreffen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. findet im kommenden Jahr

vom **26. – 28. April 2001**  
im Benediktinerkloster Neresheim

statt. Neresheim liegt östlich der A 7 zwischen Aalen und Heidenheim und ist über die Autobahnausfahrt **Aalen/Süd, Neresheim** leicht zu erreichen. Das Kloster, einst kultureller Mittelpunkt des Härtsfeldes, befindet sich auf einem Hügel über der Stadt und ist bereits aus der Ferne zu sehen. Kostenlose Parkplätze sind in reichlichem Maße vorhanden.

Die Abteikirche ist das letzte Werk Balthasar Neumanns und gehört zu den bedeutendsten Barockbauten Europas.

## Das vorläufige **Programm:**

Freitag, 26.4.2002 19.30 Uhr Begrüßungsabend mit einem kalten Buffet, zu dem das Ehepaar Renate und Christian Springer einen beträchtlichen Zuschuß gespendet hat.

Das Einführungsreferat übernimmt unser Mitglied Erwin Probst aus Regensburg, denn schließlich war ja Neresheim seit dem Regensburger Reichsdeputationshauptschluß 1803 Taxisscher Besitz

Samstag, 27.4.2002

10.00 Uhr Mitgliederversammlung  
12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen  
14.30 Uhr Vortrag von Frau Renate Springer  
15.30 Uhr Kaffeepause mit Teilchen (Gebäck)  
16.30 Uhr Briefvorlagen (1 Stunde), Moderation: Dr. Klaus Meyer  
19.00 Uhr Festabend im Restaurant - ab 22.00 Uhr im Klosterkeller mit „open end“

Sonntag, 28.4.2002 10.00 Uhr Hochamt in der Klosterkirche, anschließend Kirchenführung mit Festsaal. Ende gegen 12.30 Uhr. Wer dann noch im Kloster das Mittagessen einnehmen möchte, trägt sich in eine vorbereitete Liste ein.

Das **Damenprogramm** sieht vormittags den Besuch der Limensthermen (herrliches Schwimmbad) vor, dazu alternativ einen Altstadtbummel durch Aalen oder den Besuch des Römer-Museums.

Nachmittags Fahrt zum Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Schloß in Wallerstein, Führung durch das Schloß und das Marstallmuseum in der historischen Reitschule.

# Internationale Postgeschichtliche Tage Sindelfingen 2000



## Die Internationale Postgeschichtliche Ausstellung IPA 2001

In die internationale Jury unter dem Vorsitz von Dr. Hans-Georg Meißner wurden die Herren Leon H.J. Jansen (DASV), Belgien, Albert Fillinger (DASV), Frankreich, Dr. Pal Lippai, Ungarn, Bert M. Goofers (DASV), Niederlande, Rolf-Dieter Jaretsky (DASV), Deutschland, Kurt Kimmel-Lampart (DASV), Schweiz, Dr. Thomas Matha (DASV), Italien und Dr. Wolfgang Weigel (Österreich) berufen.

- Württemberg-Salon: „150 Jahre Württemberg-Marken 1851 – 2001“ unter der Schirmherrschaft S.K.H. Carl Herzog von Württemberg
- JUPEX 2001: Briefmarkenausstellung der Jugend im Rang 2, durchgeführt vom Landesring Südwest der Deutschen Philatelisten-Jugend
- Sonderschau „50 Jahre Thematische Philatelie in Südwest“
- 15 Jahre Weltraumpostamt MIR
- Sonderschau und Vortrag
- 5. Welttreffen der Türkei-Philatelisten
- 34 Arbeitsgemeinschaften werden mit ihren Informationsständen vertreten sein
- Das Gastland Finnland wird neben Briefmarken auch Land, Leute und Traditionen vorstellen.
- Die neue Markenausgabe „Weihnachten 2001“ wird am 26. Oktober präsentiert
- Am Freitag, dem 26.10. wird das EUROPA-Meeting im Novotel durch den Ungarischen Philatelistenverband durchgeführt.
- Freitag, 26.10.: **Abend des DASV im Novotel**
- Die Universitätsstadt Tübingen sowie zwei weitere Höhepunkte sind das Ziel der Ausflugsfahrt am Sonnabend, dem 27. Oktober, mit dem Omnibus des LV Südwestdeutscher Briefmarkensammlervereine, Anmeldung erbeten, Fahrtdauer 9.30 – 16.00 Uhr.
- Der IPA-Abend mit „Nordischem Buffet“ findet am Sonnabend, dem 27.10. um 19 Uhr im Novotel statt.
- Es gibt ein Zentrum PHILATELIE mit vielen Informationen sowie ein Jugend-Aktionscenter
- 28 Postverwaltungen und Agenturen, 126 Händler und Verlage für Alben, Kataloge und Fachzeitschriften sind mit ihrem Angebot auf der Briefmarkenbörse präsent.

Öffnungszeiten:	Freitag	26.10.2001	9 – 18 Uhr
	Sonnabend	27.10.2001	9 – 17 Uhr
	Sonntag	28.10.2001	9 – 17 Uhr





Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien  
- 1933

1969 -

Präsident

Heinz Ohler  
Albrecht-Dürer-Str. 64  
89520 Heidenheim  
Tel. / Fax 07321 – 616 32  
e-mail: heinz.ohler @ postgeschichte.de

Vizepräsident

Manfred Dreyer  
Stadtsteg 12 a  
37083 Göttingen  
Telefon 0551 – 79 25 89 (P) / Fax 0551 – 79 74 600  
Mobiltelefon 0171 – 22 47 499  
e-mail: manfred.dreyer @ postgeschichte.de

Sekretär

Dieter Hutterer  
Postfach 4112  
97409 Schweinfurt  
Telefon 09721 – 18 63 32 / Fax 09721 – 25 639  
Mobiltelefon 0171 – 83 40 645  
e-mail: dieter.hutterer @ postgeschichte.de

Schriftleiter  
Anzeigenakquisition

Friedrich Nölke  
Werner-von-Siemens-Str. 4  
30974 Wennigsen  
Telefon / Fax 05103 – 8105  
Mobiltelefon 0177 – 21 78 959

Stellvertretender Schriftleiter

Michael Amplatz  
Am Berg 18  
B – 4700 Eupen  
Telefon 0032 / 87 55 22 97  
e-mail: m.amplatz @ belgacom.net

Schatzmeister

Heinz Ohler  
Adresse siehe oben

Stellvertretender Schatzmeister

Arnim Knapp  
Alt-Seulberg 94  
61381 Friedrichsdorf  
Telefon 06172 – 78 559 / Fax 06172 – 78 532  
Internet: arnim\_knapp @ gillette.com

Rundsendeleiterin

Ute-Maria Brunnert  
Heinrich-Wiebe-Str. 31  
37170 Uslar  
Telefon 05571 – 4700 / Fax 05571 – 4800

Bibliothekar

Dietrich Bolte  
Bahnhofstr. 16  
37170 Uslar  
Telefon 05571 / 92 47 71 - Fax 05571 / 914 959 (privat)  
Internet: Bolte-Uslar @ t-online.de

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto:

Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

Frühe Postordnungen von Preußen, Sachsen und Schwedisch-Pommern als Nachdrucke  
Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband

Band 1: Brandenburg-Preußen, ca. 290 Seiten, Preis DM 55,-- + DM 5,-- für Versand

Band 2: Kurfürstentum und Königreich Sachsen, ca. 350 Seiten, Preis DM 62,-- + DM 5,-- für  
Versand

Band 3: Herzogtum Schwedisch-Pommern, ca. 100 Seiten, Preis DM 30,-- + DM 2,50 für Versand

Die Auslieferung des 1. Bandes ist für November 2001 vorgesehen. Die weiteren Bände folgen in  
kurzen Abständen.

**Bestellungen erbeten an**

**Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen**

Frühjahrestreffen 2002 im Kloster Neresheim - die Kosten für Übernachtung belaufen sich pro Tag auf

Doppelzimmer mit Dusche/WC	99,00 €	Einzelzimmer dito	54,50 €
----------------------------	---------	-------------------	---------

Doppelzimmer, Dusche/WC auf Etage	89,00 €	Einzelzimmer dito	49,50 €
-----------------------------------	---------	-------------------	---------

Zimmerwünsche erbeten an Heinz Ohler, Albrecht-Dürer-Str. 64, 89520 Heidenheim

## Ich suche von Thurn und Taxis

Markenentwürfe, Essays und Farbprobedrucke der Marken. Ebenfalls suche ich Marken und Belege von Thurn und Taxis, speziell 5. Ausgabe (August 1866) in allerbesten Qualität zu kaufen. Kopien mit Preisvorstellung bitte an:

**Bodo A. v. Kutzleben**

Franz-Werfel-Str. 26, 60431 Frankfurt am Main

Expedition „C. Mevius Erben“

**Handbuch/Katalog der Briefe, Stempel und Scheine**

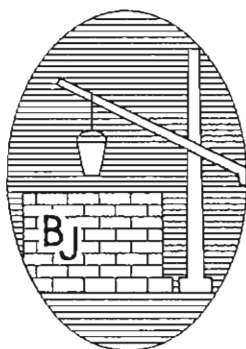
214 Schwarzweiß- und Farbabbildungen, Leineneinband mit Goldprägung

Preis für Mitglieder des DASV DM 100,-- (51,10 €) einschl. Versandkosten

Bezug: Eckehard Fromm, Thomas-str. 84, 99084 Erfurt

# PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für  
Briefmarken, Briefe,  
Postgeschichte  
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,  
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,  
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

**Pumpenmeier GmbH**  
**Briefmarken - Auktionen**

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlingern

Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252

email: [auktion@pumpenmeier.de](mailto:auktion@pumpenmeier.de)